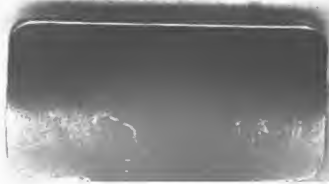


5,6

neg. 286 - 5 b



<36604502250012

<36604502250012

Bayer. Staatsbibliothek

Page 286.



**E i c h h o r n' s**  
**Allgemeine Bibliothek**  
der  
biblischen Litteratur.

---

Des fünften Bandes  
Sechstes Stück.

---

Leipzig,  
in der Weidmannschen Buchhandlung,  
1794.

1840

# Germanic Bibliography

245

Germanic Bibliography

---

Germanic Bibliography

Germanic Bibliography

Germanic Bibliography

Germanic Bibliography

Germanic Bibliography



## Ueber die drey ersten Evangelien.

[1) Von den Abschnitten, welche nur Matthäus und Markus zusammen haben.]

---

(Fortsetzung.)

§. 33. 3) **E**ndlich sind die beyden Evangelisten in den Uebergangsformeln von einer Erzählung und Rede Jesus zur andern von einander verschieden. Dies findet sich aber immer da, wo wegen einer eingeschalteten Stelle ein neuer Uebergang nöthig war, und so oft sich erweisen läßt, daß die Einschaltung von der Hand des Evangelisten herrührte (und dies läßt sich von den meisten Stellen wahrscheinlich machen, und bey den übrigen durch einen auf diese Stellen gegründeten Schluß vermuthen): so oft sind die

V. Band. 6. St.

Doo

neuen

## 938 Ueber die drey ersten Evangelien.

neuen Uebergangs-Formeln gleichfalls von der Hand der Evangelisten.

Ein solcher Fall ist Matth. XIII. 53. Mark. VI. 1. Im Matthäus: καὶ ἐγένετο, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τὰς παραβολὰς ταύτας, μετῆρεν ἐκεῖθεν καὶ ἐλθὼν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ ἐδίδασκεν αὐτοὺς ἐν τῇ συναγωγῇ αὐτῶν ὥστε ἐκπλήττεσθαι αὐτοὺς, καὶ λέγειν κ. τ. λ. Im Markus: καὶ ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν, καὶ ἦλθεν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ καὶ ἀκολουθοῦσιν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ καὶ γενομένου σαββάτου, ἤρξατο ἐν τῇ συναγωγῇ διδάσκειν καὶ πολλοὶ ἀκούοντες ἐξηπλήσσοντο λέγοντες κ. τ. λ.

Ein anderer Fall: Matth. XV. 1. Mark. VII. 5. Matthäus hat nur λέγοντες. Markus hingegen fand für nöthig, wegen der eingerückten Nachricht vom Händewaschen der Juden, einzurücken: ἐπειτα ἐπερωτῶσιν αὐτὸν οἱ φαρισαῖοι καὶ οἱ γραμματεῖς κ. τ. λ.

Ferner: Mark. VII. 9. καὶ ἐλέγον αὐτοῖς, weil unmittelbar vorher ein Zusatz eingeschaltet war, der im Matthäus (XV.) nicht steht.

Weiter: Mark. VIII. 1. rückt der Evangelist (weil er im Vorhergehenden seine Erzählung mit der Nachricht von einem tauben

Stamm:

## II. Bond. Abschn., die nur 2 Ev. haben. 939

Stammler bereichert hatte Mark. VII. 32 bis 37.) Die Uebergangsformel ein: ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις παμπόλλου ὄχλου ὄντος, καὶ μὴ ἐχόντων τι φάγωσι, προσκαλεσάμενος τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ λέγει, und fällt mit den letzten Worten wieder in den Text seiner Quelle ein, wie man aus Matth. XV. 32. sieht, der die Rede anfängt: ὁ δὲ Ἰησοῦς προσκαλεσάμενος τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ εἶπε.

Endlich: Matth. XIX. 1. Mark. X. 1. und Matth. XXII. 34. 35. Mark. XII. 28. sind die letzten Beispiele dieser Art.

S. 34. Das Resultat von allen diesen Beobachtungen ist, daß diese Abschnitte sammt und sonders, welche nur im Matthäus und Markus stehen, ursprünglich hebräisch abgefaßt waren, und wir von ihnen eine doppelte unabhängig gemachte Uebersetzung haben, die im Matthäus einem gedrängteren und kürzeren, im Markus aber einem freieren und paraphrastischeren Genius folgt.

Bis ihr Text im Matthäus und Markus, wie wir ihn jetzt vor uns liegen haben, seine jetzige vollendete Gestalt erhalten hat, sind mannichfaltige Veränderungen mit ihm vorgefallen. Wahrscheinlich ist er durch verschiede-

ne Hände gegangen, deren jede das ihrige dazu beigetragen hat, ihn etwas, bald mehr, bald weniger, umzubilden. Die wichtigsten und umfassendsten Abänderungen mögen von den beyden Evangelisten selbst herrühren.

§. 35. 1) Von den Evangelisten selbst leitet man am natürlichsten die größern Zusätze ab, die oben aufgezählt worden. Von denen des Markus scheint es aus ihrem Inhalte gewiß zu seyn: darf man dies nicht auch auf die größern Zusätze im Matthäus übertragen?

a) Vielleicht darf man auch auf die Evangelisten selbst solche kleine Zusätze zurückführen, auf welche im Folgenden fortgebaut wird. So wird Mark. XII. 29. in der Rede vom wichtigsten Gebot die Anführung aus dem N. T. angefangen mit ἀκούε Ἰσραὴλ, Κύριος ὁ Θεὸς ἡμῶν, Κύριος ἓς ἐστὶ, welche Worte im Matthäus (XXII. 37.) nicht vorausgeschickt werden. Dies ist keine bloß zufällige, sondern eine geflissentliche und wesentliche Vermehrung, weil sie am Ende vom Evangelisten fortgeführt wird: (Mark. XII. 32.) καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ γραμματεὺς καλῶς διδάσκαλε

## II. Von d. Absch., die nur 2 Ev. haben. 941

καλε ἐπ' ἀληθείας εἶπας ὅτι εἰς ἐς θεὸς  
κ. τ. λ.

b) Auch kann von den Evangelisten selbst manche Vertauschung einzelner Redensarten und Ausdrücke, und die Versetzung und veränderte Stellung einzelner Ideen, und ganzer Sätze herrühren. Der Gang des Paraphrasten z. B. hält sich nie so genau an einzelne Worte, und erlaubt sich wohl verschiedene Stellung einzelner Sätze; ja er kann sich um desto mehr die letztere erlauben, je weniger gerade die gemeinschaftliche Quelle, auf künstliche oder rhetorische Stellung der einzelnen Ideen Anspruch machte.

Vertauschung einzelner Ausdrücke und Redensarten. Markus war (XII. 26 ff.) einmahl im Abändern seiner Urschrift begriffen. Ist es nun zu verwundern, wenn er bei seiner paraphrastischen Manier sich auch kein Bedenken daraus machte, in diesem Abschnitt ein jüdisches Sprichwort, das manchen Heiden, Christen fremd hätte vorkommen müssen, wegnimmt, und blos dafür seinen Hauptsinu hinstellt. Matthäus (XXII. 40.) drückt sich aus ἐν ταύταις ταῖς δυνάμειν ἐντολαῖς ὅλος ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται κρεμάνται (לכה  
לפניהם)

בן ילין); Markus (XII. 33.) tauscht dies um mit πλεῖον ἐστὶ πάντων τῶν ὀλοκαυτωμάτων καὶ τῶν θυσιῶν. Matth. XV. 4. ὁ θεὸς ἐνετείλατο Mark. VII. 10. Μωσῆς εἶπε. Matth. XX. 20. führt die Mutter der Söhne des Zebedäus das Wort, und darnach ist die ganze Rede eingerichtet: Mark. X. 35. läßt ihre Söhne allein das Wort führen. Vermuthlich hat Matthäus als Zeuge seine Quelle nach seiner genaueren Kenntniß der Sache abgeändert.

c) Umstellung der Sätze ist weniger bey einem bloßen Abschreiber, als von einem Uebersetzer zu erwarten, am ehesten, wenn er, (wie Markus) einen freyen Gang wählt. Doch soll damit nicht behauptet werden, daß nicht auch Matthäus nach einer genauern Kenntniß der Begebenheiten Jesus hie und da etwas umgestellt habe. Beym Matthäus (XIII. 53.) beschließt die Frage: ist dieser nicht des Zimmermanns Sohn u. s. w. mit dem Epiphonem: πόθεν οὖν τοῦτω ταῦτα πάντα: beym Markus (VI. 2.) gehen die Worte πόθεν τοῦτω ταῦτα; vor den übrigen Fragen voran. Beym Matthäus (IV. 23.) steht vor der Erwähnung des Schiffs, in dem Jesus Jünger



ger waren, daß Jesus allein am Land geblieben sey (μόνος ἦν ἐκεῖ) voran; im Markus (VI. 46.) folgt erst καὶ αὐτὸς μόνος ἐπὶ τῆς γῆς hinterher. Matth. XV. 7:9. steht hinter der Strafrede gegen die Pharisäer ein Citatum aus Jesaias; Mark. VII. 6. 7. vor derselben. Da haben doch einerley Uebergangsformel bleibt (ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς Matth. XV. 3. Mark. VII. 6.); so scheint erst einer von den beiden Evangelisten mitten im Schreiben die Abänderung in der Stellung gemacht zu haben. Matth. XV. 34. wird vor der Speisung schon des Vorraths von Fischen erwähnt (καὶ λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς πόσους ἄρτους ἔχετε; οἱ δὲ εἶπον ἑπτὰ καὶ ὀλίγα ἰχθύδια); Markus (VIII. 7.) trägt die Nachricht davon erst nach bei der Beschreibung der Speisung selbst (καὶ εἶχον ἰχθύδια ὀλίγα καὶ εὐλογήσας, εἶπε παραθεῖναι καὶ αὐτά.) Matth. XIX. 4:6. steht das Argument gegen die willkührliche Ehescheidungen aus der ursprünglichen Schöpfung blos Eines Menschen; Paares voraus, und darauf folgt erst, daß Moses Ehescheidungen blos wegen des hartnäckigen Charakters der Juden erlaubt habe; im Markus (X. 3:6.) sind diese

## 944 Ueber die drey ersten Evangelien.

beiden Argumente in umgekehrter Ordnung dargestellt.

d) Auf die Rechnung des einen von den beiden Evangelisten ist die Eigenthümlichkeit der Abänderung in der Darstellung des Erstaunens, das über den von Jesus gestillten Sturm entstand, zu setzen, obgleich vor und hinter dieser Stelle gänzliche Stendität der Darstellung zu finden ist — eine Stelle, die in diesen dem Matthäus und Markus allein eigenen Abschnitten einzig in ihrer Art ist.

<p>Matth. XV. 33. οἱ ἐν τῷ πλοίῳ ἀλθόντες πρὸς αὐτὸν λέγοντες· ἄλγῶς θεοῦ υἱὸς εἶ.</p>	<p>Mark. VI. 51. καὶ λίαν ἐκ περισσοῦ ἐν αὐτοῖς ἐξίσαντο καὶ ἐθαύμαζον· οὐ γὰρ συνῆκαν ἐπὶ τοῖς ἄρτοις· ἦν γὰρ ἡ καρδία αὐτῶν πεπωρωμένη·</p>
--	---

§. 36. 2) Unter den bisher aufgezählten Aenderungen und Bereicherungen des gemeinschaftlichen Urtextes können allerdings auch manche seyn, die schon vor Matthäus und Markus in die auf sie gekommenen Abschriften ihrer Urquelle von Besitzern oder Abschreibern, oder Uebersetzern, oder wie man sonst die Urheber davon nennen mag, gekommen waren. Denn bey dem Abschreiben und Uebersetzen solcher Werke, wie die Evangelisten zu

## II. Von d. Absch., die nur 2 Ev. haben. 945

zu Grunde legten, gieng man in alten Zeiten mit großer Freyheit zu Werk: man vertauschte, wie die Litterär-Geschichte sagt, synonyme Worte und Redensarten, setzte zu, und nahm weg, wie es die individuelle Kenntniß, die man von der Geschichte, deren Darstellung man abschrieb, mit sich brachte. Wer kann dafür einstehen, daß Leser und Abschreiber und Uebersetzer, die mit der Lebens-Geschichte Jesus vertraut waren, nicht eben so mit den ersten schriftlichen Entwürfen vom Leben und den Thaten Jesus verfahren haben? Wer getraute sich aber mit seinem kritischen Scharfsinn ohne andere Quellen, als man gegenwärtig noch zu Rath ziehen kann, die frühern Uebearbeitungen von denen der Evangelisten selbst in jedem Fall genau zu unterscheiden? Und wie oft kann eine solche Unterscheidung, wenn man sie noch so gut begründet zu haben scheint, dennoch trügen! So scheint Markus IV. 30 : 33. aus dem Text, den sonst Matthäus und Markus in den ihnen gemeinschaftlichen Stellen mit einander gemein haben, der Eingang zu dem daselbst stehenden Gleichniß nicht geflossen zu seyn: denn Matthäus (XIII. 31.) macht den Uebergang

000 5

mit

mit der Formel: ἄλλην παραβολὴν παρέθηκεν αὐτοῖς λέγων: Markus aber mit dieser: τίνι ὁμοιώσωμεν τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ ἢ ἐν ποίᾳ παραβολῇ παραβάλωμεν αὐτήν; Man könnte sie für eine ganz eigene freigesählte Formel des Markus ansehen, wenn sie nicht auch Lukas (XIII. 18.) aus einer ganz eigenen Sammlung von Reden Jesus, welche den übrigen Evangelisten unbekannt war, hätte: τίνι ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ; καὶ τίνι ὁμοιώσω αὐτήν. Wie kommt es, daß Lukas und Markus in dieser Uebergangsformel zu demselben Gleichniß übereinstimmend sind, und dagegen in der Darstellung des Gleichnisses selbst nicht? Es war überhaupt die Formel, mit der man unter Juden seine Gleichnisse anzufangen pflegte.

§. 37. Von dieser Ungewißheit, und der Unmöglichkeit, noch zu erforschen, durch wie viele Hände die Urquelle dieser Abschnitte in den Evangelien gegangen, und was jede daran verändert hat, aus einander zu setzen, bleibt der Kritik nur übrig, im Allgemeinen an einigen Beyspielen zu zeigen, welche Bearbeitung dieser Urtext überhaupt erfahren habe.

Matth.

## II. Von d. Abschr., die nur 2 Ev. haben. 947

Matth. XXVI. 6 = 30.

6. τοῦ δὲ Ἰησοῦ γενο-  
μένου ἐν Βηθανίᾳ ἐν οἰ-  
κίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ.

7. προσῆλθεν αὐτῷ  
γυνή (c) ἀλάβασρον μύ-  
ρου ἔχουσα βαρυτίμου,

καὶ κατέχευεν ἐπὶ τὴν  
κεφαλὴν αὐτοῦ ἀνακει-  
μένου (b).

Mark. XIV. 3 = 9.

3. καὶ ὄντος αὐτοῦ (a)  
ἐν Βηθανίᾳ ἐν τῇ οἰκίᾳ  
Σίμωνος τοῦ λεπροῦ,

κατακειμένῃ αὐτοῦ, (b)  
ἦλθεν γυνή (c) ἔχουσα  
ἀλάβασρον μύρου, ναρ-  
δου πισικῆς πολυτελῆς. (d)

καὶ συντρίψασα τὸ ἀ-  
λάβασρον (e) κατέχευεν  
αὐτοῦ κατὰ τῆς κεφαλῆς.

8.

a) Verschiedene Uebersetzung. Denn  $\eta\eta\eta$  wird von den Septuaginta, bald durch  $\gamma\iota\nu\omicron\mu\alpha\iota$  bald durch  $\epsilon\iota\mu\iota$  ausgedrückt.

b)  $\eta\eta\eta$  durch Synonyme in beiden Evan- gelisten ausgedrückt; vom Markus zum Vorhergehenden, vom Matthäus zum Folgenden gezogen.

c)  $\eta\eta\eta$ ; nur Matthäus setzt αὐτῷ,  $\eta\eta\eta$ , hinein, weil er das  $\eta\eta\eta$  zum Folgenden gezogen hatte.

d)  $\eta\eta\eta$ , wofern nicht gar  $\eta\eta\eta$ , der arabische Name selbst, gestanden hat. Markus nach seinem paraphrastischen Geist, setzt ναρδου πισικῆς der Erklärung wegen hinzu, weil man gerade ächten Nardus in Gefäßen, vom arabischen Stein al basrat verfertigt, zu verwahren pflegte. βαρυτίμου im Matthäus und πολυτελοῦς im Markus wechseln als Synonyme für  $\eta\eta\eta$  ab.

e) συντρίψασα τὸ ἀλάβασρον ist paraphrastisch zugesetzt, weil man die Nardusfläschchen am Kopf stark zu verwahren pflegte, und daher oft sie nicht anders öffnen konnte, als durch das Abbrechen desselben.

## 948 Ueber die drey ersten Evangelien.

8. Ἰδόντες δὲ οἱ μαθη-  
ται αὐτοῦ f) ἠγανάκτησαν,  
λέγοντες· εἰς τί ἡ ἀπώ-  
λεια αὐτῆ;

9. ἡδύνατο γὰρ τοῦτο  
πραθῆναι πολλοῦ, καὶ δο-  
θῆναι τοῖς πτωχοῖς.

10. γνούς (k) δὲ ὁ Ἰη-  
σοῦς, εἶπεν αὐτοῖς· τί  
κόπους παρέχετε τῇ γυ-  
ναικί;

4. ἦσαν δὲ τινες ἀγα-  
νακτοῦντες πρὸς ἑαυτοὺς  
καὶ λέγοντες· εἰς τί ἡ ἀ-  
πώλεια αὐτῆ τοῦ μύρου  
γέγονεν (g);

5. ἡδύνατο γὰρ τοῦτο  
τὸ μύρον πραθῆναι ἐπά-  
νω τριακοσίων δηναρί-  
ων (h), καὶ δοθῆναι τοῖς  
πτωχοῖς. καὶ ἐνεβριμῶν-  
το αὐτῇ (i).

6. ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν·  
ἄφετε αὐτὴν (l). τί αὖ-  
τῇ κόπους παρέχετε;

f) Das ἰδόντες steht der besseren Verbindung wegen, wie B. 20. γνούς. Es ist dem Character des griechischen Matthäus durchweg eigen, durch solche kleine Uebersetzer-Einschießel die bessere Verbindung der Sätze zu bewirken.

g) הָיָה דִּיחֲשִׁיבָהּ לָהּ; Markus drückt das ausgelassene הָיָה durch sein γέγονε aus, und wird durch sein eingeschaltetes τοῦ μύρου paraphrastisch, so wie er es auch im Anfang des B. schon war.

h) eine Erklärung des πολλοῦ. Der Urheber dieser Einschaltung rückte den Preis, den zu seiner Zeit ein solches Nardusfläschchen hatte, zur genaueren Bestimmung des Aufwandes ein.

i) Ein Zusatz des paraphrasirenden Uebersetzers.

k) S. Note f. Ein Verbindungs- Wort.

l) Ein Zusatz des Paraphrasten.

## II. Von d. Absch., die nur 2 Ev. haben. 949

ναικί; ἔργον γὰρ καλὸν | καλὸν ἔργον ἐργάσατο  
ἐργάσατο εἰς ἐμέ (m). | ἐν ἐμοί (m).

11. πάντοτε γὰρ τοὺς | 7. πάντοτε γὰρ τοὺς  
πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυ- | πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυ-  
τῶν. ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε | τῶν, καὶ ὅταν θέλητε,  
ἔχετε. | δύνασθε αὐτοὺς ἔν ποιῇ-  
σαι (n). ἐμὲ δὲ οὐ πάν-  
τοτε ἔχετε.

12. βαλοῦσα (o) γὰρ | 8. ὁ ἔσχευ αὐτή, ἐποίη-  
αὐτή τὸ μύρον τοῦτο ἐπὶ | σε· προέλαβε μύρυσμα  
τοῦ. σωματός μου, πρὸς | μου τὸ σῶμα εἰς τὸν ἐν-  
τὸ ἐνταφιάσαι με ἐποι- | ταφιασμὸν (p).  
ησεν.

13. Ἀμὴν λέγω ὑμῖν | 9. Ἀμὴν λέγω ὑμῖν,  
ὅπου ἂν κηρυχθῇ τὸ | ὅπου ἂν κηρυχθῇ τὸ  
εὐαγγέλιον τοῦτο ἐν ὅλῳ | εὐαγγέλιον τοῦτο εἰς ὅλον  
τῷ |

m) כִּי טוֹב הָיָה לִּי; Matthäus כִּי  
εἰς ἐμέ, und Markus ἐν ἐμοί nach einer bey  
den Hellenisten gewöhnlichen Vertauschung  
des εἰς urd ἐν bey dem כִּי praef.

n) Zusatz des Paraphrasirers.

o) Verbindungs-Participium wie B. 8. 10.

p) Den ganzen B. nach seiner ursprünglichen  
Beschaffenheit herzustellen ist schwer, weil  
jeder Uebersetzer nach seiner Manier die Ver-  
bindung mit dem vorigen B. gewählt hat.  
Vielleicht waren bloß die Hauptworte: שָׁחַט  
וְנָחַט לְכָבוֹד. Jeder löste das שָׁחַט  
nach seiner eigenen Manier auf. Matthäus  
in βαλοῦσα αὐτή τὸ μύρον τοῦτο; Markus  
in ὁ ἔσχευ αὐτή, ἐποίησε. Beide wurden  
durch טָחַט zur Einrückung von αὐτή ver-  
anlaßt.

## 950 Ueber die drey ersten Evangelien.

τῷ κόσμῳ (q), λαληθή- | τὸν κόσμον (q), καὶ ὁ ἐ-  
 σεταί καὶ ὁ ἐποίησεν αὐ- | ποιήσεν αὕτη λαληθήσε-  
 τη, εἰς μνημόσυνον αὐ- | ταί εἰς μνημόσυνον αὐ-  
 τῆς. | τῆς.

Mit solchen Bemerkungen ließen sich alle diese Abschnitte, für welche Matthäus und Markus allein stehen, begleiten, und sie könnten hier mit leichter Mühe auch über die bisher noch nicht berührten Stellen (Matth. XXVI. 59 = 68. Mark. XIV. 55 = 65.; Matth. XXVII. 15; 18. Mark. XV. 6 = 10.; Matth. XXVII. 28 ff. Mark. XV. 17 = 20.) ausgedehnt werden, wenn so eine Ausführung nicht zu ausführlich für diesen Zweck wäre.

2) Von den Abschnitten, welche nur Markus und Lukas zusammen haben.

§. 38. In andern Abschnitten der Lebens-Geschichte Jesus halten es blos Markus und Lukas mit einander.

1. Der Platz, welchen diese Abschnitte in beiden Evangelien einnehmen, ist derselbe, und der Zusammenhang, in welchem sie stehen, mit einander völlig übereinstimmend.

Mark. I. 21 = 28. Luk. IV. 31 = 37. Das Wunder in der Synagoge zu Capernaum folgt bey

q) תביל oder כביל הארץ, mit der gewöhnlichen Vertauschung des εἰς und ἐν für ב.



## II. Bond. Absch., die nur 2 Ev. haben. 951

bey beyden sogleich hinter der Nachricht von Jesus Ankunft in der Stadt.

Mark. I. 35:39. Luk. IV. 42:44. Die Entfernung Jesus aus Capernaum hängt mit der Genesung der Schwiegermutter des Petrus vom Fieber in beyden zusammen.

Mark. III. 7:19. Luk. VI. 12:16. Die Entfernung Jesus auf einen Berg, wo er die Apostel wählt, folgt in beyden Evangelisten hinter der Heilung des Mannes mit der gelähmten Hand.

Mark. IV. 21:29. Luk. VIII. 16:18. Die Ermunterung Jesus an seine Jünger, von seinen Gleichnissen öffentlichen Gebrauch zu machen, hängt mit dem Gleichniß von viererley Acker zusammen.

Mark. XII. 41:44. Luk. XXI. 1:4. Die Rede Jesus bey'm Opferstock steht unmittelbar hinter der Declamation gegen die Scheinheiligkeit der Pharisäer.

S. 39. 2. In beyden Evangelisten ist die Darstellung der Reden Jesus und der Merkwürdigkeiten seines Lebens, die sie enthalten, völlig dieselbe; die Ideen folgen auf gleiche Weise hinter einander; der Umfang der Umstände bey den darinn erzählten Begebenheiten, und der Gedanken der darinn enthaltenen Reden ist völlig einerley; die Ausdrücke sind im Ganzen dieselben, und wo sie von einander abweichen, da ist ihre Verschiedenheit

## 952 Ueber die drey ersten Evangelien.

heit von der Art, wie sie bey mancherley abgefaßten Uebersetzungen desselben Textes zu sehn pflegen: synonyme Worte und Redensarten wechseln blos in beyden Evangelisten mit einander ab, der eine versteht seinen Schriftsteller richtiger, als der andere; der eine ist paraphrastisch und freyer in der Darstellung seines Urtextes, wo der andere kürzer und gedrängter sich ausdrückt; nur zuweilen setzt der eine einige Worte zu, die man in dem andern vergeblich sucht, oder hat einen eigenen Uebergang zu dem gemeinschaftlichen Abschnitt.

§. 40. 1. Der Originaltext dieser Abschnitte muß hebräisch gewesen seyn. Mittelft dieser Voraussetzung werden nicht nur die Variationen im griechischen Ausdruck bey einem dennoch gleichen Gang der Erzählung und der gänzlichen Uebereinstimmung der Ideenfolge, am natürlichsten und leichtesten erklärt, sondern es ist auch die Quelle gefunden, aus welcher manche sonderbare Uebersetzungen und wahre Misverständnisse geflossen sind. So hat Lukas (IV. 36.) die verwunderungsvollen Reden der Capernaiten über die Heilung eines Besessenen ausgedrückt:

τ'is

## II. Von d. Absch., die nur 2 Ev. haben. 953

τίς ὁ λόγος οὗτος; und Markus (I. 27.) das  
 gegen hat eine doppelte Frage: τί ἐστὶ τοῦτο;  
 τίς ἡ διδασχὴ ἡ καινὴ αὕτη; woben sich noch  
 überdies διδασχὴ sehr schlecht in den Zusam-  
 menhang schickt. Alles ist erklärt, wenn man  
 sich die Stelle hebräisch denkt. מִי הַדְּבָר הַזֶּה  
 hat Lukas nach seiner buchstäblichen Manier  
 τίς ὁ λόγος οὗτος übersetzt; Markus nach sei-  
 ner freyeren Art drückte es zuerst dem Sinn  
 nach sehr gut durch τί ἐστὶ τοῦτο aus; nur  
 fiel ihm beim Niederschreiben ein, daß viel-  
 leicht דָּבָר doch auch auf die Lehre Jesus  
 gehen sollte, und er fügte, um das sicherste  
 zu wählen, noch als zweyte paraphrasirende  
 Uebersetzung τίς ἡ διδασχὴ ἡ καινὴ αὕτη bey.  
 Noch mehr: einmahl scheint gar der hebräi-  
 sche Grundtext die Quelle eines Misverständ-  
 nisses geworden zu seyn. Nach Markus wählt  
 Jesus seine vier ersten Jünger, Petrus und  
 Andreas, Jacobus und Johannes, begiebt  
 sich darauf nach Capernaum, und entfernt  
 sich den folgenden Morgen mit Tages Anbruch  
 wieder aus der Stadt, und nun heißt es  
 (Mark. I. 36.): καὶ κατεδίωξαν αὐτὸν ὁ  
 Σίμων καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ, Lukas weiß nichts  
 von der Wahl der vier Jünger vor Jesus An-

## 954 Ueber die drey ersten Evangelien.

kunft zu Capernaum, sondern erzählt blos letztere, und die neue Entfernung desselben aus der Stadt, und darauf heißt es (Luk. IV. 42.) οἱ ὄχλοι ἐπεζήτουν αὐτόν. Woher die Abweichung? Vermuthlich stand im hebräischen Original: יֵצֵא וְיִשָּׁא. Lukas, der bis dahin in seiner Quelle von einem Chor von Jüngern, die Jesus begleiteten, noch nichts gefunden hatte, konnte „die um ihn waren“ nur vom Volk, das ihn begleitete, verstehen, und übersehte οἱ ὄχλοι ἐπεζήτουν αὐτόν. Markus hingegen, aus seinen unmittelbar vorhin eingerückten Quellen noch voll von den vier Jüngern, die Jesus gewählt hatte, (von der Fischer-Compagnie, von welcher Petrus das Haupt war, Mark. I. 16:20.) verstand unter denen, die mit ihm waren, diese vier Jünger, und übersehte nach diesem von ihm angenommenen Sinn: κατεδίωξαν αὐτόν ὁ Σίμων καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ.

Und wo sich auch keine solche Misverständnisse zeigen, da sind doch die Ausdrücke gerade so verschieden, wie sie sonst bei verschiedenen unabhängig von einander gemachten Uebersetzungen zu seyn pflegen.

Mark.

## II. Bond. Absch., die nur 2 Ev. haben. 955

Mark. I. 35. πρῶτῃ ἐν-  
 νυχτον λίαν ἀναστὰς ἐξῆλ-  
 θῆ

37. εὐρόντες αὐτόν

38. εἰς τοῦτο γὰρ ἐξε-  
 λήλυθα

Mark. IV. 21. 22. μῆ-  
 τι ὁ λύχνος ἔρχεται ἵνα  
 ὑπὸ τὸν μόδιον τεθῇ, ἢ  
 ὑπὸ τὴν κλίνην; οὐχ' ἵνα  
 ἐπὶ τὴν λυχνίαν ἐπιτε-  
 θῇ; οὐ γὰρ ἐστὶ τι κρυπ-  
 τὸν ὃ ἐὰν μὴ Φανερωθῇ,  
 οὐδὲ ἐγένετο ἀπόκρυφον  
 ἀλλ' ἵνα εἰς Φανερόν ἔλ-  
 θῇ.

Luc. IV. 42. γενομένης  
 ἡμέρας ἐξελθὼν ἐπορεύ-  
 θῃ,

42. ἦλθον εἰς αὐτοῦ.

43. εἰς τοῦτο ἀπέσταλ-  
 μαί,

Luc. VIII. 16. 17. οὐ-  
 δεὶς δὲ λύχνον ἄψας, κα-  
 λύπτει αὐτόν, σκεύει, ἢ  
 ὑποκάτω κλίνης τίθῃσιν,  
 ἀλλ' ἐπὶ λυχνίας ἐπιτί-  
 θῃσιν, ἵνα οἱ εἰσπορευό-  
 μενοι βλέπωσι τὸ Φῶς.  
 Οὐ γὰρ ἐστὶ κρυπτόν ὃ  
 οὐ Φανερόν γενήσεται. ὃ-  
 δὲ ἀπόκρυφον ὃ οὐ γνω-  
 σθήσεται καὶ εἰς Φανερόν  
 ἔλθῃ.

Man vergleiche noch Mark. XII. 41 : 44.  
 Luc. XXI. 1 : 4.

§. 41. 2. Doch kommen in beiden Evan-  
 gelisten in diesen ihnen gemeinschaftlich eigenen  
 Stellen kleine, jedem von ihnen eigenthümliche  
 Zusätze vor, welche entweder von ihnen selbst  
 eingerückt sind, oder womit ihre Abschriften  
 von demselben hebräischen Original, eine vor  
 der andern, bereichert waren. 3. B. Mark.  
 IV. 24. βλέπετε τί ἀκούετε· ἐν ᾧ μέτρω  
 μετρεῖτε, μετρηθήσεται ὑμῖν. Und Luc. VIII.  
 18. hat nur: βλέπετε οὖν πῶς ἀκούετε. —

Opp 2

Mark.

## 956 Ueber die drey ersten Evangelien.

Mark. III. 17. setzt hinter den Namen des Jacobus und Johannes zu: καὶ ἐπέθηκεν αὐτοῖς ὀνόματα βοανεργές, ὃ ἔστιν, υἱοὶ βροντῆς. Luf. VI. 12. ἐξῆλθεν εἰς τὸ ὄρος προσεύχασθαι· καὶ ἦν διανυκτερεύων ἐν τῇ προσευχῇ τοῦ Θεοῦ. Markus III. 13. hat nur: καὶ ἀναβαίνει εἰς τὸ ὄρος.

S. 42. 3. Ein einzigesmahl weichen beyde in ihren Uebergängen sehr stark von einander ab. Mark. III. 7: 14. erzählt, wie eine große Volksmenge aus allen umliegenden Gegenden sich um Jesus versammelt, und zu ihm ihre Kranke gebracht habe, ehe er Jesum auf dem Berg begleitet, wo er die Zahl seiner zwölf Jünger vollzählig macht. Hingegen Lukas (VI. 12.) begnügt sich mit der vagen Zeitbestimmung ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐξῆλθεν εἰς τὸ ὄρος κ. τ. λ.

Zur bessern Uebersicht der Beschaffenheit der bisher beschriebenen Abschnitte mag der erste, den Markus und Lukas gemein haben, mit einigen Anmerkungen begleitet, hier einen Platz haben:

Mark.

## II. Bond. Absch., die nur 2 Ev. haben. 957

Mark. I. 21:28.

21. καὶ εἰσπορεύον-  
ται (a) εἰς Καπερναοὺμ·

καὶ ἐνθὲν τοῖς σάβ-  
βασιν εἰς τὴν συναγωγὴν  
ἐδίδασκε (c)

22. καὶ ἐξεπλήσσοντο  
ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ· ἦν  
γὰρ διδάσκων αὐτοὺς ὡς  
ἐν ἐξουσίᾳ· ἦν ὁ λόγος  
ἐξουσίαν ἔχων (d), καὶ  
ἀνχ ὡς οἱ γραμματεῖς (e)

23. καὶ ἦν ἐν τῇ συ-  
ναγωγῇ αὐτῶν ἀνθρω-  
πος

Luk. IV. 31:37.

31. καὶ κατῆλθεν (a)  
εἰς Καπερναοὺμ· πόλιν  
τῆς Γαλιλαίας (b).

καὶ ἦν διδάσκων αὐ-  
τοὺς ἐν τοῖς σάββασιν. (c)

32. καὶ ἐξεπλήσσοντο  
ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ· ὅτι  
ἐν ἐξουσίᾳ ἦν ὁ λόγος  
αὐτοῦ (d)

33. καὶ ἐν τῇ συναγω-  
γῇ ἦν ἀνθρῶπος ἔχων

a) εἰσπορεύονται und κατῆλθεν sind blos vers-  
chiedene Ausdrücke desselbigen hebräischen  
Wortes. Im Numerus weichen die Evanges-  
listen ab, weil Markus beim Uebersetzen noch  
die bey ihm vorausgegangrne Wahl von vier  
Jüngern im Sinn hatte. Siehe S. 954.

b) Zusatz der Deutlichkeit wegen.

c) וְכָל־כֹּחַ drückt Lukas durch ἦν διδάσκων  
wörtlich, Markus durch ἐδίδασκε freyer aus.

d) כִּי דְּבַר בְּגִבּוּר; Lukas bleibt genauer  
bey den Worten. So wie sonst דְּבַר בְּרִיחַ  
übersetzt wird πνεῦμα ἔχειν: so setzte auch  
hier der freyere Markus דְּבַר בְּגִבּוּר  
durch ἐξουσίαν ἔχειν und änderte darnach  
den Ausdruck um.

e) Ein Zusatz des Paraphrasten.

<p>προς ἐν πνεύματι ἀκαθάρ- τῳ (f),</p> <p>24. καὶ ἀνέκραξε, λέ- γων· ἔα, τί ἡμῖν καὶ σοί, Ἰησοῦ Ναζαρηνέ; ἦλθες ἀπολέσαι ἡμᾶς· οἰδᾷ σε τίς εἰ, ὁ ἅγιος τοῦ Θεοῦ.</p> <p>25. καὶ ἐπετίμησεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, λέγων· Φιμώθητι, καὶ ἐξέλθε ἐξ αὐτοῦ.</p> <p>26. καὶ σπαράξαν (g) αὐτὸν τὸ πνεῦμα τὸ ἀ- καθάρτον. καὶ κράξαν Φωνῇ μεγάλῃ, ἐξῆλθεν ἐξ αὐτοῦ.</p> <p>27. καὶ ἐθαμβήθη- σαν πάντες, ὥς τε συζη- τεῖν</p>	<p>πνεῦμα δαιμονίου ἀκα- θάρτου (f), καὶ ἀνέκραξε</p> <p>34. Φωνῇ μεγάλῃ, λέ- γων· ἔα, τί ἡμῖν καὶ σοί, Ἰησοῦ Ναζαρηνέ; ἦλθες ἀπολέσαι ἡμᾶς· οἰδᾷ σε τίς εἰ, ὁ ἅγιος τοῦ Θεοῦ.</p> <p>35. καὶ ἐπετίμησεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, λέγων· Φιμώθητι, καὶ ἐξέλθε ἐξ αὐτοῦ.</p> <p>καὶ ῥίψαν (g) αὐτὸν τὸ δαιμόνιον εἰς μέσον, ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ, μη- δὲν βλάψαν αὐτόν.</p> <p>36 καὶ ἐγένετο θάμ- βος ἐπὶ πάντας· καὶ συν-</p>
--	---

f) אַכאַרְט פֿון שׂוּא. Markus bleibt bey dem hebräischn Ausdruck: Lukas ändert ihn nach einem ihm auch anderwärts gewöhnlichen Lieblings-Ausdruck ab. Vergl. Ap. Gesch. XVI. 16.

g) So bald seltenere Wörter in einem Text vorkommen, so pflegen Uebersetzer in der Wahl der Worte von einander abzuge-  
hen. So hat hier Markus σπαράξαν und Lukas ῥίψαν für וּפָרַשׁ oder ein ähnliches Wort des hebräischn Textes. Und da überhaupt dieser B. im Grundtext voll seltener Wörter seyn mochte, so wichen beyde Uebersetzer stark von einander ab; indem sie nur den Haupt-  
sinn auffaßten.



## II. Von d. Abschr., die nur 2 Ev. haben. 959

τεῖν πρὸς αὐτοὺς (h), ἐλάλουν πρὸς ἀλλήλους (h),  
λέγοντας· τί ἐστὶ τοῦτο; λέγοντες· τίς ὁ λόγος οὗ-  
τος ἡ διδασχὴ, ἡ καινὴ τοῦ (i);  
αὐτῇ (i);

ὅτι κατ' ἐξουσίαν (k) ὅτι ἐν ἐξουσίᾳ καὶ δυ-  
ναμὶ τοῖς πνεύμασι τοῖς ἐπιτάσσει (k) ἐπιτάσσει τοῖς  
ἀκαθάρτοις ἐπιτάσσει, ἀκαθάρτοις πνεύμασι, καὶ  
καὶ ὑπακούουσιν αὐτῷ (l); ἐξέρχονται (l);

28.

h) Im Markus εἰσαμβήθησαν, im Lukas: ἐγένετο θάμβος. Im Markus: ὥς τε συζητεῖν πρὸς αὐτοὺς, im Lukas: καὶ συνελάλουν πρὸς αὐτοὺς — lauter synonyme Redensarten, wie sie bei unabhängigen Uebersetzern desselben Textes vorzukommen pflegen.

i) Hier ist das zu Grund liegende hebräische Original unverkennbar. Es stund: כִּי הִדְבֵּר הָיָה, welches der genaue Lukas übersetzte τίς ὁ λόγος οὗτος; Markus fasste zuerst bloß den Sinn der hebräischen Worte durch τί ἐστὶ τοῦτο; war aber nachher zweifelhaft, ob hier nicht כִּי הִדְבֵּר auf die Lehre Jesus gehen sollte, und drückte, um nicht zu fehlen, seinen Text nochmals mit paraphrastischer Freiheit aus: τίς ἡ διδασχὴ ἡ καινὴ αὐτῇ;

k) כִּי הִדְבֵּר הָיָה Markus κατ' ἐξουσίαν ἐπιτάσσει. Lukas buchstäblicher ἐν ἐξουσίᾳ; aber seine Abschrift des Originaltextes mag כִּי הִדְבֵּר הָיָה gehabt haben, weil er bei seiner wörtlichen Uebersetzer-Manier zwei Wörter, ἐν ἐξουσίᾳ καὶ δυνάμει, hat.

l) Vielleicht: וְיָצְאוּ Lukas wörtlich genau: καὶ ἐξέρχονται, Markus paraphrastisch-freier: καὶ ὑπακούουσιν αὐτῷ.

P p p 4

## 960 Ueber die drey ersten Evangelien.

28. ἐξῆλθε δὲ ἡ ἀκοή | 37. καὶ ἐξέπορεύετο  
αὐτοῦ ἐκθῆς εἰς ὅλην τὴν | ἡχος περὶ αὐτοῦ εἰς πάν-  
περιχώρου τῆς Γαλι | τα τόπον τῆς περιχώρου.  
λαίας (m).

### 3. Resultat. Ursprung unsers Markus.

§. 43. Hier hört die bisher beschriebene, so äußerst nahe Verwandtschaft unserer Evangelien mit einander auf. Ehe wir die übrigen Theile derselben beschreiben, wollen wir die bisherige Untersuchung zu einigen wichtigen Resultaten nützen.

Oben (§. 20.) ist erwiesen worden: „wenn zwei Evangelisten in einer Bereicherung der Urschrift, die bey unsern Evangelien zu Grunde liegt, übereinstimmen, so läßt sich voraussetzen, daß nicht unsre Evangelisten sie zuerst niedergeschrieben, sondern daß sie schon die von ihnen gemeinschaftlich benutzte Urschrift damit erweitert gefunden haben“.

Dieser Regel zufolge müßten die Abschnitte, welche Matthäus und Markus, so wie diejenigen, welche Markus und Lukas zusammen haben, für Bereicherungen des Urevan-  
ges

m) מרְכּוּשׁ Markus hebräisch: artiger: ἡ  
ἀκοή αὐτοῦ, Lukas besser griechisch: ἡχος  
περὶ αὐτοῦ.

## II. Von d. Absch., die nur 2 Ev. haben. 96I

gellums angesehen werden, die schon vor Matthäus, Markus und Lukas damit in Verbindung gesetzt waren. Daher haben sie auch in den Evangelien, welche sie aufbehalten haben, einerley Stellung und einerley Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, welches nicht der Fall seyn würde, wenn erst jeder Evangelist dieselben eingerückt hätte, denn es ist erwiesen, daß sie selbst sich nicht unter einander gebraucht haben.

Und dasselbe wird auch durch die innere Beschaffenheit dieser Abschnitte wahrscheinlich. Sie waren a) wie jene Urschrift ursprünglich hebräisch abgefaßt, sind b) wie jene Urschrift in verschiedenen Uebersetzungen vorhanden, und c) differiren, wie jene Urschrift, in kleinen Zusätzen und Abänderungen.

§. 43. Wenn wir nun blos auf diese größere Bereicherungen der Urschrift, die ganze Begebenheiten enthalten, Rücksicht nehmen, so besitzen wir dreyerley Exemplare von der bereicherten Urschrift:

A. ein Exemplar im Matthäus mit einigen der größeren Bereicherungen;

P p p 5

B.

## 962 Ueber die drey ersten Evangelien.

B. ein Exemplar im Lukas mit einigen andern größeren Bereicherungen,

C. ein Exemplar im Markus, in welchem alle größere Bereicherungen von A und B vereinigt sind.

Nun sind zwey Fälle möglich:

1. entweder sind die Bereicherungen von A und B aus dem Exemplar C genommen, das nachher den Markus in die Hände fiel, als er sein Evangelium abfassen wollte; 2. Oder C ist aus A und B zusammengeschrieben worden.

Der erste Fall ist nicht wahrscheinlich. Denn warum hätte doch der Abschreiber sowohl von A als von B nur einige der Bereicherungen, die sie in C vor Augen hatten, in ihre Abschriften aufgenommen und die übrigen verschmäht? Innere, aus der Beschaffenheit ihres Inhalts hergenommene Gründe, die sie zu einer solchen Auswahl veranlaßt hätten, lassen sich gar nicht entdecken; es wäre überdies gegen ihre anderweitige Gewohnheit gewesen, nach der sie alles, was sie vorfanden, aufnahmen; (denn ohne diese ihre Gewohnheit würde man nicht mehr im Stande seyn, die bey unsern Evangelien zu Grund

lie:

## II. Von d. Absch., die nur 2 Ev. haben. 963

liegende Urschrift nach ihren einzelnen Theilen zu entdecken).

Es bleibt also nur der zweite Fall übrig: das Exemplar C ist aus den Exemplaren A und B zusammengeschrieben worden: siehe da, der Ursprung des hebräischen Textes, der fast durchgehends die Grundlage unsers Markus geworden ist. Denn Markus hat dem aus A und B zusammengeschriebenen Text 1) nur noch zwei Abschnitte (Mark. VII. 32: 37. und Mark. VII. 22: 26.), entweder selbst eingeschaltet, oder, wenn er sie in dem Exemplar C schon vorfand, beibehalten. 2) Außers dem mag er dasselbe mit kleinen Zusätzen bereichert haben; nur daß es jetzt schwer ist, mit Gewißheit zu bestimmen, was man eigentlich auf ihn zurückzuführen hätte. So ist z. B. Mark. VIII. 2: 4. 8. wahrscheinlich von Markus Hand zugesetzt (S. oben S. 32.). 3) So muß man auch unentschieden lassen, ob er selbst erst den bereicherten hebräischen Urtext ins Griechische übersetzt, oder ob er eine fremde griechische Uebersetzung genutzt und bloß revidirt hat.

§. 44. Da nun der Urtext der Evangelien durch verschiedene Hände gegangen, und  
durch

durch sie verschieden geformt worden war, und da jeder Evangelist denselben, wenn gleich in den Hauptsachen conform, doch in kleinen Neben- Umständen verschieden überkommen hatte: so sind alle Differenzen zwischen Matthäus, Lukas und Markus, selbst, wenn sie an Widersprüche gränzen, eben so wenig eine Schwierigkeit gegen den angegebenen Ursprung des Markus, als er das Mehr oder Weniger der Nachrichten in ihm und den übrigen Evangelisten ist.

### III. Von den Abschnitten, welche Matthäus und Lukas mit einander gemein haben.

§. 45. Endlich haben auch Matthäus und Lukas einige Abschnitte mit einander gemein; aber nicht ohne mannichfaltige große Verschiedenheit.

Math. IV. 1 ff. Luk. IV. 1 ff. eine erweiterte Versuchungs-Geschichte.

Matth. V. 1 ff. Luk. VI. 20 ff. eine verwandte Berg-Predigt.

Matth. VIII. 5 = 13. Luk. VII. 1 = 10. Genesung des Knechts eines Hauptmanns zu Kapernaum.

Matth. XI. 2 = 19. Luk. VII. 18 = 35. Sendung des Läufers im Gefängniß an Jesus.

Matth.

## II. Von d. Absch., die nur 2 Ev. haben. 965

Matth. XI. 20 = 30. Luk. X. 13 : 15. 21. 22. **Verfluchung des Schiffsals von Chorazin und Bethsaida.**

Matth. VIII. 19 = 22. Luk. IX. 57 = 62. **Abweisung einiger Juden die in den engern Ausschluß seiner Schüler wollten aufgenommen seyn.**

Matth. XXV. 14 = 30. Luk. XIX. 11 = 28. **Gleichniß von einem Prinzen, der eine Reise in ein fernes Land antritt.**

In allen diesen Abschnitten ist Harmonie der Darstellung im Ganzen: und es läßt sich daraus folgern, daß Matthäus und Lukas dieselben nicht unabhängig niedergeschrieben haben. Nun können sie sich selbst unter einander nicht gebraucht haben, weil sich in diesen Stellen (wie anderwärts) so mancherley, zum Theil sehr beträchtliche Verschiedenheiten zeigen: sie müssen also auch hier von einer gemeinschaftlichen schriftlichen Quelle abhängen.

§. 46. I. Verschiedenheiten zeigen sich in dem Zeit- und dem Real-Zusammenhang, worinn man sich nach beyden Evangelien diese Abschnitte denken soll. Nach Matthäus (XI. 2 : 19.) kommt die Gesandtschaft des Täufers an Jesus, als er seine zwölf Jünger durch Palästina gesendet hat; nach Lukas (VII. 18 : 35.) nach der Erweckung

fung des Jünglings zu Nain, welche bey ihm viel früher steht, als die Aussendung der Jünger, die erst Luk. IX. 1. ff. gefunden wird. Nach Matth. (XI. 20-30.) beklagt Jesus das Schicksal von Chorazin und Bethsaida unmittelbar hinter der Sendung des Täufers aus seinem Gefängniß; nach Lukas (X. 13-15.) unmittelbar nach der Rückkehr der siebenzig Jünger, nachdem sie ihm den glücklichen Erfolg ihrer Sendung erzählt hatten. Nach Matthäus (VIII. 19-22.) klagt Jesus über das Unbequeme seines Lebens, als sich ihm ein jüdischer Gelehrter zum Begleiter aufdringen wollte; nach Lukas (IX. 57-62.) als ihm auf seiner Reise durch Samarien das Quartier verweigert wurde; nach Matthäus (XXV. 4 ff.) bezieht sich das Gleichniß von einem Prinzen, der in ein fernes Land reist, auf die Zerstörung von Jerusalem; nach Lukas (XIX. 11 ff.) auf die Erwartung des mit ihm ziehenden Volks, als es nahe bey Jerusalem war, daß nun das Messias-Reich seinen Anfang nehmen würde.

Nun sind zwey Fälle möglich: entweder waren diese Abschnitte schon mit der Urschrift der Evangelien verbunden und beyde Evans-  
geli-



## II. Von d. Absch., die nur 2 Ev. haben. 967

gelisten bekamen sie, aber, weil ihre Handschriften verschieden waren, jeder nach einer verschiedenen innern Bearbeitung des Textes; oder sie fanden dieselbe in andern schriftlichen Quellen, die Lebens-Geschichte Jesus betreffend. Im erstern Fall mußte man annehmen, daß Matthäus diesen bereichernden Theilen der Urschrift eine veränderte Stellung gegeben habe. Eine unwahrscheinliche Voraussetzung! Denn im Lukas stehen sie zum Theil in einer bessern Bindung. In einem natürlicheren Zusammenhang findet man im Lukas z. B. die Seufzer Jesus über die Schicksale der Städte Chorazin und Bethsaida; und über die Unbequemlichkeiten seines wandernden Lebens: und sollte wohl Matthäus die bessere Stellung der Materialien, die er in seinem Coder fand, erst verschlimmert haben?

Es bleibt daher der andere Fall wahrscheinlicher, daß Matthäus und Lukas diese Abschnitte aus den andern schriftlichen Quellen, aus denen sie (wie wir unten sehen werden) neben der oben beschriebenen verschieden überarbeiteten und bereicherten Urschrift geschöpft haben.

§. 47. 2. Verschiedenheiten zeigen sich im Inhalt. Nach Matthäus (VIII. 5:13.) bittet der Hauptmann von Kapernaum in eigener Person Jesus, sich seines kranken Knechts anzunehmen; nach Lukas (VII. 1 bis 10.) läßt er diese Bitte durch vornehme Juden an Jesus bringen. In dem Gleichniß von einem Prinzen, der in eine ferne Gegend reißt (Matth. XXV. 14:30. Luk. XIX. 11 bis 28.) sind Talente in Portionen (ἰσθμῶν) verwandelt, aus welchen der griechische Uebersetzer Minen gemacht hat u. s. w.

§. 48. 3. Doch läuft überall Ein Text hindurch. Bei allen Verschiedenheiten in der Nachricht von der Heilung des Knechts eines Hauptmanns von Kapernaum haben beyde in den Stellen, wo sie die Geschichte nicht ändern, fast einerley Worte: Matth. VIII. 8.: οὐκ εἰμι ἰκανὸς, ἵνα ὑπὸ τὴν σέγην μου εἰσέλθῃς. So auch die Vergleichung der Macht Jesus in Ansehung der Krankheiten mit seiner Macht über seine Kriegsleute Matth. VIII. 9. und Luk. VII. 8. — Ferner: in der Nachricht von der Sendung des Täufers (Matth. XI. 2. Luk. VII. 18.) ist ganz derselbe Text, wenn gleich Lukas ihn erweitert

tert (B. 20. 21.), besonders in Beziehung auf die eben geschehene Erweckung des Jünglings zu Nain (die bey ihm voranging) durch νεκροὶ ἐγείρονται (B. 22.). — So auch Matth. XI. 20. 30. vergl. mit Luk. X. 13 bis 22. wenn gleich eine bedeutende Rede Jesus beym Lukas (X. 16. 20.) eingeschaltet ist. — Insbesondere vergleiche man das Gleichniß Matth. XXV. 14. 30. und Luk. XIX. 11. 28.

§. 49. 4. Auch müssen wir uns diese dem Matthäus und Lukas gemeinschaftlichen Abschnitte ursprünglich hebräisch oder chaldäisch; syrisch denken, und die beyden griechischen Texte im Matthäus und Lukas als zwey verschiedene Uebersetzungen ansehen. Hierauf führen die Variationen des griechischen Ausdrucks, und die hie und da vorkommenden Schwierigkeiten, welche durch die Hypothese eines Uebersetzungsfehlers am leichtesten gehoben werden können. Die dunkeln Worte Matth. XI. 12. ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν βιάζεται, καὶ βιάσαι ἄρπαζουσιν αὐτήν werden leicht und deutlich, wenn man sie für eine Uebersetzung von מלכות השמים כעשק מלכות הוה ansieht. Matth. VIII. 22. und Luk. IX. 60. ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι  
V. Band. 6. St.                      299                      τοὺς

## 970 Ueber die drey ersten Evangelien.

τοὺς ἐαυτῶν νεκροὺς: שבק מהים כברים מותית. Łuf. XIX. 11 ff. ist מכה sehr unglücklich durch *μνα* übersetzt, wie schon Michaëlis bey dieser Stelle gezeigt hat. Łuf. VI. 29. hat vielleicht der Uebersetzer die morgensländischen Sitten nicht gegenwärtig gehabt, und daher den hebräischen Ausdruck völlig missverstanden, der im Matthäus (V. 40.) sehr richtig dargestellt ist.

S. 50. 51. Endlich wie die übrigen bisher beleuchteten Abschnitte der Evangelien, so sind auch diese durch verschiedene verändernde und bereichernde Hände gegangen. Daraus muß man ihre jetzige verschiedene Stellung in den Evangelien (§. 46.), daraus ihre mannichfaltige Abänderungen im Inhalt (§. 47.), daraus die Zusätze, die ihnen in jedem Evangelien eigen sind, erklären. Außer den oben S. 48. schon beigebrachten Beispielen vergleiche man noch den Zusatz einer analogen Rede Łuf. IX. 61. 62.

### IV. Abschnitte, welche jeder Evangelist allein hat.

Es sind nun nur noch die Abschnitte zu beleuchten übrig, welche jedesmahl nur in einem

## IV. Von d. Absch., die nur 1 Ev. hat. 971

nem einzigen Evangelisten stehen. Hier wird zugleich die schicklichste Gelegenheit seyn, die Art und Weise, wie jedes der drey Evangelien zu seiner heutigen Gestalt gekommen ist, zu erörtern.

### 1. Matthäus.

S. 50. Im Matthäus allein steht

1. eine eigene Jugend-Geschichte Jesus: Matthäus I. II.
2. allgemeine Nachricht von den Thaten Jesus: Matth. IV. 23 = 25.
3. Eine erweiterte Bergpredigt: Matth. V. I bis VII. 29.
4. Neben andern Wundern, Heilung zweier Blinden und eines Stummen: Matth. IX. 27 = 34.
5. Uebergang zur Aussendung der zwölf Apostel durch Palästina, und eine ausführliche Instruction für sie: Matth. IX. 35 = X. 42.
6. Viele Kranken = Curen, nebst einer pragmatischen Anmerkung über die Bescheidenheit Jesus: Matth. XII. 15 = 21.
7. Erweiterung der Selbst-Vertheidigung Jesus, daß er mit dem Teufel nicht im Bündniß stehe: Matth. XII. 33 = 45.
8. Neben andern Gleichnissen, das Gleichniß vom Afer Waizen. Matth. XIII. 24 = 30.
9. Ermunterung zur Bescheidenheit, und zur Versöhnlichkeit, mit einem erläuternden Gleichniß — veranlaßt durch einen Rangstreit

## 972 Ueber die drey ersten Evangelien.

streit unter den Jüngern: Matth. XVIII.  
10: 35.

10. Gleichniß von den Arbeitern im Weinberg zur Erläuterung der voranstehenden Rede: Matth. XX. 1: 16.

11. Ein mit dem voranstehenden Gleichniß und der sie begleitenden Rede verwandtes und verbundenes Gleichniß, das Schicksal der Juden wegen der Verwerfung des Messias betreffend: Matth. XXII. 1: 14.

12. Declamationen gegen die Pharisäer: Matth. XXIII.

13. Ein Gleichniß und allerley Reden Jesus, die Zerstörung Jerusalems betreffend: Matth. XXV. 1: 13. 31: 46.

S. 51. Ueberschaut man nun alle Theile des Evangeliums Matthäi zugleich mit einem festen Blick, so fällt in die Augen, daß alle die Stücke, welche er allein hat, dem Ganzen mehr künstliche Ründung geben, daß sie daher scheinen, der zu Grund gelegten Hauptschrift vorangestellt und in sie eingerückt zu seyn, um eine Lebensbeschreibung von Jesus zusammenzusetzen, welche allen Wünschen der Juden, Christen Genüge thäte.

I. Die ursprüngliche Simplicität der christlichen Lehrer, die sich nur an die wesentlichen Stücke des Lebens Jesus und dann hauptsächlich an

#### IV. Von d. Absch., die nur i Ev. hat. 973

an seine Religions-Lehren hielt, gieng bald verloren, und man sah nach dem Geist der jüdischen Kleinmeisteren, den die Juden mit dem Christenthum nicht ablegten, Nebenbinge für hauptwichtig, und für erste Bedingungen des Christenthums an. Seitdem war man nicht mehr mit einem Religionsstifter, der seit seinem öffentlichen Austritt gross und erhaben war, zufrieden; man verlangte auch Nachrichten von einer seiner spätern Würde angemessenen Abstammung, Geburt und Jugend: ein Evangelium ohne solche Nachrichten konnte bey keinem strengen Juden-Christen Eingang finden. Dies gab dem Verfasser unsers ersten Evangeliums unter Matthäus Namen Veranlassung, ein evangelium infantiae dem schon vor seiner Zeit vorhandenen kurzen Entwurf eines Lebens Jesus voranzustellen Matth. I. II. (a)

299 3

S. 52.

- a) Die hier vorausgesetzte Denkart der Juden-Christen war schon wenige Jahre nach dem Tod Jesus im Schwung: folglich konnte auch schon das früheste Evangelium darauf Rücksicht nehmen. Und unser Matthäus hat nicht einmahl sehr früh seine heutige Gestalt empfangen. Denn aus Matth. XXII. 35. läßt

S. 52. 2. Derselbe Wunsch, den Forderungen der Juden: Christen Genüge zu thun, führte den Verfasser des Evangeliums auf den pragmatischen Gesichtspunkt, der sich durch

das  
läßt sich folgern, daß sie erst in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems gehöre. Nämlich um für seine Zeitgenossen und ersten Leser recht pertinent zu sprechen, vertauschte er das erste und letzte Beyspiel von unschuldig vergoffenem Blut im Alten Testament, das Beyspiel Abels und Zacharias des Sohns Jojada, mit dem erstern und letztern Beyspiel der heiligen Geschichte überhaupt, mit dem Beyspiel Abels und Zacharias des Sohns Barachias, der vor der Zerstörung des Tempels von den Zeloten ermordet worden. Es war das neueste schreiende Beyspiel einer ungerechten Ermordung, und konnte sehr wohl gebraucht werden, um „alles unschuldig vergossene Blut“ auszudrücken. Es war der Gewohnheit der Uebersetzer eines Geschichtsbuchs bey den Juden gemäß und insonderheit den Bearbeitern des kurzen Urevangeliums gewöhnlich, solche Vertauschungen des Ausdrucks vorzunehmen, und den Ausdruck nach Bedürfniß, Zeit und Individuum umzuändern, und dadurch specieller und treffender zu machen. Daher las nach Hieronymus in dem Exemplar der Urschrift, das die Nazarener nach einer eigenen Bearbeitung hatten „Zacharias der Sohn Jojada's“, wo unser Matthäus nach der angezeigten Abänderung „Zacharias der Sohn Barachias“ hat.



#### IV. Von d. Absch., die nur I Co. hat. 975

dasselbe hindurchzieht, die Vorfälle des Lebens Jesus, sein Betragen, seine Reden und seine Schicksale mit Stellen aus dem N. T. zu belegen. Daher seine vielen Citationen in der von ihm vorangesetzten Geburts- und Jugend-Geschichte Jesus Matth. I. 22. II. 15. 17. 23.; sie machen auch einen großen Theil der dem Verf. eigenen Einschaltungen in die zu Grund gelegte Urschrift aus: Matth. IV. 14. VIII. 17. XII. 17. XIII. 35. 48. XXVII. 9. 35.

S. 53. 3. Die historische Kunst, nach welcher der Verfasser bey der Zusammensetzung seines Evangeliums strebte, bestand darin, daß er eine Stelle desselben zum Haupt-Ort machte, wo er allerley Analoges sammelte, um dadurch von jeder Gattung von Merkwürdigkeiten einen bestimmten Begriff oder gar einen kurzen Ueberblick zu geben. So stellt er Allerley, was in verschiedene Perioden des Lehr-Amtes Jesus gehörte, zusammen, um die verschiedenen Gattungen seiner Verträge, seine besondern Meinungen und Aeußerungen über bestimmte Gegenstände, seine besondern Schicksale, die mannichfaltigen Vorwürfe, welche man ihm machte, und dergleichen mehr ins Licht zu setzen. Daher trifft

man zuweilen beisammen an, was man bald im Matthäus selbst an andern Stellen zerstreut zum zweytenmahl, bald in den andern Evangelien an verschiedenen Orten findet. So giebt Matthäus (V: VII.) in der Bergs Predigt eine kurze Uebersicht von der Lehrart Jesus durch Zusammenstellung seiner Aeußerungen bey verschiedenen Veranlassungen während seines Lehr-Amtes; Matth. XIII. eine Probe von seinen Gleichnißreden, sammt den Auslegungen, mit denen er sie zuweilen begleitete; Matth. IX. 35 = X. 42. eine Probe von den Instructionen, die er theils den 12 Aposteln und (nach Lukas) den 70 Jüngern bey ihrer Sendung durch Palästina, und vor seiner Trennung vor ihnen nach seiner Auferstehung zum Regulativ auf ihre Reise in alle Welt gegeben hat (b); Matth. XXIII. eine Probe seiner Declamationen gegen die Pharisäer; Matth. XXIV. XXV. eine Sammlung seiner Aeußerungen über die bevorstehende Zerstörung von Jerusalem u. s. w. Man vergleiche auch die übrigen oben S. 50. aufgezählten und hier nicht wieder berührten Stellen.

S. 54.

b) Allgem. Bibl. der bibl. Litt. Th. II. 351. III. 294. 1050. IV. 127. V. 522.

#### IV. Von d. Absch., die nur 1 Ev. hat. 977

§. 54. Der erste Conciipient dieser Zusätze war zwar häufig, aber nicht gerade immer der Ordner unsers Matthäus zu seinem jetzigen Umfang. Nur ist es unmöglich ihn noch bei jedem Zusatz zu bestimmen, ob er aus einer andern Denkschrift des Lebens Jesus bloß geborgt, oder für unsern Matthäus zuerst niedergeschrieben worden? Bei andern Schriftstellern erleichtert gewöhnlich Verschiedenheit des Stils diese Untersuchung: bei Matthäus kann das feine Gefühl, Schreibarten zu unterscheiden, auf keine Resultate kommen, weil wir nicht die hebräische Originalschrift seines Evangeliums, sondern bloß eine griechische Uebersetzung derselben besitzen. Indessen läßt es sich wenigstens wahrscheinlich machen, daß der Ordner unseres Matthäus etwas Schriftliches bei manchen Abschnitten seiner Zusätze vor sich gehabt habe. Dies ist der Fall, wenn man in andern Evangelisten dieselben Stellen zerstreut mit denselben oder mit synonymen Worten und nach derselben Ideen: Verbindung dargestellt ließt. Man vergleiche nur aus der Berg: Predigt folgende Stellen: Matth. VI. 9: 13. mit Luk. XI. 1: 4.; Matth. VI. 25: 34. mit Luk. XII.

## 978 Ueber die drey ersten Evangelien.

22, 32.; Matth. VI. 7: 11. mit Luk. XI. 9 bis 13. u. s. w.

S. 55. Endlich die Ursprache dieser Zusätze muß ursprünglich die hebräische oder chaldäische; syrische gewesen seyn. Darauf führt uns schon die alte Sage, daß Matthäus ein hebräisches Evangelium geschrieben habe, und die Erscheinung mancher Schwierigkeiten, für die es nur dann eine leichte Lösung giebt, wenn wir eine misrathene Uebersetzung ins griechische annehmen. So muß Matth. V. 32. ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσαι durch das Zurückübersetzen in מְחַלְלִין erläutert werden: Matth. VII. 6. τὸ ἅγιον aus der Voraussetzung einer zu buchstäblichen Uebersetzung des chaldäischen; syrischen מְחַלְלִין oder ܡܚܠܠܝܢ (ein Ohrenring, der den μαργαρίταις besser entspricht) (c). Matth. X. 42. ἔνα τῶν μικρῶν für μαθητῶν: wenn מְחַלְלִין stund, das 1) klein, 2) Diener, Schüler, Anhänger bedeutet, so konnte dem Uebersetzer die erste Bedeutung (μικρός) statt der letztern (μαθητής) zufließen. Matth. XXIII. 21. steht ἐν τῷ κατοικήσαντι αὐτόν für „das, was

c) Siehe diese Bibl. Th. V. S. 518.

#### IV. Bond. Absch., die nur I Ev. hat. 979

was im Tempel ist", nach einer sehr buchstäblichen Uebersetzung von כבודי, das auch Nahum III. 8. bedeutet „das was darinn ist". Mehrere Beispiele dieser Art stehen schon oben (s. in der allgemeinen Bibliothek Th. V. S. 518.)

§. 56. Der Ursprung des Evangeliums Matthäi fällt nun von selbst in die Augen. Es ist zusammengesetzt

1. aus einer kurzen ursprünglich hebräisch geschriebenen Lebensbeschreibung Jesus, die aber schon durch verschiedene Hände gegangen war, ehe sie Matthäus zur Grundlage seines Evangeliums machte (§. 1: 23.)
2. bereichert durch Nachträge aus andern Denkschriften, die vor Matthäus vorhanden waren (§. 24: 37.).
3. geordnet nach besonderen Gesichtspunkten (§. 51: 53.).
4. berichtigt an den Stellen, wo die früheren Denkschriften nicht ganz richtig und bestimmt erzählen (§. 23 in vielen Stellen);
5. und gebunden durch eigene Zusätze des Evangelisten (§. 51: 54.).

§. 57.

S. 57. Matthäus zerfällt in zwey Haupttheile: in eine Einleitung und in das Thatenreiche Leben Jesus selbst.

### I. Einleitung.

Jugend-Geschichte Jesus (Matth. I. II) und Vorbereitung zu seinem öffentlichen Austritt (Matth. III. I : IV. I I.)

### II. Haupttheile des Lebens Jesus.

1. Von der ersten Entweichung vor Herodes, bis zur zweyten Entweichung vor ihm Matth. IV. 12 : XIII. 58.
2. von der zweyten Entweichung vor Herodes bis zu Jesus Reise nach Jerusalem Matth. XIV. I : XVIII. 35.
3. Geschichte der Reise Jesus nach Jerusalem und seines letzten Aufenthalts daselbst; Gefangennehmung, Hinrichtung und Auferstehung desselben. Matth. XIX. I : XXVIII.

Hierüber noch einige Anmerkungen.

S. 58. Die Gränzen des ersten Theils von der ersten bis zur zweyten Entweichung des Herodes, hat Matthäus selbst deutlich genug abgesteckt. Denn er erzählt:

IV. 12. Jesus, der sich seit seiner Taufe jenseits des Jordans (IV. I.) aufgehalten hatte,

#### IV. Von d. Absch., die nur 1 Ev. hat. 981

te, sey dem Herodes, der damals auf dem Schlosse Machärus jenseits des Jordans den Krieg mit dem König Aretas betrieb, aus dem Weg gegangen und habe sich nach Nazareth und von da nach Kapernaum begeben, nachdem er von der Gefangennehmung des Täufers Nachricht erhalten hatte. Darauf:

XIV. 1. Dennoch habe Herodes Nachrichten von Jesus Thaten erhalten, und sich seinetwegen geängstiget: daher es Jesus für rathsam ersachtet habe, sich in andere Gegenden zu entfernen (B. 13.).

Bei der Anordnung dieses ersten Theils leitete den Matthäus noch ein anderer Gesichtspunkt, den er selbst (IV. 12: 16.) deutlich anlegt. Er wollte zugleich zeigen: „wie „der Ruhm von Galiläa durch Jesus Aufent- „halt daselbst erneuert worden sey“. Daher fängt er seine Erzählung damit an: es habe sich recht glücklich fügen müssen, daß Kapernaum der Hauptschauplatz seiner Thaten geworden: denn schon ein alter Prophet habe vor Jahrhunderten geweissagt, „daß einst „wieder das Land Sebulon und Naphthal, „der Strich am Meer, der Heiden Galiläa, „ausnehmend berühmt werden werde“. Um auf diesen Gesichtspunkt recht stark hinzuweisen, schaltet er, was sonst bei dem Namen einer

einer palästinischen Stadt seine Wohnheit gar nicht ist, eine genaue Beschreibung der Lage von Kapernaum ein; er nennt die Stadt eine πόλις παραθαλάσσια, eine Stadt ἐν ὄρτοις ζαβουλῶν καὶ Νεφθαλείμ (d). Das Meer sucht er so oft wie möglich in seine Erzählung einzuflechten (weil dies Wort im Jesaias auch Hauptwort ist); Kapernaum ist der Centralpunkt, von welchem nun alles ausgeht, und worauf alles zurückgeführt wird. Er verweilt bey Nazareth, dem Erziehungs-Ort Jesus, gar nicht, weil er ihm nach seinem Gesichtspunkt nicht merkwürdig ist; er eilt mit Jesus nur nach Kapernaum. Weil aber Nazareth als früherer Wohnort Jesus nicht vorbengelassen werden durfte, wenn Rundung und

- d) Eben diese Stelle ist es, die uns abhalten muß, an einem andern möglichen Gesichtspunkt zu denken. „Matthäus (könnte man sagen) war Zollbedienter zu Kapernaum; es war sein Wohnort, vielleicht gar seine Vaterstadt: hat er nicht vielleicht den ersten Theil des Lebens Jesus auf besagte Weise gefaßt, um seinen Geburts-Ort zu ehren“? Gewiß nicht allein: denn nicht bloß ein patriotischer, sondern zugleich ein religiöser Gesichtspunkt prädominirt durch das Citatum des Jesaias.



#### IV. Von d. Absch., die nur I Ev. hat. 983

und Zusammenhang in die Erzählung kommen sollte, so fügt der Evangelist mit zwey Worten bey, daß Jesus Nazareth verlassen habe (IV. 13. καταλιπὼν τὴν Ναζαρετ κατ-  
ώκισεν εἰς Καπερναούμ), und schloß den ersten Theil seiner Lebensbeschreibung mit einer Nachricht von der Verachtung, mit welcher man Jesu zu Nazareth begegnet sey (Matth. XIII. 54.) Er hätte sie weiter hinauf-  
rücken, und gleich zu Anfang seines ersten Theils einschalten können: aber er that es nicht, weil man Erfüllung eines alten Orakels (nicht gerade Verachtung der Nazarethaner) als die Hauptursache ansehen sollte, warum die Providenz Kapernaum das Haupttheater der Thaten Jesus werden ließ.

Endlich scheinen die Materialien des ersten Theils des Ur: Evangeliums zu unchronologisch unter einander gestanden zu haben: Matthäus stellt sie daher sorgfältig um, und genau nach der Tages: Ordnung wie man bey einer genauen Analyse der einzelnen Abschnitte dieses Theils leicht zeigen kann.

Für die Richtigkeit dieses Gesichtspunkts leistet die Uebersicht der Abschnitte, und der  
Ordnung

## 984 Ueber die drey ersten Evangelien.

Ordnung, in der sie stehen, und der dabey gebrauchte Ausdruck, Gewähr.

Matth. IV. 17 = 22. wählt Jesus an dem Meer von Galiläa seine ersten vier Jünger, Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes.

IV. 23 = 24. reißt Jesus in ganz Galiläa umher und lehrt in den Synagogen.

V. VI. VII. hält Jesus eine Rede zunächst an seine Jünger und dann an das Volk auf einem Berg nicht weit von Kapernaum (sey es nun der Tabor oder der Berg der Seligkeiten gewesen): denn er kommt von da unmittelbar nach Kapernaum zurück (Matth. VIII. 5.).

VIII. I = 17. auf dem Weg vom Berg nach Kapernaum heilt Jesus einen Aussätzigen; bey seiner Ankunft bey Kapernaum den Knecht eines dasigen Hauptmanns, und in Kapernaum selbst die Schwiegermutter des Petrus. Es ist Sabbath.

VIII. 18 = IX. 8. Den folgenden Tag (am Sonntag) geht er hinüber ins Land der Gadarener; kehrt aber schon am nächsten Tag (am Montag) zurück, macht einen Paralytischen gesund und

IX. 9 = 17. ruft den Matthäus von der Zollbude bey Kapernaum ab, und speißt bey ihm zum Anstoß der Pharisäer, (weil der Montag ein Fasttag bey vielen Juden war).

IX. 18 = 26. ein Vorsteher (wahrscheinlich zu Kapernaum) ruft ihn zu seiner Tochter, die in den letzten Zügen liegt. Denn Matthäus verbindet diesen Vorfall mit dem Mahl, das

#### IV. Von d. Absch., die nur 1 Ev. hat. 985

das ihm Matthäus gab, aufs engste durch *ἐν αὐτοῦ λαλοῦντος* (B. 18.). (So scheint es wenigstens: doch kann man nicht in Ueberebe seyn, daß die angeführten Worte sonst auch als vagere Verbindungsformel gebraucht werden.)

IX. 27, 34. werden zwey Blinde und ein Stummer gesund gemacht: (wo? wird nicht gesagt: wahrscheinlich aber zu Kapernaum, weil erst B. 35. einer neuen Orts-Veränderung erwähnt wird.)

IX. 35-38. reißt Jesus in Galiläa umher, begleitet von einer großen Volks-Menge.

X. 1-42. Dies giebt Jesus die Veranlassung, seine zwölf Jünger (deren Wahl nicht einzeln angegeben war, weil sie weder die Urschrift meldete, noch vielleicht Matthäus sie von jedem genau wußte) durch Palästina umherzusenden. (Er selbst blieb nur in Galiläa! Der Vorzug dieses Landes nach Jesaias!)

XI. 1. Jesus verweilt sich noch immer in Galiläa: (denn nach Matth. XI. 20. sind zu Chorazin und Bethsaida die meisten Wunder geschehen).

XI. 2-30. Der Täufer sendet seine Schüler an Jesus; woben mancherley Reden vorkommen. (Wo die Schüler des Täufers Jesum treffen? das ist freylich nicht ausdrücklich gemeldet. Aber da Matthäus Jesum noch nicht über die Gränze von Galiläa hinausgeführt hat; so ist wohl in Galiläa der Ort ihrer Unterredung mit Jesus zu suchen.)

XII. 1 = 50. zieht Jesus mit seinen Jüngern durch die Saatsfelder; B. 9. geht er in die Synagoge und heilt eine gelähmte Hand; und B. 22. einen Blinden und Tauben. (Wo? steht wieder nicht da: vermuthlich aber zu Kapernaum, oder in der dasigen Gegend. Denn 1) gleich darauf lehrt Jesus wieder am Meer XIII. 1.; 2) es kommen seine Mutter und Brüder, um ihn zu hohlen B. 46.; 3) und als er darauf wieder ans Meer sich begab, kam er aus seinem Haus XIII. 1. Alles dieses führt auf Kapernaum und die Gegend umher).

XIII. 1 = 53. kommt Jesus aus seinem Haus zu Kapernaum ans Meer, und lehrt in Parabeln.

XIII. 54 = 58. geht Jesus nach Nazareth, wo er aber nichts als Unglauben findet. (Dies giebt Aufschluß, warum nicht Jesus seinen Erziehungs-Ort zum Centrum seiner Thaten machte. Nazareth aber scheint ans Ende des ersten Theils des Matthäus hingeschoben zu seyn, damit man nicht etwa durch dessen frühere Erwähnung Kapernaum, auf das Matthäus alle Aufmerksamkeit hinrichten will, aus dem Gesicht verlihren möge.)

S. 59. Der Gesichtspunkt, den Matthäus im zweiten Theil seines Evangeliums (XIV. 1 = XVIII. 35.) genommen hatte, steht mit dürren Worten Matth. XIV. 1 = 13.: er wollte sich der Gefahr entziehen, von Herodes ein ähnliches Schicksal, wie der Täufer,

#### IV. Von d. Absch., die nur 1 Ev. hat. 987

zu erfahren. Es spricht auch für denselben der Inhalt der Abschnitte: Jesus begiebt sich in lauter Distrikte, in denen Herodes nichts zu befehlen hatte, sondern die unter seinem sanften Bruder Philipp standen; und wenn ihn der Weg auf seinen Reisen an einen Ort führt, welcher seiner Lage wegen für ihn gefährlich ist, so bittet er immer die Einwohner, welche ihn erkennen, ihn doch ja nicht zu verrathen.

Matth. XIV. 1 = 21. Von Kapernaum aus, seinem bisherigen Aufenthalts-Ort, wo er sich nun nicht mehr sicher glaubt, wendet sich Jesus einstweilen in eine Wüste (V. 13.), wahrscheinlich, um dort so lange verborgen zu bleiben, bis er mit sich selbst über die Gegend seines künftigen Aufenthalts mehr einig seyn würde.

XIV. 22 = 34. Das Volk hatte ihn indessen doch in der Wüste aufgefunden. Er speist dasselbe; und läßt die Jünger allein abfahren, um sich in der Nacht desto unbemerkter von dem Volk entfernen zu können, und vor ihm den Ort zu verheimlichen, wohin er sich begeben wollte. Mit den Jüngern war heimlich verabredet, wo er sie wieder treffen wolle. Die Verabredung selbst hat Matthäus nicht genau ausgedrückt; er sagt bloß V. 22.: *ἡνάγκασε τοὺς μαθητὰς — προάγειν — εἰς τὸ πέραν.* Markus aber ergänzt sie: „sie sollten nach Bethsaida auf der Ostseite  
R r 2 „des

## 988 Ueber die drey ersten Evangelien.

„des Sees Genetsareth fahren“, das in dem Gebiet des sanften Tetrarchen Philipp lag. Folglich wollte Jesus Herodes Gebiet meiden. Allein seine Jünger werden durch widrigen Wind (V. 47.) ins Meer getrieben und können nicht nach Bethsaida hinsteuern, sondern müssen gezwungen am folgenden Morgen auf der westlichen oder galiläischen Seite des Meers landen. Nun wollte sich wenigstens Jesus nicht lange hier verweilen: doch

XIV. 35: XV. 21. halten ihn Heilungen und Unterredungen, in die er verflochten wurde, etwas auf. Darauf aber

XV. 21: 28. retirirt er sich an die Gränzpläze von Tyrus und Sidon, weil er sich hier sicherer glaubte: aber er fand doch diese Gegend zu seinem Aufenthalt nicht bequem; und reißt daher

XV. 29: XVII. 1. zurück, um auf einem andern Weg ins Land des sanften Philipp zu kommen. Sein Weg geht nun zuerst ans Galiläische Meer (XV. 29.); er sucht sich aber durch einen Aufenthalt auf einem Berg, bis er ein Schiff zum Uebersetzen bekommen konnte, vor Nachstellungen zu sichern (V. 29.): und konnte dies um so eher hoffen, weil rings umher eine unbewohnte Gegend (ἐρημία) war (V. 33.). Das Volk findet ihn doch wieder auf; und er speißt es (V. 30 bis 39.): endlich erhält er ein Schiff, setzt über, und landet zwischen Magdala und Dalmanuda, und kommt nun

XVI. 1: 13. in die Gegend von Cäsarea, das dem sanften Tetrarchen Philipp zugehörte. Um

#### IV. Von d. Absch., die nur I Co. hat. 989

Um nun über seine Lage in dieser Gegend gewisser zu werden, fragt er seine Jünger: was wohl die Einwohner für eine Vorstellung von ihm hätten? und bittet seine Jünger, es niemand zu sagen, daß er der Messias sey (V. 20.) Er äußert dabey, daß die Gefahren für ihn immer größer würden, und daß, wenn er wieder nach Jerusalem komme, sein Tod gewiß unvermeidlich seyn werde.

XVII. 1. Nun geht er auf den Verklärungsberg, den Hermon, wieder nahe bei Caesarea Philippi;

14. kommt vom Berg zurück zum Volk; folglich wohl wieder nach Caesarea, und heilt einen Wahnsinnigen.

22. Nun zieht er in Galiläa umher: ob in dem Theil des Herodes oder Philippus? ist nicht deutlich. Dem Gang der Geschichte würde es allerdings angemessener seyn, ihn im Gebiet des Philippus zu suchen. Doch war er wenigstens dem des Herodes nahe; und er kann sich dabey des Gedankens nicht entschlagen, daß die Gefahren für sein Leben täglich zunehmen (V. 22. 23.); er sprach daher häufig von seinem Tod.

24. Ehe er seine Reise nach Jerusalem antritt, besucht er noch einmahl seinen Lieblingsort, Kapernaum, und seine dasigen Freunde; und alles, was wir

XVIII. 1 = 35. lesen, ist größtentheils auf dem Wege nach Kapernaum (vergl. Mark. IX. 33.) vorgefallen: es müßte denn seyn, daß die letzte Rede (V. 21 = 35.) in Kapernaum selbst gehalten worden wäre.

## 990 Ueber die drey ersten Evangelien.

Aus dieser Uebersicht aller Abschnitte des zweiten Theils des Matthäus fällt es in die Augen, daß für ihn die Begebenheiten auf der Flucht vor Herodes von Matthäus bestimmt waren.

Ueber den angegebenen Gesichtspunkt im dritten Theil des Evangeliums (XIX. 1 bis XXVIII.) sind keine Erläuterungen weiter nöthig.

### 2. Markus.

S. 60. Markus hat nur zwei Abschnitte, die ihm allein eigen sind, und von denen in den beiden andern Evangelisten keine Spur zu finden ist; zwei wunderbare Heilungen, die aber beide in der Darstellung das Eigene haben, daß sie Jesum dieselben unter Ceremonien verrichten lassen: Mark. VII. 32-37. eine Ceremonienreiche Heilung eines tauben Stummlers, und Mark. VIII. 22-26. eine Ceremonienreiche Heilung eines Blinden.

Eben diese eigenthümliche Art der Darstellung bürgt uns dafür, daß Markus diese Stücke nicht aus den Denkmählern über das Leben Jesus genommen haben könne, von denen in die zwei andern Lebensbeschreibungen

gen



#### IV. Bond. Absch., die nur 1 Eb. hat. 991

gen Jesus Bruchstücke aufgenommen worden sind: sie verrathen vielmehr einen eigenges-  
timmten Conciplienten, von dem wir sonst  
weiter nichts besitzen. Ob nun dieser Conci-  
plient Markus selbst sey, oder eine von ihm  
verschiedene Person, muß man unentschieden  
lassen. Denn man kennt Markus schriftstellers-  
rischen Character weiter nicht, da er in den  
übrigen Theilen seines Evangeliums höchstens  
Ordner, vielleicht auch Uebersetzer und hie und  
da Abänderer und Besserer schon aufgeschrie-  
bener Materialien zum Leben Jesus war.

Der Ursprung und die eigene Art der  
Composition seines Evangelium ist schon oben  
bengebracht worden S. 43. 44.

#### 3. Lukas.

S. 61. Eigenthümlich ist dem Lukas

1. Eine Jugend-Geschichte Jesus Luk. I. II.
2. Ein eigenes Geschlechts-Register Luk. III.  
23. 38.
3. Ein Beispiel von der geringschätzigen Be-  
handlung Jesus zu Nazareth Luk. IV. 16-30.
4. Reicher Fischzug des Petrus Luk. V. I. II.
5. Erweckung des Jünglings zu Nain Luk. VII.  
II = 17.
6. Salbung Jesus bey Simon von einer berück-  
tigten Person Luk. VII. 36-50.

## 992 Ueber die drei ersten Evangelien.

7. Von der Verpflegung Jesus auf seinen Reisen durch einige mildthätige Weiber Luk. VIII. 1 = 3.
8. Vorfälle, Reden, Gleichnisse und Wunder, die in Jesus letzte Reise von Galiläa nach Jerusalem fielen Luk. IX. 51 = XVIII. 14.
9. Rede über den Rangstreit der Jünger während des Passamahls, und Verkündigung der Verläugnung des Petrus Luk. XXII. 24 = 38.

Außerdem noch kleinere Stücke.

Besonders merkwürdig ist der lange Abschnitt Luk. IX. 51 : XVIII. 14. Es scheint einer von den Gefährten Jesus auf seiner letzten Reise nach Jerusalem das Merkwürdigste, was auf derselben vorkam und Jesus sprach, in eine eigene Schrift zusammengetragen zu haben, die Lukas nur einrückte.

S. 61. Wer von diesen Abschnitten erster Concipient war, ob Lukas oder ein anderer vor ihm, läßt sich zwar nicht mehr mit ganz entscheidenden Gründen auseinander setzen: aber es ist doch höchst wahrscheinlich, daß Lukas sie schon schriftlich vorgefunden habe. Denn Stellenweis findet man auch manches von diesen Abschnitten mit denselben, oder mit synonymen Worten im Matthäus. Man vergleiche folgende Stellen: Luk. X. 2. mit Matth.

#### IV. Von d. Abschn., die nur I Co. hat. 993

Matth. IX. 37. 38.; Luk. X. 5. 6. mit Matth. X. 12. 13.; Luk. XI. 14. 23. mit Matth. XII. 22. 30.; Luk. XI. 24. 26. mit Matth. XII. 43. 45.; Luk. XI. 29. 31. mit Matth. XII. 39. 42.; Luk. XI. 34. 36. mit Matth. VI. 22. 23.; Luk. XI. 39. 52. mit Matth. XXIII. 25. 23. 24. 6. 7. 27. 28. 4. 29. 31. 32. 35. 14.; Luk. XII. 1. 8. mit Matth. X. 26. 33.; Luk. XII. 22. 32. mit Matth. VI. 25. 34.; Luk. XII. 51. 53. mit Matth. X. 34. 36.; Luk. XII. 58. 59. mit Matth. V. 25. 26.; Luk. XVI. 13. mit Matth. VI. 24. u. s. w. Diese Harmonie ist nur erklärbar, wenn die Evangelisten entweder sich unter einander, oder gemeinschaftlich einerley Denkschrift gebraucht haben. Der erste Fall ist undenkbar; es bleibt also nur das zweyte übrig.

S. 62. Die Originalsprache, in welcher diese Abschnitte wenigstens zum Theil abgefaßt waren, scheint gleichfalls hebräisch gewesen zu seyn: obgleich die Beweise schwächer, als anderwärts sind. Auf diese Weise lassen sich die wechselnden Synonymen, und einige gar zu harte Hebraismen, die in der Apostel-Geschichte, wo Lukas unabhängig von schriftst.

Arr 5

then

chen Quellen schreibt, ganz unerhört sind, am leichtesten erklären. Wie hart ist z. B. der Ausdruck τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἐσήριξε τοῦ πορεύεσθαι εἰς Ἱερουσαλήμ. Luk. IX. 51. ? und gleich darauf B. 53. : τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἦν πορευόμενον εἰς Ἱερουσαλήμ.

Von den wechselnden Synonymen nur Ein Beispiel!

<p>Luk. XII. 58. ὡς γὰρ ὑπάγεις μετὰ τοῦ ἀντιδίκου σου ἐπ' ἄρχοντα, ἐν τῇ ὁδῷ δὲς ἐργασίαν ἀπηλλάχθαι ἀπ' αὐτοῦ μήποτε κατασύρῃ σε πρὸς τὸν κριτὴν, καὶ ὁ κριτὴς σε παραδῷ τῷ πράκτορι, καὶ ὁ πράκτωρ σε βάλλῃ εἰς φυλκὴν. (59) λέγω σοι, οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως ὅτου καὶ τὸ ἔσχατον λεπτὸν ἀποδῷς.</p>	<p>Matth. V. 25. Ἰδοὺ ἐννοῶν τῷ ἀντιδίκῳ σου ταχὺ, ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ μετ' αὐτοῦ. μήποτε σε παραδῷ τῷ ὑπηρέτῃ καὶ εἰς φυλακὴν βληθῇς. Ἀμὴν λέγω σοι, οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως ὅτου ἀποδῷς τὸν ἔσχατον κοδράντην.</p>
---	---

Nur je leichter und je mehr mit gewöhnlichen Wörtern angefüllt eine Stelle ist, desto mehr harmoniren die Evangelisten bis auf die Worte: je verwickelter der Sinn und je seltener die gebrauchten Wörter sind, desto mehr sind sie im Ausdruck und in wechselnden Synonymen verschieden.

#### IV. Von d. Absch., die nur 1 Ev. hat. 995

S. 63. Lukas ist demnach zusammengesetzt

1. aus der kurzen in hebräischer Sprache abgefaßten, von allen drey Evangelisten benutzten Lebens-Beschreibung Jesu, die nach einer eigenen Bearbeitung in seine Hände fiel:

2. Bereichert durch Nachträge aus andern Denkschriften, besonders durch die Einschaltung einer ganzen Schrift, welche das Merkwürdigste von Jesus letzter Reise nach Jerusalem enthielt:

3. verkürzt, wo seine andern Denkschriften dasselbe gaben (s. Luk. IV. 14. IX. 7-9. XVIII. 31-34. oben S. 23.)

4. gebunden durch kleine eigene Zusätze des Evangelisten.

S. 64. Um nichts, als um eine in guter Ordnung dargestellte Uebersicht des Lebens Jesu scheint es dem Lukas zu thun gewesen zu seyn: ein anderer besonderer Zweck ist mir wenigstens nicht aufgestoßen. Der guten historischen Darstellung wegen stellt er eine schöne chronologische Bestimmung vor den öffentlichen Auftritt Jesu voran, die für Juden und Heiden-Christen genugsam war (Luk.

(Luk. III. 1. S. 23.), und hilft auch der Mangelshaftigkeit seiner Uebersicht in andern Stellen ab. So ließ die Urschrift Jesus öffentlichen Auftritt nicht zu Nazareth, sondern zu Kapernaum geschehen, ohne eine Ursache davon anzugeben: Lukas nahm diesen Uebelstand durch die Einschaltung eines Abschnitts aus einer andern Denkschrift weg. Luk. IV. 16. 30.) u. s. w.

---

*Mysa, oder philosophisch-historische  
Abhandlung über Genes. II. und III. Mit  
zwei Kupfern. Eleutheropolis 1790.*

**S**inner der Versuch eines denkenden und scharfsinnigen Kopfs, wenn man gleich den Hauptgedanken nicht wahrscheinlich finden kann! Er rührt von Herrn Prof. Gamborg zu Kopenhagen her, der auch eine dänische Ausgabe davon besorgt hat. Das Mosaische Document ist ihm eine verunglückte Erklärung einer Hieroglyphe, ähnlich dem Relief bey Norden (voyage en Egypte tab. 57. 58.): diese Verwandtschaft könne wenigstens auf die Spur des wahren Sinnes helfen. Die in  
der

der Genesis falsch auf Jehova, Adam und die Eva gedeutete Hieroglyphe stellte eigentlich die Geschichte des Osiris, der Isis und des Horus vor, welche Diodor von Sicilien (B. I. K. 13.) aufbewahrt hat. Isis fand Weizen und Gersten, und Osiris, ihr Bruder und Gemahl, lehrte die rohen Menschen den Anbau dieser Feldfrüchte, wie auch des Weinstocks. Isis gab den Menschen Gesetze und beide vereinigten sich überhaupt zur Bildung der Menschheit. Die beiden Söhne des Osiris, Anubis und Macedo, trugen Röcke von Hunde- und Wolfsfellen; ein gewisser Hermes stand bey dem Osiris in grossem Ansehen, und gab manchen Dingen Namen, die vorher keinen hatten. Endlich wurde Osiris von seinem grausamen Bruder Typhon getödtet. — Eine Beleuchtung dieser Hypothese ist desto weniger nöthig, da schon Gabler in der Urgeschichte Th. II. S. 337 die nöthigen Erinnerungen dagegen gemacht hat.

Observationes in loca Pentateuchi illustrata, auctore Io. Michaele Lobstein. Gieslae et Francof. 1787. 3 Bogen in 8. Bey den Freunden der samaritanischen Abschrift des Pentateuchi.

Pentateuchs wird dieser Schrift der Beyfall nicht entstehen. Ihr Verf. bringt aus dem samaritanischen Codex in der Bibliothek der heil. Genovesa lauter Lesarten bey, die ihm richtiger als die gegenwärtigen masorethischen scheinen. Recensent ist fast überall der entgegengesetzten Meinung, und getraute sich, wenn es nöthig wäre, zu beweisen, daß die beygebrachten samaritanischen Lesarten ganz die Natur und den Character solcher Aenderungen haben, die vermeinten Schwierigkeiten des masorethischen Textes abhelfen sollen, und daß bey ihnen der kritische Canon gelten müsse, welcher der schwereren Lesart den Vorzug vor der leichtern einräumt. Eine Unvollkommenheit der Arbeit des Verf. ist es, daß er immer nur die Excerpte der von ihm verglichenen Handschrift anführt (a), ohne auf den kritischen Apparat Rücksicht zu nehmen, den wir jetzt über die samaritanische Abschrift durch Kennicott und de Rossi besitzen.

De

- a) Sie ist beschrieben unter dem Titel: Codex Samaritanus S. Genovesae — Auctore Io. Mich. Lobstein. Francof. ad Moen. 1781. in 8.



De usu scientiarum in theologia s. scripturam intelligendi et interpretandi. Liber exgeticus in usum communem editus a M. Car. Frid. Gottlieb Eggeling, Cand. Minist. Freybergae ex officina Bartheliana, impensis Auctoris 1791. 176 S. in 8. Wenn der bloße gute Wille zu einem nützlichen u. lehrreichen Schriftsteller hinreichte, so könnte der Verfasser dieser Schrift auf diesen Ehrenvollen Namen Anspruch machen: da man aber auch billig von jedem Autor umfassende Kenntniß des Gegenstandes, von dem er schreiben will, mit Recht fordert, wer könnte schon jetzt dem Verf. diesen Namen belegen? Vermuthlich sollte diese Schrift blos für das Vaterland des Verf. und seine Obern bestimmt, und letzteren ein Beweis seyn, daß er sich die Wissenschaften zu eigen zu machen suche, welche ein gründlicher Ausleger der Bibel bedarf. In diesem Fall verdient er Lob, welches der Recensent mit dem Wunsch begleitet, daß er Zugang zu den Werken erlangen möge, wodurch seine jetzt noch mangelhaften und unrichtigen Kenntnisse können ergänzt und berichtigt werden. Für ein Hülfsmittel für angehende Exegeten, und für ein Werk, für das große Publikum gear:

gearbeitet, kann man seine Schrift nicht gelassen lassen, wenn sie nicht großer Tadel treffen soll. Die Abschnitte, unter welche der Verf. seine bisherigen Kenntnisse ordnet, folgen also auf einander: 1) de historia naturali 2) de Physicis 3) de Mathematicis 4) de Antiquitatibus 5) de moribus populorum 6) de Geographicis 7) de Chronologicis 8) de Genealogiis 9) de Historicis 10) de iure naturae 11) de usu linguarum 12) de Philosophicis 13) de usu librorum apocryphorum et auctorum veterum. Auch auf die Schreibart wird der Verf. in Zukunft mehr Mühe zu wenden haben.

Institutio interpretis sacri. Elucubratus est *Georg Mayer* (Prof. Vindobon. lingg. et hermeneutices). Vindobonae typis Wappler 1789. 347 S. in 8.

Ein für seine Bestimmung sehr brauchbares Buch, nach Ernesti's *Interpres* gearbeitet, nur daß zugleich auf das N. T. und die Grundsätze der catholischen Kirche Rücksicht genommen wird. Daher im ersten Theil ein Kapitel de reperiundo usu loquendi V. T.; und eines de loquendi usu per auctoritatem constituendo; ferner eins de citatis V. T. in

N.

N. T. obviis. Im zweyten Theil ist in der Ordnung und den Materien größere Verschiedenheit; und ganz eigen ist dem Verf. die *historia exegeseos*, in die er das eingeschaltet hat, was man bey Ernesti im Kap. de *usu versionum veterum* zusammengestellt findet. Man freuet sich über den Geist und die Richtigkeit der Grundsätze, wodurch sich dieses Buch vor vielen catholischen Hermeneutiken auszeichnet und muß zum Besten der biblischen Exegese wünschen, daß zu dieser Theorie fleißige Uebung der Auslegung selbst hinzukommen möge. — Von dem Verf. selbst haben wir eine schöne Probe dieser Art:

Der Brief Pauli an die Galater, und die zweyen Briefe an die Thessalonicher. Uebersetzt mit Anmerkungen von Gregor Mayer. Wien bey Wappler 1788. 240 S. in 8.

Ein gelesenes Collegium! Zuerst die Uebersetzung nebst den kritischen Noten unter ihr; hinter derselben die exegetischen Anmerkungen: der vorzüglichste Theil dieses Buchs. Ungeblendet von Autoritäten wählt der Verf. das Beste, wo er es findet, aus, und befestiget es nach den richtigsten Auslegungs-Regeln. Er gesteht es selbst, daß er nichts habe, was

V. Band. 6. St.                      S s s                      nicht

nicht schon von andern bemerkt worden sey: aber ist gerade das Neue auch immer das Beste? Mögen sich doch recht viele junge Theologen der catholischen Kirche den Verf. zu ihrem Führer wählen!

Neue Aufklärung über die Mosaische Typologie. Auch den Nichttheologen verständlich: von Joh. Christ. Blasche. Jena in der Eröferischen Buchhandlung 1789. in 8.

A. 1782. trat der nunmehr verstorbene Verf. in seinem systematischen Commentar des Briefs an die Hebräer mit seinen typischen Ideen zuerst hervor. Hr D. Rau beurtheilte sie A. 1784 in seinen freymüthigen Untersuchungen über die Typologie. Zur Vertheidigung seiner Vorstellungsart ist dieses Buch bestimmt. Wir setzen seine Grundsätze ohne alle weitere Anmerkung her: denn sie kritisiren sich selbst „1) Die Stiftshütte und „der nach ihrem Muster erbaute Tempel war „hauptsächlich und wesentlich dazu bestimmt, „daß das Volk Israel in demselben sollte versöhnt werden, so wesentlich, daß ohne die „erfolgte Versöhnung kein Gottesdienst statt „hatte“. 2) „Das ganze Haus bey dem „Haggai (Kap. II. 8: 10.) oder der Tempel, „wel-

„welcher eben das ist bey dem Zacharia (Kap.  
 „VI.), Maleachi, Ezechiel u. a. m. kann  
 „nicht, was man bisher geglaubt hat, für  
 „den von Serubabel wieder hergestellten sa-  
 „lomonischen Tempel angesehen werden, son-  
 „dern es ist ein metaphorisch also genannter  
 „Tempel, ein geistlicher, und bezeichnet das  
 „Reich der Versöhnung, die neue Oekono-  
 „mie, die Jesus durch Leiden und Tod ge-  
 „gründet, durch die Erhöhung zur Rechten  
 „Gottes vollendet, durch seine Apostel aber  
 „als ein Haus oder einen Tempel betrachtet,  
 „mit Gläubigen angefüllt hat, und sofort an-  
 „füllt und erweitert“. 3) „Da der Geist  
 „Geist Gottes den Propheten das Wort  
 „Haus oder Tempel in den Mund gab, un-  
 „ter solchen Umständen, wo es den irdischen  
 „Tempel unmöglich zur Bedeutung haben  
 „kann; so ersen wir daraus die Absicht, die  
 „er dabey hatte, daß man sich die wirklich  
 „bezeichnete Sache, das große Werk und  
 „Geschäfte des Mittlers nach ihrer Ähnlich-  
 „keit mit dem levitischen Tempel, folglich  
 „mit der Idee der Versöhnung denken soll“. 4)  
 „War dies die Absicht Gottes, so wird  
 „sich nun aus dem allen erweisen lassen, daß

„Stiftshütte und Tempel von Gott selbst zu  
 „Sinnbildern von Mesias und seinem Reich  
 „che sind bestimmt gewesen, daß demnach  
 „dieselben sammt dem levitischen Gottesdien-  
 „ste Vorbilder in der engern Bedeutung,  
 „folglich Weissagungen von Mesias haben  
 „seyn sollen“. Q. e. d.

Ueber ältere und neuere Auslegungs-Art  
 der Bibel. Versuch eines Ekkektikers. Gies-  
 sen 1790. 103 S. in 8.

Es werden die älteren und neueren Grund-  
 sätze der Exegeten recht gut zusammengestellt;  
 und diese kurze Uebersicht kann ihre Vorthelle  
 haben. Ganz eigene Gedanken des Verf.  
 erinnern wir uns nicht in dieser kleinen Schrift  
 gefunden zu haben.

*Io. Bened. Carpzov* primae lineae herme-  
 neuticae et philologiae sacrae cum veteris tum  
 novi Testamenti brevibus aphorismis com-  
 prehensae in usum lectionum academicarum.  
 Helmstadii apud Flekeisen. 1790. 72 S. in 8.

Die Anordnung der Materien ist diese:  
 zuerst Vorerinnerungen über die heil. Herme-  
 neutik und Philologie. Erster Theil: de re-  
 quisitis interpretis scripturae sacrae. Zwen-  
 ter Theil: de textu S. S. Dritter Theil: de  
 sensu

sensu textus biblici. Vierter Theil: de norma interpretationis biblicae. Sechster Theil: de norma interpretationis biblicae. Fünfter Theil: de adminiculis interpretationis biblicae philologicis, litterariis et historicis. Im Anhang sind die vorzüglichsten Commentatoren über die einzelnen Bücher des A. und N. T. verzeichnet. Wir ehren zu aufrichtig die Verdienste des gelehrten Greises, als daß wir die merkwürdigeren Sätze dieser Hermeneutik auszeichnen sollten.

Bibliotheca sacra post Jacobi le Long et C. F. Boernerii iteratas curas ordine disposita, emendata, suppleta, continuata ab *Andr. Gottl. Masch* — Partis secundae Volumen quartum et ultimum. Halae sumtibus Gebaueri 1790. 1 Alph. 2 Bogen in 4.

Der erste Theil dieses vortrefflichen mit so vielen seltenen Kenntnissen, und ächtem deutschen Fleiß gearbeiteten Werks enthält die Original: Ausgaben der Bibel; der zweite umfaßt die orientalischen, griechischen und lateinischen Versionen der Bibel, und wird mit einem chronologischen Index vom Jahr 1457: 1783. beschloffen. Freylich ist dies noch nicht der ganze le Long: er enthält aus:

ferdem noch die Geschichte der neuern Bibel-  
Uebersetzungen, der Concordanzen und Va-  
rianten-Sammlungen. Aber das Werk  
mußte aus Mangel an Absatz geschlossen  
werden. Das ist ein großer Verlust für die  
Literatur. Es wird lange währen, bis wie-  
der ein Mann aufsteht, der alle die nöthigen  
Eigenschaften so vollkommen in sich vereinigt,  
wie der gelehrte Verf. des linder abgebroche-  
nen Werks! Indessen macht es doch, so weit es  
gediehen ist, ein vollständiges Ganzes aus, wie es  
der Bibel-Kritiker zu seinen Zwecken braucht.  
Nur der bloße Litterator muß zurückstehen.

Chrestomathia Flaviana, sive loci illustres,  
ex Flavio Josepho delecti et animadversioni-  
bus illustrati a Io. Georg. Trendelenburg.  
Lips. sumtu viduce Haug. 1789. 194 S. in 8.

Gute Auswahl, treffende, (wenn gleich  
wenige) Anmerkungen, und ein correcter Druck  
machen diese Sammlung recht geschickt zu ei-  
nem Handbuch, aus welchem man den helles-  
nistischen Dialect kennen lernen kann. Desto  
willkommener, je länger die Wünsche der  
Sprachgelehrten auf so ein Buch gerichtet  
waren! Die aufgenommenen Stücke sind:  
I. Galilaeae, Samariae et Judaeae descriptio.  
II.



II. descriptio lacus Gennesar et Asphaltidis.  
 III. de libris sacris Judaeorum. IV. Apologia  
 Mosis optimi legislatoris. V. Herodis  
 M. timors. VI. De falso Alexandro narra-  
 tio. VII. Variæ turbæ Felice Judaea pro-  
 curatore. VIII. Belli Judaici primæ causæ.  
 IX. Jotopatae urbis obsidium et excidium.  
 X. Vespasianus imperator declaratus. XI. De  
 tribus sectis Judaeorum.

Ormuzd's lebendiges Wort an Zoroaster  
 oder Zendavesta. In einem Auszug nebst  
 einer Darstellung des Religionsystems der  
 Parsen, von Friedrich Simon Eckardt,  
 Past. zu Reisesfeld im Hochstift Lübeck. Greifswald  
 bey Köse 1789. 383 S. in 8.

Eine ähnliche Schrift des Herrn D. Kleu-  
 ser ist schon anderwärts angezeigt (Th. II.  
 S. 338 f.). Dieser Eckardt'sche Auszug ist  
 vollständiger, und von dieser Seite vielleicht  
 für den instructiver, dem noch alle Kenntnisse  
 vom Zend-Avesta abgehen: dagegen aber ent-  
 behrt er mancher gelegentlicher Erläuterungen,  
 welche der Kleuser'sche voraus hat. Herr  
 Eckardt erzählt zuerst, durch welche Wege  
 und Glücksfälle die Zoroastrischen Schriften  
 nach Europa gekommen sind. Nun folgt eine

Abhandlung über Zoroaster und die heiligen Schriften der Parsen. Die Darstellung des Parsensystems, und der Auszug aus den heil. Büchern der Parsen. Man hat Ursache mit der Ausführung des Ganzen zufrieden zu seyn. Die Bibel Alten und Neuen Testaments mit vollständigen erklärenden Anmerkungen von Wilh. Friedrich Hezel. Zehn Theile. Lemgo im Verlag der Manerschen Buchhandlung bis 1791. in 8.

In dem genannten Jahr hat der Verf. sein Bibel-Werk glücklich geendiget, das seinen Nutzen unter der Klasse der Geistlichkeit stiften wird, die eines Handbuchs der Art bedarf, d. i. der es entweder an Studien, um sich ihre Bibel selbst zu erklären, oder an den Mitteln, sich einen etwas größern biblischen Apparat anzuschaffen, mangelt. Sie findet hier im Kurzen beisammen, was sie zum Verständnis der lutherischen Uebersetzung nicht entbehren kann; die historischen Nachrichten über die einzelnen Bücher, und eine recht guten Grundsätzen folgende vollständige Erklärung. Möchte man gleich wünschen, daß jeder Geistliche über die Quellen seiner Religionsvorträge selbst denken könne, so ist es doch

## Erweckung d. Todten im A. u. N. T. 1009

doch besser, daß jemand ihm vordenkt, als daß er sich ohne guten Führer blos an den alten Postillen: Gang halte. Es verdient daher dieses Werk, so wenig man auch alle seine Vorstellungs-Arten unterschreiben möchte, zum fleißigen Gebrauch empfohlen zu werden.

Kritische Untersuchung der Geschichten des A. und N. Testaments von der Erweckung einiger Verstorbenen zum Leben — Leipzig bey Kummer 1793. 4 Bogen in 8. Nach vielen Spuren in den biblischen Erzählungen hält der Verf. die beyden Knaben zu Sarepta und Sunem, die Elisa erweckte, den todten Mann, der in Elisa's Grab erwachte, den Jüngling von Troas, den Paulus erweckte, und die Tochter Jairus für Scheintodte; nur bey'm Jüngling zu Nain und Lazarus nicht. (Doch hat Michaelis gezeigt, daß auch bey'm Jüngling zu Nain der wirkliche Tod zweifelhaft ist, und bey Lazarus es durch eine Wendung der Erzählung werden kann, da nemlich Martha vor der Eröffnung des Grabes sagt: ἡδὴ ὄζει, τετραπαιῖος γὰρ ἐστὶ, und nur von dem zu sprechen scheint, was nach einem vor vier Tagen vorgefallenen Abscheiden zu erwarten sey: „er riecht wohl schon; denn vor vier

Tagen ist er schon gestorben? — (Wegen der Beispiele aus dem N. T. s. diese Bibl. Th. IV. S. 145. 249.)

Jüdische Gedichte aus den Büchern der heiligen Schriften gesammelt und übersetzt von M. Joh. Aug. Ulrich, Pfarrer in Strauch. Dresden bey Gerlach 1788. 3 Bogen in 8.

Es ist hier übersetzt: 1) 2 B. Mos. XV. Ps. XC. 3) Richt. V. 4) Sam. II. 1: 10. 5) 2 Sam. I. 19: 27. 6) Ps. CXXIV. 7) Ps. XLII. 8) Ps. LXXVI. 9) Jon. II. 10) Jes. XIV. 4: 21. 11) Jes. XXXVIII. 9: 20. 12) Habak. III. 13) Ps. CXXX. 14) aus dem N. T. die Lobgesänge der Maria, des Zacharias und Simeons Luk. II. Wir wüßten keinen Gesichtspunkt, aus welchem man auf diese Sammlung das deutsche Publikum aufmerksam machen könnte.

Variarum de capite tertio Geneseos recte explicando sententiarum specimen I. Exhibet M. Io. Otto Thiefs. Lubecae apud Donatium C1818CCLXXXVIII. 3 Bogen in 4.

In diesem Specimen erst von den unbedeutendsten Erklärungen von Genes. III. ! Jetzt da man Gabler's ausführliche Untersuchung und kritische Würdigung der verschiedenen Er:

Erklärungs-Arten jenes wichtigen Abschnitts der Genesis hat, wird wohl keine Fortsetzung der angefangenen Abhandlung folgen.

Kritische Untersuchungen, ob die sogenannte Weissagung Jacobs vom Messias handle? 1789. 86 S. in 8.

Die Frage wird verneint (mit beständiger Hinsicht auf Gulcher), und die Stelle also übersetzt: „der Commandostab wird von „Juda nicht eher weichen, noch der Herrscher „von seiner Nachkommenschaft, bis er in seinen „Antheil kommt, und ihm die Völker „gehörchen“. Man vergl. eine ähnliche Auslegung im Repertorium für bibl. und morgenländische Literatur Th. XIV. S. 235 ff.

Gottlob Christian Storr commentatio exegetica, qua insigne de Christo oraculum Es. LII. 13 - LIII. 12. illustratur. Tubingae sumptibus Bornianis 1790. 42 S. in 4.

Blos ein neuer Abdruck einer schon vor vielen Jahren geschriebenen Disputation des berühmten Verfassers, in welcher die Erklärung vom Messias nach den Begriffen des N. T. durchgeführt wird.

Versuch einer Uebersetzung der Propheten Nahum, Habakuk, Jephania, Haggai und Obadja,

1012 Uebersetz. einiger kl. Proph., Knapp

Obadia, mit Anmerkungen. Leipzig bey Barth 1791. 10 Bogen in 8.

Viel guter Wille, verbunden mit lobenswürdigen Kenntnissen: aber für ein Handbuch über die genannten Propheten für angehende Theologen zu mangelhafte Uebersicht des bereits Vorgearbeiteten, des kritischen und exegetischen Apparats. Außer der Uebersetzung und den sie begleitenden Anmerkungen findet sich noch in einem Anhang: 1) eine Characterisirung des Zeitraums, in welchem die genannten Propheten wahrscheinlich gelebt haben; 2) ein Aufsatz über die Sammlung prophetischer Schriften: beides etwas mangelhaft.

Die Psalmen, übersetzt und mit Anmerkungen von D. Georg Christian Knapp. — Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe. Halle bey Curtis Witwe 1789. 359 S. in 8.

Die Aenderungen dieses bekannten Buchs gehen nicht ins Große: aber merkwürdig ist das Geständniß des Verf., daß er jetzt seltener die Nothwendigkeit kritischer Aenderungen im N. T. finde, als ehemals. Jeder Kritiker, der nicht still stehen bleibt, wird diese Erfahrung mit seinem Beispiel bestätigen können.

Die

Die Psalmen, metrisch übersezt mit den nothwendigsten Anmerkungen von J. Zobel, ehemaligem Dohmprediger zu Brixen, jetzigem Pfarrer zu Imst. Erste Abtheilung S. 200. Zweite Abtheilung S. 236. Augsb. 1790. in 8.

Ein recht artiger Versuch, die Psalmen in ein eigenes Metrum zu bringen; doch nicht ohne Härten und Einmischung undeutscher Redensarten. Der Sinn ist meist getroffen, und, wie der Verf. versichert, aus dem Hebräischen unmittelbar gezogen: es versteht sich von selbst mit Hülfe der guten Vorarbeiten, die wir jetzt über die Psalmen besigen. Die Anmerkungen sind für den großen Haufen nicht für gelehrte Leser berechnet. Natürlich mußte sich der Verf. bey dogmatischen Stellen an die Vorstellung der catholischen Kirche halten.

*Theodori Friderici Stange* (Prof. Halens.) *Anticritica in locos quosdam Psalmorum a criticis sollicitatos.* Lipsiae ap. Crusium 1791. 215 S. in 8.

Der Verf. bewährt sich in vielen Stellen als einen erfahrenen grammatischen Kenner der hebräischen Sprache, und erweist auch  
den

den Gelehrten, deren Psalmen: Verbesserungen er mit Kritiken begleitet, (Michaelis und Knapp), daß einige ihrer vorgeschlagenen Aenderungen entbehrlich sind. Es ist daher den Commentatoren der Psalmen zu rathen, ihn in den Stellen, die seine Kritik betreffen, nachzuschlagen (Es sind: Ps. I. 6. II. 7. 9. 12. IV. 5. 7. V. 4. 5. 10. VII. 3. 6. 7. 10. 12. VIII. 2. IX. 17. XVI. 10. XXII. 9. 17. XXIII. 6. XXIV. 4. XXVI. 7. XXXII. 1. 9. XXXV. 15. XLII. 3. XLVIII. 15. LV. 5. LVIII. 2. LX. 15. LXII. 4. LXVI. 6. LXVIII. 3. LXXII. 17. LXXIII. 15.) Dagegen scheint er auf der andern Seite zu ängstlich besorgt für die Erhaltung des masorethischen Texts zu seyn, gegen dessen Unfehlbarkeit wir doch so gar viele Gründe haben. Dies hindert uns aber nicht, das wirklich Brauchbare seiner Schrift dankbar zu schätzen.

Observationes in Proverbiorum Salomonis versionem Alexandrinam. Scripsit Io. Gottlieb Jaeger (Rector Scholae Meldorpi-nae). Meldorpi et Lipsiae apud Boie 1788. 228 S. in 8.

Ein nützliches Buch, hauptsächlich zur künftigen kritischen Bearbeitung der Proverbien,



blen, aber auch Stellenweis für ihren Ausleger brauchbar. Es war Schade, daß dem Verfasser nicht der Zugang zu allen kritischen Hülfsmitteln in den Polyglotten offen stand, um seinen Conjecturen und Erläuterungen der Septuaginta überall die vollkommene Befestigung zu geben. Dieser Mangelhaftigkeit ohnerachtet darf ihn in Zukunft kein Bearbeiter der Proverbien übersehen. Den ersten Gebrauch von ihm hat Hr. D. Schleußner in seinen Göttingischen Fest-Programmen gemacht, welche den Titel führen:

Commentarii novi critici in versiones veteres Proverbiorum Salomonis, Spec. I-IV. Gottingae typ. J. C. Dieterich von 1790 bis Das letzte Specimen geht bis Kap. VIII. 8. 1794. (S. diese Bibl. Th. III. S. 178.)

Christoph August Bode (Prof. zu Helmstädt) erklärende Umschreibung des sogenannten Predigerbuchs Salomo — Quedlinburg bey Ernst 1788. 6 Bogen in 8.

Wir schätzen zwar auch diese Bogen als einen Beweis der noch immer fortdauernden Thätigkeit des Verf.: aber dem Recensenten willkommener und für die bibl. Litteratur erspriesslicher würde eine Fortsetzung der Pseudo-

docritica seyn, um deren Vollendung wir hier öffentlich unsere Bitte erneuern.

Christoph August Bode, Salomonische Sittenlehre oder erklärende Umschreibung der Sittensprüche Salomons nach dem hebräischen Grund-Texte. Quedlinburg bey Ernst 1791. 199 S. in 8.

Wer Gnomensprache der Alten in unserer Sprache nachgebildet, verlangt, für den ist diese Schrift des Sprachgelehrten Verf. nicht; denn er löst die Sittensprüche seines Autors in eine Paraphrase auf. Dabey befolgt er meist den Sinn, welchen Christ. Bened. Michaelis in in der Hallischen Bibel entwickelt hat. Wo er abweicht, hätte man freylich philologische Entwicklungen wünschen mögen. Dem Eifer des philologischen Greises Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ist nicht mehr als billig.

Mystische Erklärung über das hohe Lied Salomons, in welcher erwiesen wird, daß dieses Lied der Lieder die Kirchen-Geschichte des alten und neuen Testaments und auch zugleich den wahren Weg zur Vereinigung der Seelen mit Gott abbilde und anzeige. Hamburg und Leipzig 1788. 1242 S. in 8.

Recht

Recht profunde Mystik! Der Titel sagt dies besser, als es viele Worte sagen könnten. Es ist nicht etwa der erste Versuch des Verfassers über das hohe Lied; schon A. 1756 hat er eine dreysache Paraphrase darüber drucken lassen, die er nur hier von Fehlern gereinigt, aufs neue in Umlauf bringt. Vielleicht ist der Verf. bey der Abfassung seines Buchs Seelenglücklich gewesen: um der Leser willen, die diese Bibliothek hat, ist es gar nicht nöthig, ihn in seinen seeligen Empfindungen zu stören.

Neueste Uebersetzung des hohen Lieds und des Prediger, Buchs Salomons mit kurzen Anmerkungen. Basel bey Decker 1789. 84 Seiten in 8.

Von der im Ganzen nicht schlechten Uebersetzung kein Wort: denn nur der Gesichtspunkt bey'm hohen Lied ist neu. Es wird als ein allegorisches Gemählde betrachtet, worinn die Weisheit den Salomo wieder in ihre Arme zurückführen will, nachdem er, durch Sinnlichkeit und Liebe gereizt, sie zu verlassen im Begriff ist. Folglich kann nicht Salomo Verfasser seyn, sondern ein Zeitgenosse vor ihm, der den König zu Tugend und Religion

gion zurückbringen wollte. Eine neue Hypothese, wahrscheinlich durch den Wunsch veranlaßt, dem hohen Lied einen mehr kanonischen Inhalt zu geben. Ob sie aber ein besseres Glück als andre ähnliche moralische Hypothesen machen wird?

Ἡ καὶνὴ διαθήκη. Novum testamentum graecum manuale ex iterata recognitione b. Jo. Alb. Bengelii S. T. D. Quintae huic editioni praeter tabulam criticam, quam exhibuerat quarta nunc etiam accedit spicilegium lectionum variarum, quas inprimis consideratu dignas iudicavit b. Bengelius, in novo prooemio descriptum, auctore M. Ernesto Bengelio filio superst. Tubingae impensis Heerbrandt 1790. 495 S. in 8.

Was diese neue Auflage dieser bekanntlich vorzüglichen Ausgabe des N. T. Eigenthümliches hat, besteht in folgenden Stücken: 1) bey jedem Buch des N. T. stehen die Stellen der Alten für seine Richtigkeit aus Lesart in bündiger Kürze voran. 2) Die tabula critica der vierten Auflage ist dahin erweitert worden, daß die Lesarten, welche dem sel. Bengel vorzüglich wichtig schienen, nicht bloss citirt, sondern mit dem vulgären Text zusammen-

sammengestellt sind, wodurch die Uebersicht gar sehr erleichtert wird. 3) Die durch mehrere Schriften des sel. Bengel zerstreuten Urtheile über die einzelnen Lesarten sind zusammengetragen; endlich 4) wird derselbe gegen manche unbillige und ungegründete Vorwürfe in der neuen Vorrede vertheidiget, und gezeigt, wie sehr der Griesbach'sche Text mit dem Bengel'schen durch das ganze N. T. übereinstimme.

Novum Jesu Christi Testamentum ad exemplar Vaticanum accurate revisum — Monachi apud J. B. Strobel MDCCLXXXVIII. in zwey Theilen von 426 und 318 S. in 12.

Nach der Unterschrift der Vorrede ist dieser correcte Abdruck der Vulgata von Herrn Prof. Sailer in Dillingen besorgt. Für diese Mühe kann er auf Dank Anspruch machen: aber dabey hat er doch sich selbst des Namens eines gehörig ausgebildeten und mit der nöthigen Gelehrsamkeit ausgerüsteten Theologen durch folgende hässliche Stelle gegen die theologischen Hülfswissenschaften verlustig gemacht. *Optimus quisque abhorret a splendidis illis mendaciis, quae de subsidiariis scientiis tanto strepitu praedicantur, non aliter ac si de ipsa rei substantia ageretur.* Die

Tit 2

rei

rei substantia fehlt jedem Theologen, der die disciplinas subsidiarias versäumt hat. Was würde, (um lieber ein Beispiel aus der protestantischen Kirche zu wählen) Lavater für eine Stelle unter den Theologen eingenommen haben, wenn er nicht in seinen frühern Jahren die so verachteten Hülfswissenschaften ganz vernachlässiget hätte?

De locis Novi Testamenti communibus rite constituendis — differit Traugott Augustus Seyffarth. Lipsiae et Dresdae 1789. 75 Seiten in 4.

Diese lesenswürdige Gratulationschrift greift in die neueste exegetische Streitigkeit über das Locale und Temporelle im N. T. ein. Der V. versucht einen Mittelweg einzuschlagen zwischen denen, die alles Locale im N. T. verwerfen, und denen, welche alles nach der neuesten Philosophie gedreht wissen wollen. Er giebt darüber eine sehr bescheidene Theorie und erläutert sie mit Beispielen.

Das neue Testament. Neu übersetzt mit einer durchaus anwendbaren Erklärung von J. R. Thieß. Erster Band. Hamburg bey Herold 1790. 84 S. Vorrede. 313 S. der Commentar. Zweyter Theil 1791. 222 Seiten in 8. Beide

Beide Bände enthalten den Matthäus und Markus. Der Verf. verspricht in der Uebersetzung seine Schriftsteller so darzustellen, wie sie sich würden ausgedrückt haben, wenn sie in unserer jetzt üblichen Sprache geschrieben hätten. Davon abgesehen, ob dies überhaupt in einer treuen buchstäblichen Uebersetzung, die eigene Vorstellungsarten nicht wegarbeiten kann, möglich ist, so hätte der Verf. in vielen Stellen den allzuwörtlichen Gang, der zu nichts als Hebraismen führte, vermeiden, und sich reiner deutsch ausdrücken müssen, als er häufig gethan hat. Man sieht daher billig die Uebersetzung mehr für eine Darstellung des Sinnes, in welchem der Verf. seinen Text gefaßt hat, im Ganzen an, um ihn dann im Commentar Stellenweis weiter zu erläutern.

Der Commentar liefert Wort und Sach- erklärungen; die letzteren in größerer Zahl als die ersteren. Ungern sieht man die verächtlichen Blicke, welche auf grammatische Interpretation nicht selten geworfen werden, da sie doch die Grundlage jeder anderer Art von Erläuterung seyn muß. Ihre Verachtung hat sich auch an dem Verf. nicht selten

dadurch gerochen, daß nun die schwersten Stellen in seinen Erläuterungen nicht deutlich entwickelt sind, und Declamation an die Stelle gründlicher Erörterung getreten ist. Aus den dogmatisch-moralischen Anmerkungen, die häufig in practischen Anwendungen des Textes bestehen, lernt man den Verf. als einen eifrigen Freund der christlichen Religion, der mit Eifer Nachdenken und Aufklärung befördert, kennen, und hat ihn selbst da lieb, wo er offenbahr schon vor der eigenen Untersuchung für eine gewisse Meinung und Vorstellungsart entschieden war. Volkslehrern, die eine fremde Anleitung zu Ideen über biblische Texte bedürfen, wird die Arbeit des Verf. willkommen seyn. Wir schätzen an demselben viele nicht gemeine Kenntnisse, und seine rastlose Thätigkeit, die, wenn sie mehr auf einen gewissen Punkt gerichtet würde, gewiß für die theologischen Literatur interessant werden müßte.

Novi foederis volumina sacra virorum clarissimorum opera ac studio e scriptoribus graecis illustrata, edidit *Guil. Fried. Hezel*. Halae 1788. 356 S. in 8.

Alles



Alles was der Litterator über die am Ende der vorigen Jahrhunderts in Holland so beliebten Ausgaben cum notis integris variorum zu erinnern hat, muß in seinem ausgedehntesten Sinn auf dieses Collectaneen-Buch übertragen werden. Es ist hier (über die 9 ersten Kapitel des Matthäus) aus dell' Observationen-Schreibern von Lamb. Bos an, alles, was von jenen zusammengetragen worden, Widersprechendes und Harmonisirendes, ohne Auswahl und Abkürzung, Wort für Wort abgedruckt. Vermuthlich hat der Herausgeber selbst nach der Zeit eingesehen, daß der Litteratur und dem Studium des N. T. damit wenig könne aufgeholfen werden: denn es ist keine Fortsetzung dieser wörtlichen Compilation erschienen.

Die heiligen Schriften des neuen Bundes übersetzt und mit kurzen erläuternden Anmerkungen versehen, von Georg Wilhelm Kullmann (Prof. zu Rinteln) Erster Theil. Die drey Evangelisten, Matthäus, Markus und Lukas. Lemgo in der Mayerschen Buchhandlung 1790. 306 S. in 8.

Für Prediger zum ersten Anlauf brauchbar; auf gelehrte Bereicherung der biblischen

Kenntnisse hat auch der Verf. das Werk nicht angelegt.

Das Evangelium der Kindheit Jesu: Aus dem Arabischen. Jerusalem, 15738. 62 S. in 8.

Wenn man nicht in unsern Zeiten alles Uebersetzbare übersetzte; so würden wir fragen: cui bono? Dem Gelehrten, der doch allein einen Gebrauch von der albernsten Lebensgeschichte Christus, welche Siko unter dem Titel: *evangelium infantiae Christi* (Utrecht 1679.) herausgegeben hat, einigen Gebrauch machen kann, ist doch das Original allein zu seinen Zwecken brauchbar.

Ueber Golgatha und Christi Grab. Ein historisch-critischer Versuch mit einem Grundriß von der Gegend und Stadt des jetzigen Jerusalems von Joh. Friedr. Plessing. Halle im Verlag des Waisenhauses 1789 in 8.

Der Calvarienberg kann nicht der Ort der Kreuzigung Christus seyn (das hat auch Corte in seiner Reisebeschreibung schon erwiesen): der kritisch-gelehrte Verf. sucht ihn auf der Nordwest-Seite von Jerusalem. Als wahrscheinliche Conjectur kann dies nur gelten, weil wir keine festen Data zur Bestimmung seiner

seiner Lage haben. — Das heilige Grab lag da nicht, wo man es jetzt zeigt, weil sonst lauter Widersprüche in die Auferstehungs-Geschichte kommen würden. Der Erklärer der Evangelien findet in diesem Buch eine sehr brauchbare Sammlung von geographischen Notizen; und eine meist glückliche Beurtheilung derselben.

De Spiritu Sancto et Christo paracletis, itemque de varia potestate vocabulorum παρακαλεῖν, παράκλησις, παράκλητος ist A. 1790 zu Halle als Pfingst-Programm ausgeheilt worden. Herr Prof. Knapp, der Verfasser desselben, entwickelt die Begriffe der auf dem Titel angegebenen Worte nach dem Sprach-Gebrauch, zeigt, daß der heil. Geist als Beystand bey allen Angelegenheiten der Religion παράκλητος heiße, und endiget mit Betrachtungen über den großen Umfang seiner Geschäfte als παράκλητος.

Neue Uebersetzung und Erklärung der Apostel-Geschichte für Ungelehrte, auch zum Gebrauch für Schullehrer und Prediger von Johann Peter Ludwig Snell, ordinirtem Candidaten des Predigt-Amtes. Nebst einer Vorrede vom Herrn Superintendent Schulz

Tit 5

in

in Gießen. Frankfurt bey Pech. 1791. 299 S. in 8. Mehr zur practischen Anwendung, als zum gelehrten Studium berechnet; weshalb sich diese Schrift nicht ganz für das Forum dieser Bibliothek qualificirt. Außer einer neuen Uebersetzung findet man hier jedem Kapitel eine den Inhalt entwickelnde, zumetheilen sehr ausführliche Vorbereitung vorgesetzt, und den Text durch kurze Anmerkungen erläutert. Hinter jedem Kapitel stehen noch ausführlichere Anmerkungen zur Aufhellung des Sinns und Zusammenhangs. Neue Aufklärungen erinnern wir uns nicht, gefunden zu haben.

Erklärende Umschreibung der vierzehn Briefe des heil. Apostel Paulus, nach Anleitung des Bengelischen Gnomon, von M. Ernst Bengel, Abend: Prediger und Superintendent zu Tübingen. Tübingen bey Fues 1787. 634 S. in 8.

Erklärende Umschreibung der sieben katholischen Briefe und der Offenbarung Johannis — von M. Ernst Bengel. Tübingen bey Fues 1788. 558 S. in 8.

Der Bengelsche Gnomon, in eine matte Paraphrase gebracht, weil ja der Verf. bey  
der

der Annahme „der weit um sich greifenden  
 „neuen Hermeneutik um Menschen zu gefals-  
 „len, beynähe das Edelste, das seinem sel.  
 „Vater verliehen war, zu seiner Schande vor  
 „Gott, hätte Preiß geben müssen“. Aber  
 das Edelste, was der sel. Vater hatte, wich  
 ja auch in vielen Stücken von dem Edelsten,  
 das dem heil. Vater Augustin verliehen war,  
 ab. Warum mochten der fromme Albert Ben-  
 gel und unsre Vorfahren weiter zurück den  
 Frevel gegen dessen heiligen Schatten bege-  
 hen, die edeln Ausgeburten seines Geistes zu  
 verlassen?

Lorenz Friedr. Leutweins apostolische  
 Briefe, erklärt aus den Religions: Meinun-  
 gen des ersten Jahrhunderts. Viertes und  
 letzter Band. Leipzig bey Hertel 1789. 660  
 S. in 8.

Wären wir doch durch dieses Bogenret-  
 che Werk auch nur um einen Schritt in der  
 Exegese des N. T. weiter gekommen! Es  
 bleibt uns daher nur übrig, auf diese Bibl.  
 Th. I. S. 770. zu verweisen.

Der Brief an die Römer, übersetzt und  
 durch Anmerkungen erläutert von Adolph  
 Friedrich Suchs, Rector der Herzogl. Strel.  
 Dom;

Domschule bey Rakeburg. Stendal bey Franzen und Grosse 1789. 120 S. in 8.

Der Verf. hat richtig bemerkt, daß der durch Digressionen dunkle Vortrag Paulus, dadurch oft hell werde, daß der Apostel hinter seinen Einschaltungen immer wieder seinen Hauptsatz kurz zusammenfasse. Mittelft der genauen Aufmerksamkeit hierauf sucht er mehr Licht in den Brief an die Römer zu bringen: und man kann nicht in Abrede seyn, daß er dieses Mittel in seiner Uebersetzung gut genützt habe: ob zu ganz neuen Aufschlüssen? das getrauen wir uns doch nicht zu behaupten!

Der Brief an die Römer. In einer Uebersetzung mit erläuternden Anmerkungen. Ein Versuch von D. G. Herzog. Halle bey Hendel 1791. 100 S. in 8.

Als Probe eines jungen Gelehrten von nützlich hingebachten Universitäts: Jahren verdient diese Paraphrase (denn Uebersetzung ist die Arbeit nicht) allemahl Beyfall, und derselben übersieht man auch gern manche Härten im Ausdruck, und den Mangel an neuen Erklärungen. Was ist von so einer Schrift mehr zu erwarten, als gute Benutzung des Besten, was bisher über eine biblische Schrift geleit:

geleistet worden ist? Und diese hat sich der Verf. angelegen seyn lassen.

Die beyden Briefe Pauli an die christliche Gemeinde zu Corinth. Frey übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Gottlieb Göpfert. Leipzig bey Schwikert 1788. 100 S. in 8.

Die sogenannten katholischen Briefe der Apostel. Uebersetzt und mit Anmerkungen erläutert, nebst einem Anhange von den wesentlichen Religions - Wahrheiten und dem Außers wesentlichen und Lokalen in diesen Briefen von Gottlieb Göpfert (Pred. in Neukirchen bey Crimmitschau). Mit einer Vorrede von Herrn D. Rosenmüller. Zwickau bey Höfer 1791. 175 S in 8.

Diese exegetischen Versuche hat man wohl als Behikel anzusehen, wodurch der Verf. seine Kenntnisse zur Kunde seiner Obern bringen will: und in so fern verdienen sie Lob und Beyfall: wenn sie gleich nichts enthalten, was nicht jeder etwas geübte Schriftausleger wüßte. — Die Vorrede des Herrn D. Rosenmüllers thut Vorschläge zu einer kirchlichen Bibel - Uebersetzung, die, so sehr wir übrigens in den Wunsch mit einstimmen, doch  
nur

nur ein Kleines zur Aufrichtung des sinkenden Christenthums beitragen würde.

Des Herrn D. Joh. Salomo Semler's Umschreibung und Erklärung des Briefes Jacobi mit dessen vorangeschickten Einleitung in die catholischen Briefe überhaupt und vorzüglich in den Brief Jacobi. Aus dem Lateinischen frey übersetzt mit manchen Abänderungen und erweitert herausgegeben. Potsdam bey Horvath 1789. 466 S. in 8.

Die lateinische Vorrede ist nicht mit übersetzt, weil sie sich blos auf die lateinische Paraphrase bezog und auf ihre deutsche Uebersetzung nicht anwendbar war. Die angehängte *collatio latinae translationis* ist weggelassen; die Anmerkungen unter dem Text sind hinter denselben gesetzt worden, und dagegen stehen die von Semler in seine Paraphrase zur Erläuterung eingeschobenen Parenthesen am Rand; endlich sind ältere und neuere Uebersetzungen verglichen, Wersteins Excerpte, da wo sie citirt waren, eingerückt, auch ist sonst noch manches aus Zellers Wörterbuch und Rosenmüllers Scholien zur Erläuterung bengebracht. Ist diese Einrichtung bequem? sind die benbrachten Erweiterungen von grossem Belang



lang? Kann überhaupt die Uebersetzung eines gelehrten Commentars, der nur für Gelehrte geschrieben seyn kann, ganz zweckmäßig heißen? — Doch, wie auch Gutes befördert werde, das ist gleichgültig: wenn es nur befördert wird!

Neuer Versuch einer Anleitung zum sichersten Verstand und Gebrauch der Offenbarung Johannis, vornehmlich ihrer prophetischen Zeitbestimmung. (Ohne Druckort) 1788. 32 Bogen in 8.

Der Verfasser, der sich unter der Vorrede J. G. P. unterzeichnet, sucht vom 7ten Kapitel der Apokalypse an lauter noch unerfüllte Weissagungen. Bis Kap. VI. umfaßt Johannes die vier ersten Jahrhunderte nach Christo; von Kap. VII. XIX. an ist der chronus zu rechnen, der bis zu Ende der Erdperiode unbestimmt fortläuft; nun folgen Kap. XX. tausend Jahre u. s. w. Eine Analyse des Buchs wird vielleicht die Bengelsche Schule unterhaltend finden.

Ueber die Zuverlässigkeit des Grundtextes; ein Fragment von mehreren Abhandlungen über verschiedene Gegenstände der Schriftkunde. Von P. Aloys Sandbüchler

ler, Augustiner. Frankfurt und Leipz. 1788.  
18 Bogen in 8.

Der Verfasser will das in seinem Werk zusammenfassen, was man jetzt gewöhnlich in eine Einleitung in das A. und N. T. zusammenstellt: und dieser Band umfaßt den ersten Abschnitt desselben. Etwas Vollkommenes hat man nicht zu erwarten, da seine Litteratur in diesem Fach sehr beschränkt scheint; und aus diesem Probestück ließen sich schon viele Fehler aufzählen. Aber es ist so viel guter Willen bey unserm Schriftsteller, daß man ihm gerne brüderlich die Hand reicht. Nur vor allen Dingen möchte er sich über seine Vorarbeiter besser orientiren!

D. Jo Georgii Rosenmüller Emendationes et Supplementa ad Scholiorum in Novum Testamentum Tomum I., qui continet Evangelia Matthaei et Marci. Norimbergae apud Fellecker 1789. 140 S. in 8. Tom. II. 112 S. T. III. 1790. 142 S. in 8. T. IV et V. 1791. 266 S. in 8.

In diesen Zusätzen und Besserungen der dritten Ausgabe der lehrreichen Rosenmüllerischen Scholien über das N. T., die für die Besitzer der zweiten Ausgabe besonders abger

gedruckt sind, bemerkt man den Einfluß der liberalen neuen Exegese recht deutlich, die nur noch den Beyptritt eines wegen seiner Bescheidenheit allgemein geschätzten Theologen bedurfte, um zu einem allgemeinem Beyfall zu gelangen. Der würdige Verf. arbeitet mit einigen seiner Zeitgenossen überall dahin, die ersten Zeiten des Christenthums weniger wunderbar, als gewöhnlich geschieht, zu machen, ob er gleich deshalb nicht geneigt ist, alle Wunder bey der ersten Gründung des Christenthums auszuschließen, und wendet dazu die historische Interpretation des N. T. auf eine recht glückliche Weise an. Die Resultate sind nach dieser Ausgabe nur wenig von denen verschieden, die der Recens. mittelst seiner Privatbearbeitung des N. T. ausgemittelt hat, wenn auch der Gang der Interpretation und ihrer Beweise verschieden ist. Ueberhaupt kann man diese Scholien nach ihrer dritten Ausgabe für ein Repertorium der besten Auslegungen ansehen, welche bis auf die letzten Jahre über das neue Testament bekannt worden sind, und sie daher angehenden Exegeten zu einem Handbuch empfehlen.

Examen integritatis duorum priorum capitum evangelii Matthaei. Auct. *Jo. Frid. Schmidt*. Lipsiae ap. Saalbach. 1791. 19 S. in 4. Eine Uebersicht des pro und contra über die Aechtheit der beyden ersten Kapitel des Matthäus, ohne neue eigene Zusätze des Verfassers: aber mit Sachkenntniß und mit einer leichten Darstellungs-Art gegeben.

R. P. D. *Augustini Calmet* ord. S. Benedicti cet. Commentarius litteralis in omnes libros Novi Testamenti, latinis litteris traditus a *Jo. Domin. Mansi*, Congreg. Cleric. regul. Matris Dei, Lucensi. Editio novissima ad exemplar Parisiense correcta. Sumptibus publicis. Wirceburgi ap. Riemer 1787. T. I. 616 S. T. II. 328 S. 1788. T. III. 873 S. T. IV. 961 S. in 4.

Dieser neue Abdruck von Calmet's exegetischen Werken war eigentlich eine sehr gut berechnete Spekulation des sel. Professor und geistlichen Raths Steinacher zu Würzburg zum Besten des dasigen Armen-Instituts. Entspräche nur das Werk auch den neuen Fortschritten in der Exegese!

Auf den Commentar über das N. T. hat man auch N. 1789 1) die Dissertationes in Vetus

Vetus et Novum Testamentum und 2) den Commentarius litteralis in Vetus Testamentum folgen lassen.

Die heilige Schrift des Neuen Testaments — herausgegeben von Dominikus von Brentano, hochfürstl. Kempt. geistl. Rath und Hofkaplan. Kempten in der Stiftsbuchdruckerey. Erster Theil 1790. 680 S. Zweiter Theil 1791. 1026 S. in gr. 8.

Eine im Ganzen vortreffliche Uebersetzung des N. T., gefertigt auf Befehl des aufgekärten Fürst-Abt zu Kempten, Rupert II., in der erhabenen Absicht, durch dieselbe den gemeinen Mann mehr aufzuklären, ihn zum soliden christlichen Unterricht gelehriger und empfänglicher, und zur Ausübung seiner Pflichten geneigter zu machen, wie der vorangeschickte Hirtenbrief ausdrücklich sagt. Man sieht es der Uebersetzung durchweg an, daß sie mit stetem Fleiß, mit anhaltender Bedachtsamkeit, und unter dem Einfluß der besten Hülfsmittel, die wir zur Auslegung des N. T. besitzen, gemacht ist. Möge sie nun auch mit allem dem Segen begleitet seyn, auf den sie berechnet ist! Der größte Theil der unter dem Text stehenden Nummern

Nun 2 kungen

tungen ist erläuternd und practisch, ganz gemäß der ersten Bestimmung dieser Unternehmung: eher hätten die historisch- & kritischen Noten wegbleiben können, die nur gebildeten Lesern verständlich und nutzbar seyn werden.

Esaias ex recensione textus hebraei ad fidem Codicum MSS. et versionum antiquarum latine vertit, notasque varii argumenti subiecit Jo. Christoph. Doederlein. Editio tertium recognita. Norimbergae et Altdorfi ap. G. P. Monach. 1788. 304 S. in 8. Die Besserungen dieser Ausgabe sind nicht unerwächtlich, und meist eine Folge des fortgesetzten Studiums des Propheten unter dem Einfluß der neuern Hülfsmittel zu seiner Interpretation, und der neuen Behandlungsart der prophetischen Poesien, die erst nach der Ausarbeitung dieser Uebersetzung in Deutschland in Gang gebracht worden ist. Wenn sie auch einst zur Erklärung des Jesaias völlig entbehrlich seyn wird, so wird sie doch noch darum denkwürdig bleiben, weil sie den sel. Doederlein zuerst als theologischen Schriftsteller angekündigt hat.

Jesaias. Erster Theil. Neu übersetzt und kritisch bearbeitet von Gerhard Kräger  
lius

lius, Prediger in Lippstadt. Bremen bey Förster 1790. III S. in 8.

Die Uebersetzung ist Zugabe; die Anmerkungen, ganz kritischen Inhalts, sind die Hauptsache. Der Verfasser, ein dankbarer Schüler des sel. Michaelis, conjecturirt über seinen Autor, ohngefähr im Geist und Geschmack Loubiganc's, blos ex ingenio, ohne einen vollständigen kritischen Apparat, blos mit Zuziehung der Septuaginta. Der Recensent glaubt in den meisten Stellen, die hier kritisch gewürdigt werden, ohne Hülfe der Conjectural-Kritik den hebräischen Dichter erklären zu können, und ist der Meinung, daß selbst der Verf., wenn es seine Lage erlaubte, die hebräischen Dichter im Zusammenhang, und mit Hülfe des nöthigen Apparats zu studiren, einen großen Theil seiner Conjecturen aufgeben würde. Doch kann diese Arbeit des selben den Nutzen haben, dem Ausleger die Stellen nachzuweisen, die er durch Erläuterung gegen die Conjectural-Kritik zu verwahren hat.

Handbuch zur cursorischen Lectüre der Bibel N. B. für Anfänger auf Schulen und Universitäten — ausgearbeitet von Johann  
U u u 3 Georg

Georg Friedrich Leun, der Weltw. D.,  
und öffentl. Lehrer am akad. Pädag. zu Gießen.  
Lemgo in der Meyerschen Buchhandlung. Er-  
ster bis Vierter Theil, 1791 in 8.

Philologischer Clavis über das alte Testa-  
ment für Schulen und Akademien. Die  
Psalmen. Von H. L. G. Paulus. Jena  
bey Cuno's Erben 1791. 293 Seiten in 8.  
Jesaias. Jena bey Cuno's Erben 1793.  
430 S. in 8. ohne das Register.

Beide Werke sind auf einerley Weise an-  
gelegt, und haben einerley Zweck, den An-  
fängern im Hebräischen das Erlernen dieser  
Sprache zu erleichtern. Beide vergleichen  
die Dialekte mit dem Hebräischen; beide schal-  
ten zuweilen erklärende Anmerkungen ein: doch  
hat Herr Prof. Paulus ausführlich abgefaßte  
Inhalts: Anzeigen bey jedem Abschnitt und  
mehrere Versuche neuer Worterläuterungen  
aus dem Arabischen voraus. Zweck und  
fleißige Ausführung verdienen Beyfall. Nur  
könnte man sorgen, daß das zu leicht machen  
eher schädlich als nützlich werden könnte, wenn  
nicht auch Schaufelbergs Clavis über den Ho-  
mer ohne Schaden für das Studium des Dich-  
ters erschienen wäre. Es ist billig, daß man  
jedem



jedem die Weise läßt, durch die er glaubt, seinem Fach unter seinen Zeitgenossen am besten forthelfen zu können.

Die Bibel in ihrer wahren Gestalt für Freunde und Feinde. Halle bey Trampens Wittwe 1788 — 1791, drey Bände in 8. Der Verf. arbeitet dahin, die wunderbaren Erzählungen des A. T. durch ihre Entwicklung aus der alten Denk- und Vorstellungs-Art unsern Zeiten und Vorstellungs-Arten näher zu bringen. Man weiß aus den neueren Versuchen der Schrift-Ausleger, daß dies das einzige Mittel ist, die vielen angefochtenen Stellen des A. T. zu retten. Der ungenannte Verf. giebt viele einzelne brauchbare Beiträge hiezu, und verdient, in Zukunft fleißig benutzt zu werden. Thun auch in manchen Stellen seine Auflösungen noch kein Genüge, so können sie doch auf neue Combinationen führen, und werden dem, der mit dem Geist der alten Welt vertraut ist, das Pensum vollenden helfen.

Primae lineae grammaticae hebraeae, in usum tironum ductae a M. Io. Carol. Volbohrst. Gottingae ap. Schulz. 1788. 164 S. in 8. Meist nach Michaelis Bemerkungen

die in seinen Schriften für die hebräis. Grammatik zerstreut liegen, und im Ganzen recht brauchbar.

Ruth ex versione LXX interpretum secundum exemplar Vaticanum recognitum a *L. Bos*, accedit periocha, in qua Josephus de Ruthae historia exponit, in usum Scholarum, quibus idiomatica linguae hebraicae et genius dictionis N. T. comparantur. Jenae ap. Cun. haeredes 1788. 24 S. in 8. Der Titel sagt alles, was sich von diesem Abdruck sagen läßt, bis auf den Umstand, daß er nicht völlig correct gedruckt ist.

Daniel aufs neue aus dem Hebräisch-Chaldäischen übersetzt, und mit kurzen Anmerkungen für unstudirte Leser und Nichttheologen begleitet von *J. C. Volborth*. Hannover in der Schmidtschen Buchhandlung 1788. 72 S. in 8. Der Verf. folgt meist Michaelis, und hat nur hie und da eine eigene Note zugesetzt.

Philosophische Vorlesungen über das sogenannte Neue Testament vor Gelehrten, für Nichtgelehrte Denker ohne Glauben und Unglauben von *K. K. S.* Leipzig bey *J. F. Junius*. Sechs Bände von 1785, 1789. Der Sinn

Sinn des N. T. wird darinn nach einer äußerst buchstäblichen Uebersetzung des N. T., die Zürich 1768 bey Gessnern erschienen ist, von einem Layen, ohne allen Beystand gelehrter Kenntnisse, entwickelt. In so fern man nun in einer Probe sieht, welche Verirrungen bey einer solchen Eregese unvermeidlich, und wie unerläßlich dem Ausleger große gelehrte Kenntnisse sind, bleibt dieser Versuch immer denkwürdig. Und blos in dieser Hinsicht und der Seltenheit wegen verdient dieses Werk in die Annalen der biblischen Litteratur mit einzugezeichnet zu werden.

Des Herrn D. Joh. Salomo Semler's Umschreibung und Erklärung des Briefes Jacobi mit dessen vorangeschickten Einleitung in die katholischen Briefe überhaupt und vorzüglich in den Brief Jacobi. Aus dem Lateinischen frey übersezt mit manchen Abänderungen und erweitert herausgegeben. Potsdam bey Horvath 1789. 466 und 72 S. in 8. Dem Uebersetzer muß seine Arbeit Mühe gekostet haben; er hat nicht blos seines Autors Ideen häufig umgestellt, sondern sie auch aus andern Schriftstellern vermehrt, und dazu die besten neuern Hülfsmittel, einen

Zeller, Rosenmüller u. s. w. gebraucht. Aber, wenn man sich fragt, wem zum Besten alle diese Mühe angewendet worden? so bleibt man verlegen, weil Gelehrte das Semlerische Original und die andern zu Rath gezogenen Schriften bereits besitzen und gebrauchen; und ungelehrten Lesern dieses Buch, auch in seiner deutschen Gestalt nicht dienen kann.

Analytische Erklärung aller Briefe der Apostel Jesu. Ein Magazin für Prediger, und für alle, welche in der heil. Schrift feste und beruhigende Ueberzeugung suchen, von D. Carl Friedrich Bahrdr. Berlin bey Myllus. Drey Bände von 1787, 1789 in 8. Bloss für Prediger berechnet! Die Ideen des Apostels werden zum Kanzelgebrauch zergliedert, entwickelt, und in Dispositionen gebracht, jedoch ohne für den jedesmahl angenommenen Sinn die gelehrten Beweise zu führen. Daß die aus den Briefen im Volkston bekannten Hypothesen des Verf. überall, wo Raum für sie war, eingewebt sind, versteht sich von selbst.

Des Apostolischen Schreibens Pauli an die Kolosser Umschreibung nebst erläuternden Anmerkungen von M. Joh. Gottfr. Weiße.  
Schnee-

## J. D. Michaelis Introduction. 1043

Schneeberg bey Fuldens Wittwe 1789. 96 S. in 8. Nichts Eigenes und Neues; sondern ein bloßes Specimen diligentiae, durch das der Verf. verdient, seinen Obern näher bekannt zu werden.

Introduction to the new Testament by *John David Michaelis*, translated from the fourth edition of the German, and considerably augmented with notes, explanatory and supplemental. By *Herbert Marsh*, B.D. Fellow of St. John's College, Cambridge. Vol. I. 522 S. Vol. II. 900 S. Cambridge MDCCXCIII. in 8.

Eine musterhafte Uebersetzung und Bearbeitung eines berühmten deutschen Werks, mit nicht geringerer Sorgfalt, als man sonst nur auf alte Klassiker zu wenden gewohnt war. Herr Marsh, der vor der Herausgabe dieser Uebersetzung fünf Jahre zu Leipzig privatisirte, und gegenwärtig aus England wieder dahin zurückgekehrt ist, um seine Bearbeitung der Michaelisschen Einleitung daselbst zu vollenden, hat sich dadurch nicht nur seine Landsleute, sondern auch deutsche Gelehrte zum Dank verpflichtet. Jene erhalten dadurch einen sehr gründlichen Unterricht über die wichtigsten

tigsten Gegenstände der Kritik des N. T., die sie bisher nur mit sehr mangelhaften Hülfsmitteln studirten; diese finden die neueste Literatur derselben, die Michaelis nicht selten, aus ganz bekannten Ursachen, vernachlässiget hatte, nachgetragen, und können aus der englischen Ausgabe besser, als aus der Deutschen übersehen, wie weit wir ohngefähr über die kritischen Hauptfragen beym N. T. bis jetzt gekommen sind. Denn Herr Marsh hat nicht blos seinen Autor übersetzt, sondern hat ihn auch revidirt, verbessert und vermehrt, wie es die Umstände mit sich brachten.

Bei der Uebersetzung hat sich derselbe einige Abänderungen und sehr billige Freyheiten erlaubt. Um sich dem Genius der englischen Sprache und ihrem Periodenbau mehr zu nähern, und den zuweilen etwas beschwerlichen und weitschweifigen Gang des deutschen Originals seinen Lesern zu ersparen, hat er häufig den Periodenbau verändert, und sich darauf eingeschränkt, blos den Sinn derselben aufzufassen und darzustellen. Dies konnte mit desto weniger Gefahr zu irren geschehen, je bekannter der Verf. bey seinem langen Aufenthalt in Deutschland mit der deutschen Sprache

Sprache und Litteratur geworden; und je genauer er in den Anmerkungen jede Stelle anzeigt, wo ihm der Sinn seines Originals dunkel geblieben ist. Zur Bequemlichkeit des Lesers sind manche Paragraphen (doch immer mit einer Anzeige in den Noten) versehen; die Bücher: Citata, welche im deutschen Original öfters in dem Context stehen und nur den Zusammenhang unterbrechen, an den Rand in Anmerkungen verwiesen, und das ganze Werk in Kapitel und Sectionen getheilt worden, welches die Ueberschrift der abgehandelten Materien sehr erleichtert.

Eine wichtige Zugabe sind die Anmerkungen des Uebersetzers: sie füllen die zweite Hälfte eines jeden Bandes (Vol. I. von S. 345 - 522. Vol. II. von S. 533 - 900.). Sie berichtigen die Citata der Urschrift, die nicht selten unrichtig sind; sie tragen nach, was Michaelis in seinen übrigen deutschen Schriften, die den Gelehrten in England meist unzugänglich sind, besonders, was er in seiner orientalischen Bibliothek über einzelne Gegenstände seiner Einleitung vollständiger ausgeführt hat; sie richten die Litteratur nach den Bedürfnissen eines englischen Lesers mehr das  
durch

durch ein, daß sie die englischen Schriftsteller namhaft machen, die denselben Gegenstand behandelt haben; sie ergänzen die Lücken des Originals, die mit und ohne Schuld des sel. Michaelis geblieben sind. So tragen sie die Entdeckungen nach, welche erst nach der Erscheinung der vierten deutschen Ausgabe dieses Werks durch Alder, Alter, Birch, Münter und andere bekannt worden sind, und die Michaelis in sein Werk würde aufgenommen haben, wenn er die letzte Auflage desselben später besorgt hätte. Endlich sind eigene Untersuchungen über die alten Uebersetzungen, die Manuscripte und die Ausgaben des N. T. mitgetheilt, die sehr schätzbare Beiträge zu dem deutschen Werk enthalten.

Durch diese genaue Revision hat das Werk an Brauchbarkeit so ansehnlich gewonnen, daß kein Gelehrter, der im biblisch-kristlichen Fach des N. T. arbeiten will, diese englische Ausgabe entbehren kann. Es ist daher sehr zu billigen, daß sich schon ein deutscher Gelehrter gefunden hat, der das ihr Eigenthümliche, als eine Zugabe zu dem deutschen Original, übersetzt liefern wird. Bis zur Erscheinung derselben mögen einzelne Bemerkungen



merkungen über die Zusätze des gelehrten englischen Uebersetzers zurückbleiben, für welche ohnehin in diesem Stück nicht Raum genug wäre.

Magazin für die biblisch-orientalische Literatur und gesammte Philologie. Erster Theil. Abschnitt I: IV. Königsberg und Leipzig bey Hartung 1788. 266 S. in 8.

Was römische und griechische Litteratur betrifft, übergehen wir hier. Die orientalische biblischen Abhandlungen, die allesammt Hrn. D. Hasse in Königsberg zum Verf. haben, sind bis auf einige Ausnahmen von Werth: und dieses Magazin hätte seinem Gehalt nach eine längere Dauer verdient, als es gehabt hat. 1) Neue Uebersetzung von 1 B. Mose XLIX. 2) Auszug aus Quandt's Abhandlung von der Dinte der Hebräer. 3) Vom Ausfah, aus Ebn Sina. 4) Ueber einige schwere Stellen im 2 B. Mose. 5) Erklärung von Matth. XXV. 46. 6) Gegen die Programmen des Herrn Prof. Faber, in denen letzterer seine Meinung, daß das Buch der Weisheit ursprünglich in chaldäischer Sprache abgefaßt gewesen sey, gegen die Einwendungen des Hrn. Prof. Hasse vertheidigt hat.

Hasse

Hasse besteht auf einem griechischen Original. 7) Vermuthungen über das Buch Hiob, meist gegen Michaelis. Die historischen Abschnitte sind spätern Ursprungs als das Gedicht selbst: dieses möchte der Verfasser in die Zeit nach Salomo, und jene ins Exil der Hebräer setzen. 8) Einige Zusätze zu Michaelis Ausgabe des syrischen Wörterbuchs von Castellus. 9) Ein syrisches Fragment von Origenes aus einem Pariser Coder, dem Verf. von Hrn. Prof. Bruns mitgetheilt. 10) Einfluß der griechischen Grammatik auf die Arabische. — Ein zweyter Theil ist bisher von diesem Magazin nicht erschienen: dagegen hat der Verf. ein neues Journal in einem andern Verlag angefangen, das, mit Ausschluß der griechischen und römischen Litteratur, blos der morgenländischen gewidmet seyn soll:

Biblisch • orientalische Aufsätze von D. Joh. Gottf. Hasse. Königsberg bey Nicolovius 1793. 124 S. in 8. 1) Beschreibung einer Handschrift der Gedichte des persischen Dichters Hafiz. 2) Ein ungedrucktes Fragment aus Gregorius Barhebraus Commentar über die syrisch-syriacische Version des vierten

ten Buchs der Könige. 3) Erklärung des 73sten Psalms. 4) Ueber Jesaias und seine Allegorien. Die Bemerkungen sollen eine Hülfe für den Kritiker seyn, um zu entscheiden, was in unserm Jesaias nicht von dem Propheten selbst ist. 5) Ueber einige Sprichwörter Salomo's (Uebersetzungen mit Erläuterungen). 6) Das Schiffsalbuch der Osfenbahrung Johannes (Kap. V. VI.): zum Theil gegen den neuesten Commentar, obgleich seine Entwicklungen des Ganzen angenommen werden. Nur soll das Buch kein Drama seyn, sondern aus einzelnen zusammengestellten Gemälden bestehen, weshalb 7) Eebes Tafel mit der Apokalypse verglichen wird. (Die Leser dieser Bibl. werden sich erinnern, daß der Recens. in den ersten Bänden derselben diesen Gesichtspunkt für die Apokalypse aufgestellt hat. Aber bey der Ausarbeitung seines Commentars selbst hat er gefunden, daß viele Stellen doch mehr auf ein Drama hinweisen, und hat daher diese Vorstellung mit jener vertauscht. Dem Verfasser möchte es bey einem wiederholten Studium der Apokalypse eben so gehen). 8) Auszüge aus Rauter's ungedruckter Reisebeschreibung

V. Band. 6. St.                      K r r                      in

in den Orient ums J. 1567 (etwas arm an bedeutenden Bemerkungen). 9) Vergleichung der hebräisch-jüdischen und griechisch-römischen Dogmatik kurz vor dem Anfang des Christenthums; ein guter Anfang, der Stoff zum Denken giebt. Die Vergleichung verdiente noch mehr ins Einzelne fortgeführt zu werden. 10) Beweis, daß durch Bruns des Reise zu den Quellen des Nils für die äthiopische Sprache wenig gewonnen worden, und 11) daß Velschii Ruzname Naurus weniger leistet als es verspricht. 12) Vertheidigung gegen einige Vorwürfe, die Bugan in seinem syrisch-heraplarischen Daniel dem Verf. gemacht hat.

Memorabilien. Eine philosophisch-theologische Zeitschrift, der Geschichte und Philosophie der Religionen, dem Bibelstudium und der morgenländischen Literatur gewidmet von Heinr. Eberh. Gottlob Paulus. Leipzig bey S. L. Crusius 1791 u. 1793 in 8. fünf Stücke. Eine Fortsetzung des neuen Repertoriums für biblische und morgenländische Literatur, die sich durch eine Reihe gedachter gelehrter, und mit neuen Ideen durchflochtener Aufsätze empfiehlt, und deshalb einer langen Dauer

Dauer würdig ist. Die Aufsätze betreffen meist die biblisch-morgenländische Literatur.

Erstes Stück. 198 S. Ueber Röm. IX. 5., von L. J. C. Justi; eine neue Erklärung, die darauf hinausgeht: ὁ (Χριστός) ὢν ἐπὶ πάντων (sc. πατέρων). Ein neuer Satz: εὐλογητός εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν. „Deren Voreltern jene (berühmten) Väter waren; von welchen sogar dem sterblichen Körper nach der Messias abstammt, welcher über alle (Väter) erhaben ist. Gott sey (dafür) gepriesen in Ewigkeit“. Der Versatz τὸ κατὰ σάρκα ist nicht müßig. Was Jesus durch seine Abstammung von den Vätern erhielt, der grobe sterbliche Körper, machte ihn noch nicht zum Messias; es steht dem πνεῦμα ἁγίον entgegen, der göttlichen Wirkung, die ihn zum Messias machte (wie Röm. I. 3.) durch Wunder und Auferweckung von den Todten. Wer voll von der Paulinischen Sprache zu dieser Stelle kommt, wird diese Erklärung von ihr äußerst wahrscheinlich finden.

2) Ueber Joh. I. 1. Θεὸς ἦν ὁ λόγος. nach dem Sprachgebrauch des Johannes in diesem ganzen Abschnitt, wo immer abstracta pro

concretis stehen, *φῶς* für *φαίνων*, *φωτίζων* (I. 4. 5. 7. 8. 9.) *ζωή* für *ζωοποιῶν* (I. 4.), *ὁδὸς καὶ ἀλήθεια* für *δεικνύων τὴν ὁδὸν καὶ ἀλήθειαν* (I. 4. XIV. 6.) sollte man wohl *ὁ λόγος* durch *ὁ λέγων*, der Sprecher, der Wortführer nehmen. Und da *ὁ λόγος* zuletzt steht, als wäre es Prädicat, (*θεὸς ἦν ὁ λόγος*), so scheint man übersetzen zu müssen, Gott war (eigentlich) der Sprecher, d. i. Gott war es, der den Sprecher (den Lehrer) sendete, und durch ihn seinen Willen kund that. Denn er redete nichts, als was er, da er noch bei Gott war, von Gott gehört hatte (Joh. VIII. 26. I. 18.): es war so gut, als wenn Gott vom Himmel herab gesprochen hätte. Der laconische Ausdruck ist deshalb gewählt, weil er das Thema seyn sollte, das nun weiter sollte ausgeführt werden. (Allerdings die leichteste Erklärung, wenn man *ὁ λόγος* für keinen Kunst-Ausdruck anzusehen hat, wie es doch noch immer dem Recensenten dünkt.) 3) Ueber den göttlichen Verstand nach der platonischen Philosophie (ein vorzüglicher Aufsatz, vom Hrn. M. Tennemann). 4) Einige merkwürdige Schrifterklärungen aus Ephräm's syrischen Werken, vom Hrn. Prof.

Prof. Grab. Sie können zur Ermunterung dienen, den syrischen Vater auch der Exegese wegen zu studiren. 5) Wünsche bey Michaelis Ausgabe des syrischen Lexikon's von Castellus, gleichfalls vom Hrn. Prof. Grab. Man kann nicht läugnen, daß die Erinnerungen gegründet sind: aber hätte nicht eher die neue Ausgabe besorgt werden sollen, als bis etwas Vollständiges und Vollkommenes hätte geliefert werden können, so würde der Anfänger vielleicht erst im künftigen Jahrhundert ein Handsyrisches Lexikon der syrischen Sprache erhalten haben. Nun läßt sich eher durch einen Supplement-Band nachhelfen. 6) Ueber 1 Timoth. III. 16., gegen die Einwürfe dieser Bibl. Th. III. S. 318. Dem Sachkundigen Leser bleibe das Urtheil. Dem Recensenten scheint es nicht, als ob der Verf. die gemachten Erinnerungen widerlegt hätte. Ferner, ὅς ἐφανερώθη ἐν σαρκί, ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι heißt in jedem Fall dem Sinn nach: „der Mensch Jesus ist durch das πνεῦμα als „Messias erwiesen worden“. Nun kommt es nur darauf an, ob der Apostel in andern deutlichern Stellen die Geisteskraft Jesus, (folglich seine erhabene Lehre) oder seine Wun-

## 1834 Memorabilien. 18 bis 58 St.

Verkraft für den Beweis seiner Messianität angesehen hat, um die Bedeutung von  $\pi\tau\epsilon\upsilon\mu\alpha$  zu bestimmen. Denn daß es beides bedeuten könne, das weiß jeder. 7) Ueber die Fortsetzung der historia saracenica von Elmasin, die in Handschriften bald bis zu A.H. 658, bald bis 673 geht, eine litterarische Nachricht. 8) Von Hrn. Prof. Paulus über klimatische Verschiedenheit im Glauben an Religionsstifter (einige treffliche Betrachtungen, denen man des stärkern Eindrucks wegen eine leichtere Einfleidung wünschen möchte) nebst einem Fragment über Hakem, den Stifter der Drusensekte, und einigen Bemerkungen über die im Repertorium für bibl. und morgenl. Litteratur bekannt gemachten Drusen-Catechismen. Zuletzt noch der Anfang von Kurzmann's Commentatio de Africa Geographi Nubiensis, welche von der philos. Facultät zu Göttingen A. 1791 das Accessit erhalten hat, und eine kurze Nachricht von Kennikott's Leben aus dem Monthly Review.

Zweites Stück, 202 S. 1) Zweite Fortsetzung der Kurzmannischen Abhandlung, 2) Achmed Ibbi Hassan Reiserute von Fes nach Tafilet vom Hrn. Hofr. von Jenisch mit



mitgetheilt. 3.) Noch eine Probe aus der Samaritanischen Chronik des Abul Phatach, vom Hrn. Prof. Schnurrer, mit einer sehr treuen deutschen Uebersetzung zur Seite. Die Nachrichten sind zum Theil merkwürdig und nicht ohne wahres Fundament. Möchte sie doch ein Gelehrter einzeln, so weit es möglich ist, kritisch prüfen, und das Wahre, vom Wahrscheinlichen und offenbahr Falschen abscheiden! 4.) Sulda über Cosmogonie, Androgonie, und Menschen-Geschichte nach der Noachischen Flut. Die genauere Kenntniß des hohen Alterthums muß freylich vieles anders, als der Verf. fassen. Aber es liegen doch in seinen Darstellungen und Betrachtungen einige Goldkörner, die heraus gewaschen zu werden verdienen. 5.) Züge zu einer pragmatischen Lebens-Geschichte von Ephraim dem Syrer, von Hrn. Prof. Gaab; anziehend geschrieben; wahrscheinlich eine Probe von der syrischen Litteratur, die von diesem Gelehrten angekündigt worden ist. 6.) Scholien zu schweren biblischen Stellen von Hrn. Subrector Bredenkamp in Bremen: ausgesucht und gelehrt! Der wilde Dohlzweig wird wirklich zur Beförderung der Fruchtbarkeit

Feit in den zahmen Dehlbaum eingespöpft  
 (nach Colum. V. c. 9. Pallad. de insit. XIV.  
 53. 54.), gegen die Ausleger, die es bey  
 Röm. XI. 17. 24. leugnen. Gott nahm  
 Henoch weg heißt er starb, man weiß nicht  
 wann? und wie? fast wie Homer den Proteus  
 reden läßt Odyss. IV. 561 ff. 7) Hr. Prof.  
 Stalt über den Scheinwiderspruch: daß die  
 Pharisäer nach dem N. T. eine Auferstehung  
 sollen geglaubt haben, hingegen sich nach Jo-  
 sephus (Anterth. II. 9. 14.) für eine Wande-  
 rung der Seelen der Frommen nach dem Tod  
 in einen andern Körper erklären. Der Verf.  
 vermuthet, daß die Schule der Pharisäer in  
 der Zeit zwischen Christus und Josephus ihre  
 Auferstehungslehre in eine Seelenwande-  
 rung verfeinert habe, um dadurch gewissen  
 Schwierigkeiten auszuweichen. Nur, läßt  
 sich auch die wirkliche Meinung der Phari-  
 säer über die Fortdauer nach dem Tod aus  
 dem N. T. auf eine sichere Weise eruiren?  
 8) Hr. D. Stäudlin vergleicht die Stellen  
 im Theocrit, welche mit dem hohen Lied auf  
 eine auffallende Art verwandt sind, und ist  
 geneigt anzunehmen, daß das hebr. Gedicht  
 dem

dem griechischen Dichter durch den Kanal der Septuaginta bekannt geworden sey.

Hierauf 9) von eben demselben Verf. eine Abhandlung über das hohe Lied, deren Haupt-Inhalt dahin zusammen geht: Salomo selbst ist zwar nicht Verfasser desselben, aber es sind für dasselbe eigene Gedichte des Königs benutzt worden, wie man wegen der Vortrefflichkeit einzelner Stücke annehmen müsse. Das hohe Lied sey ein dramatisches Lehrgedicht, bey welchem wahre Geschichte zu Grund liege. Ein Hirte und ein Landmädchen in Palastina liebten einander. Aber ihrer Liebe stellten sich Familien-Schwierigkeiten, und zuletzt der König, der sich in das Mädchen verliebt und in sein Harem bringen läßt, entgegen. Er sucht ihre Liebe durch Geschenke, Lieder, Liebfosungen, Ueberraschung des Nachts im königlichen Schmuck u. s. w. zu gewinnen. Umsonst! Ihr Herz bleibt ihrem Hirten treu, und sie antwortet dem König gewöhnlich mit Lobsprüchen auf ihren Hirten, und mit Ausdrücken voll heißer Sehnsucht nach Wiedervereinigung mit ihm. Der Hirte findet einigemahl Gelegenheit, sie in den anliegenden Gärten des Harems des

Nachts zu sprechen, und sie zuletzt eine Gelegenheit dem König zu entfliehen — ein wahres Bild standhafter, und am Ende belohnter edler unschuldiger Liebe. Die Ausführung des Dichters wird Stückweis entwickelt, und was dem angenommenen Gesichtspunkt entgegensteht, aus dem Umstand erklärt, daß der Dichter in dem Zeitalter des bereits gesunkenen Geschmacks, in einer Dichtungsart arbeitete, für die es vielleicht bey seiner Nation noch gar kein Muster gab.

Drittes Stück. 204 S. 1) Beschluß der Kurzmannischen Abhandlung über Ederfi's Afrika. 2) Hr. Prof. Bruns, über die Johannis-Christen, ein Auszug aus Abraham Eccshellensis, den unsre Zeitverwandten (Hrn. Hofr. Tychsen in Rostock ausgenommen) über die merkwürdige Secte so gut wie gar nicht gebraucht hatten. 3) Ode *πρὸς Νάθανι*, Nathani, vati hebraeo, vindicata; oder über den zwenten Psalm, ein recht artiger Versuch für die Zeit, wo er zuerst niedergeschrieben worden, im Jahr 1776. 4) Hr. Professor Paulus über die syrischen Nasirer. Die bisherigen Nachrichten über sie sind in eine erleichternde Verbindung gebracht, woraus

aus sich ergibt: daß die Secte aus der Gegend von Bassora her stammt, daß sie Anhänger aus den Christen, Mohammedanern und Sabiern (Johannis-Jüngern) sammeln wollte, aber doch Jesus einige Vorzüge vor dem Tausfer vorausgeben u. s. w. Vielleicht an einem andern Orte davon mehr! 5) Von Hrn. M. Rink Zusätze zu Abulfeda's Afrika, (nach der Ausgabe des Recens.) meist aus dem Leidener Coder, und andern handschriftlichen Quellen, zu denen der gelehrte Verf. auf seiner Reise einst Zugang hatte: ein angenehmer Beitrag zur Berichtigung des arabischen Schriftstellers, für den der Recens. dem Verf. noch besonders dankt. 6) Ueber die Unsterblichkeits-Lehre bey den alten Hebräern von Hrn. M. Conz. Das Resultat auch dieser Untersuchung ist: Moses kannte sie noch nicht; man hielt sich lange an die übliche Idee des Hingehens zu den Vätern, die Sterbende und Hinterlassene beruhigte. Im Fortgang der Zeit und der Aufklärung, zur Zeit Sauls schon, dachte man sich zwar schon eine Fortdauer der Seele nach dem Tod, aber das war noch keine Unsterblichkeit. Was den Körper überlebe, das dachte man sich bloß als

als einen luftförmigen, Schattendähnlichen Leib, aber ob er mit Bewußtseyn der Persöhnlichkeit? mit Unerinnerung an die vorigen Zustände des Lebens? endlich oder unendlich? und auf welchem Schauplatz er fort dauere? darüber klärten sich ihre Begriffe nicht auf. Erst nach dem Exil wurden sie allmählich entwickelt, und zuletzt im Buch der Weisheit sehr rein dargestellt. 7) Zur Erklärung von Jes. LIII., vom Hrn. Prof. Paulus. Der Verf. zieht den Abschnitt auf das jüdische Volk, doch mit Einschränkung auf den bessern Theil desselben, wodurch folgender Zusammenhang herausgebracht wird: "Einst mußte der Gottes Verehrer mit den verdorbenen Judäern und wegen ihnen, (nicht wegen seiner selbst) leiden. Die verdorbenereu Judäer selbst glaubten in seinem Leiden einen Beweis zu finden; daß seine Hoffnungen auf Jehova, Thorheit gewesen seyen. Aber nun — beim Ende des Exils — merkten sie, indem sie sich zu bessern anfiengen, daß demnach der Gottes Verehrer Recht hat. Dieser ist glücklich und gerettet, selbst glücklicher, als die unter den vorher schlimmen Juden, welche indeß auch, sich zu bessern, als notwendig ein-

ein:

eingesehen hatten. Er ist, was sie nicht gewesen zu seyn beaufzgen. Seinem Vertrauen auf Gott getreu, kehrt er nach Judäa zurück, baut neue Häuser und Felder an. Er pflanzt sich fort (B. 10.) und die Verstockten sind im Exil umgekommen u. s. w." Die Beweise des Einzelnen muß man in dem Buch selbst nachlesen. 8) Ueber das alte Evangelienbuch zu Nachen (auf das der neu erwählte Römische Kaiser den Eid ablegt); und den Cod. Basil. VI. 21 und 25 (in Michaelis Einleitung ins N. T. n. 37 und 39.); kurze Bemerkungen vom Hrn. Prof. Bruns aus dem auf seinen Reisen ehemals von ihm geführten Tagebuch. 9) Varianten zu den ersten neun Seiten der syrischen Chronik von Bar Hebräus, ebenfalls von Hrn. Bruns. 10) Einige Nachrichten von orientalischn biblischen Handschriften zu Wien von Hrn. Alter.

Viertes Stück. 204 S. 1) Reis-  
Le's Verzeichniß der orientalischen Manuscripte auf der Kurfürstl. Bibliothek zu Dresden. 2) Bruns über den (neuerdings bestrittenen) Werth der Marchtalerischen genealogischen Tafel, bekannt durch Schifard's Tarich regum Persiae. 3) Paulus, daß  
das

das Chaos eine Dichtung sey, nicht ein Gesetz für physische Kosmologie. 4) Paulus, ob bey der Kreuzigung die Füße angenagelt oder angebunden worden? eine antiquarisch-gelehrte Abhandlung; doch ohne für das eine oder das andere geradezu zu entscheiden. 5) Vollständige Kritik über Ps. XXII. 17, von eben demselben: Auch nach dieser Untersuchung behält **וְכָל** als *lectio difficilior* den Vorzug, nur soll **וְכָל** heißen: „einen zusammenstürzen, so über den Haufen werfen, „daß Hände und Füße, alles über einander, „gleichsam in einen Klumpen rollt“ — gezogen aus Castelli's *convolutum velut deturbavit*. 6) Ueber den Local-Sinn des XXII Psalms; gleichfalls von Paulus. „Während eines sehr gefährlichen Kriegs ward David, von Feinden umringt, gefährlich krank“. Die Durchführung und dabey angestellte Vergleichung paralleler Ausdrücke der Psalmen läßt sich in Kürze nicht wohl darstellen. 7) Ueber die Orakel des Jesaias, die Wegführung der Juden ins Babylonische Exil und ihre Rückkehr ins Vaterland betreffend, von L. J. C. Justi — eine treffliche Apologie der in neuern Zeiten aufgestellten Behauptung, daß



daß diese Stücke vom Jesajas nicht herrühren können. Schade, daß diese wichtige Untersuchung in der Mitte abgebrochen ist! Gegen solche Gründe kann man wohl mit einem Nachspruch ab sprechen: aber widerlegt möchten wir sie sehen! 8) O. G. Tychsen über die syrischen Nassairier, und ihre Itame, auch über arabische und samaritanische Münzfunde — über alle diese Gegenstände nur wenige Worte, wahrscheinlich aus einem Brief. 9) Ueber das Todten-Reich der Hebräer, von C. J. Ammon — das schon anderwärts gedruckte schöne Programm des Verf.

Fünftes Stück. 203 S. 1) Ueber Mythen, historische Sagen und Philosopheme der ältesten Welt von F. W. J. Schelling. Durch diese Abhandlung thun wir für die künftige Theorie der Auslegung der ältesten Monumente der Völker wieder einen Schritt vorwärts, und die Ideen, welche man vor funfzehn Jahren auf die genannten Gegenstände, noch bloß nach einem dunkeln Wahrheitsgefühl übertrug, entwickeln sich je mehr und mehr zur Klarheit und Bestimmtheit. Gelegentlich ist auch auf Hegel's Aufsatz über diese Materie Rücksicht genommen wor-

worden, dessen Einwendungen gegen den mythischen Gesichtspunkt bey der ältesten Geschichte mangelhafte Begriffe von diesem Gegenstand zur Grundlage zu haben scheinen. Was sich noch genauer, als hier geschehen ist, fassen läßt, das wird bey der Thätigkeit so vieler guter Köpfe, die jetzt auf diesen Gegenstand gerichtet sind, gewiß nicht lange ausbleiben. 2) Zweifel gegen die Behauptung, daß keine der ältesten Sagen von der Entstehung des Menschen: Geschlechts in der Genesis die Abstammung aller Menschen auf Erden von einem Paare ableite (gegen das Neue Repertor. Th. II. S. 197 f.) von L. J. C. Justi. Der Hauptzweifel ist genommen aus Genes. III. 20. 3) Beitrag zu einem Commentar über Jesaiah von Paulus. Jes. I bestehe nicht aus mehreren Fragmenten, sondern sey Ein Ganzes. W W W N sey das Welt: Meer, ein Onomatopoeticon des Rauschens und Brausens (von عرعر); noch eine Reihe Sinn- und Kunstreicher Versuche über einzelne Stellen. 4) Fragmente aus dem Hiob übersezt und erläutert von R. W. Justi, mit Geschmack und eigenen Einsichten. Um die

Die verschiedenen so divergirenden Vorstellungen vom Alter des Buchs zu vereinigen, schlägt der Verf. vor (was andere beim Hohenlied und dem Prediger auch vorgeschlagen haben): es möchte alter, in Liedern herabgeerbter Stoff von einem spätern Dichter verarbeitet worden seyn. Diesmahl erstreckt sich Uebersetzung und Erläuterung nur über Hiob III. 5) Noch etwas über den Appendix oder das letzte Kapitel des Evangeliums Johannes, von Paulus — eine Vertheidigung gegen die *Vindiciae capitis ultimi Evangelii Ioannis* (Viteb. 1793. 4.) S. diese Bibl. Th. III. S. 337. 6) Nachrichten zur biblisch-orientalischen Litteratur aus Wien, von Alter — betreffend die orient. Mspte der Schwachheimischen Bibliothek zu Wien; die tatarische Uebersetzung des Psalters; die Stelle 1 Joh. V. 7. nach einem Armenischen lectionarium. 7) Nachfrage nach Bengels kritischer Verlassenschaft zum N. T.

Johann David Michaelis Anmerkungen für Ungelehrte zu seiner Uebersetzung des Neuen Testaments. Dritter Theil: Anmerkungen zu den Briefen an die Römer, Corinthier, Galater und Epheser 1791. 504 S. V. Band. 6. St.      777      Vier

Vierter Theil. Anmerkungen zu den übrigen Briefen und zur Offenbarung Johannis. Göttingen bey Vandenhöf und Ruprecht 1792. 292 und 148 S. in 4. Nach den ausführlichen Anzeigen von diesem Werk über die historischen Schriften des N. L. und die Apokalypse (Th. IV. S. 121. 276. 503.) ist nur noch Einiges über die Bearbeitung der Paulinischen und catholischen Briefe nachzuholen. Bis zum Ende des Briefs an die Hebräer war der Abdruck noch von dem sel. Verf. selbst besorgt, und das noch vorrätbige ausgearbeitete Manuscript ging bis ins fünfte Kapitel des Briefs Jacobi. Was noch fehlte, wurde vom Hrn. Prof. Enchsen aus den Papieren des sel. Verf. ergänzt. Im Brief Jacobi benutzte er die Anmerkungen, die der sel. Verf. seiner Uebersetzung der Bensonschen Paraphrase beigeschrieben, und in den übrigen catholischen Briefen die ausführlichen Erläuterungen, die er in den Jahren 1781 und 85 über diese Briefe ausgearbeitet hatte, und nahm aus ihnen alles auf, was in den Plan dieses Werks zu gehören schien, ohne von dem Seinigen etwas zuzusetzen; ein Paar Stellen im Brief Judä ausgenommen, die durch

durch Klammern von dem Uebrigen unterschieden sind. Für diese Bemühung ist man diesem Gelehrten zu großem Dank verpflichtet, weil ohne sie ein gemeinnütziges Werk defect geblieben seyn würde, das vor vielen andern vollendet zu werden verdiente. So hat man nun die Resultate vollständig, die der scharfsinnige Michaelis durch ein fast fünfzig Jahre fortgesetztes kritisches Bibelstudium ausgemittelt hat.

Man merkt es den Anmerkungen zu den Briefen mehr, als andern Theilen dieses Werks an, daß ein unter gewissen Vorstellungs-arten grau gewordener und jetzt kränklicher Gelehrter sie abgefaßt hat, der nun nicht mehr mit seinen jüngern Zeitgenossen sympathisiren kann. Es werden wenige Bogen vorkommen, wo nicht eine doch meist glimpflich abgefaßte Klage oder Verwundung über die Meinungen der neuern Theologen und Exegeten vorkommt, die nun weiter gehen, als der Verf. sich erlaubt. Wer bis in sein 75stes Jahr seinen Platz unter den Schriftstellern behauptet, wird wahrscheinlich in denselben Fall kommen, da der menschliche Geist nur bis in eine gewisse Lebens-Periode seine Blüthen trägt.

Ein anderer charakteristischer Zug dieser Anmerkungen ist, daß ihrem Verf. beim Erwägen und Niederschreiben derselben Ideen des Systems mehr vor Augen geschwebt haben, als in andern Theilen seines Werks, und er sich gewisser unter den ehemaligen Theologen üblicher, dem Ungelehrten nicht ganz deutlicher Ausdrücke bedient hat, die sich leicht mit allgemein verständlichen hätten vertauschen lassen. Dies wird aber wenigstens Gelehrten den Gebrauch des Werks nicht erschweren, die es fleißig studiren sollten, um einzelne vortreffliche Gedanken und Blicke weiter zu verfolgen und in Umlauf zu bringen, wenn sich gleich die neuere Exegese in vielen Fällen schon über die Vorstellungs-Art des Verf. erhoben hat. Man kann dies deutlich schon aus den Klagen abnehmen, daß ihm die Anmerkungen zu den Briefen, besonders zu denen an die Korinthier schwer geworden sind, und die Arbeit zuweilen trocken und ununterhaltend vorkam. Dies rührt unstreitig von dem Mangel an ein Hineintreten in die Zeitbegriffe des Apostels und von der Unhänglichkeit an gewisse hergebrachte Vorstel-

lungen der Schule her, in der Michaelis in seinen frühen Jahren gebildet worden.

Blos als eine Zugabe zu den reichen Anmerkungen betrachten wir:

Johann David Michaelis Uebersetzung des Neuen Testaments. Göttingen bey Vandenhöf und Ruprecht 1790. in zwey Theilen, mit fortlaufender Seitenzahl 556 S. in 4.  
So wenig auch das N. T. auf ästhetische Schönheit Anspruch macht, so müßte doch ein deutscher Uebersetzer desselben völlig Herr und Meister seiner Muttersprache seyn, und mit Richtigkeit und Reinheit auch Nettigkeit, Bündigkeit und Gewandtheit des Ausdrucks verbinden, wenn er das Pensum einer Uebersetzung desselben mit Glück übernehmen wollte. So glücklich auch der sel. Verf. in den mittlern Jahren seines Lebens seinen deutschen Styl veredelt und verbessert hat, so hat er doch nie die Vollkommenheit und den Umfang der deutschen Sprache sich errungen, ohne den so eine Arbeit unmöglich gelingen kann. Nächstdem hatte er sich seine Gedanken über die Pflichten eines Uebersetzers nie bis zu bestimmten Grundsätzen entwickelt, und nie die Müsse zu einer recht bedachtsamen Erwägung jedes

Y h h 3

jedes einzelnen Worts beim Uebersetzen genossen, ohne welche man auch der überdachten Theorie nicht wohl treu bleiben kann. Daher ist die Uebersetzung weder ganz sprachrichtig und gewandt, noch gleich in ihrem Gang; sondern sie ist nicht selten undeutsch, rauh, bald paraphrastisch, bald buchstäblich slavisch. Man kann sie daher nur in Beziehung auf die Anmerkungen, die sie begleiten, schätzen, in so fern sie den Sinn darstellt, in welchem der sel. Verf. den Text, welcher Stellenweis durch Anmerkungen erläutert werden sollte, gefaßt hat. Auch geräth man hie und da auf Stellen, welche sogar griechische Etymologien in die Uebersetzung tragen, und Zweifel gegen die umfassende griechische Sprachkunde ihres Verf. erregen. Dies alles ist mit Beispielen in Menge bezeugt in folgender Schrift:

Joh. Christoph Friedr. Schulz Anmerkungen über die vier Evangelisten vornehmlich in Beziehung auf die Michaelisschen Anmerkungen zu seiner Uebersetzung des Neuen Testaments. Halle bey J. J. Gebauer 1794. 420 S. in 4. Sie sind eine fortgehende Kritik über Michaelis Arbeit und betreffen den deut



deutschen Ausdruck der Uebersetzung, die gewählten Erklärungen und die befolgten Lesarten. Sie sind meist in einer Sprache abgefaßt, auf die ein so verdienter Schriftsteller wie Michaelis den gerechtesten Anspruch machen kann, und größtentheils treffend, obgleich auch das, was der Verf. an die Stelle des Verworfenen setzt, nicht immer Genüge thut. Sie sind Beweise eines richtigen exegetischen Geschmacks, guter Sprachkenntnisse, und einer feinen Belesenheit. Wie gerne belegten wir dieses Urtheil mit ausgehobenen Beispielen, wenn es nur die Kürze gestattete, der dieses Stück der Bibliothek sich zu befleißigen hat. Auffallend ist uns das Urtheil des Verf. über den gegenwärtigen Zustand der deutschen Exegese am Ende der Anmerkungen zum Johannes gewesen, nach welchem man glauben sollte, sie würde jetzt ohne alle Sprach-Gelehrsamkeit getrieben. Freulich drehen wir nicht mehr die Wortbedeutungen wie ehemals aus Etymologien heraus: aber der wahre Sprach-Gebrauch ward doch nie sorgfältiger eruiert, als von den bessern Auslegern unserer Zeit geschieht. — Noch verdient das Denkmahl ausgezeichnet zu werden,

den, das der Verf. seinem Lehrer Michaelis in diesen Anmerkungen gleich nach seinem Tod gesetzt hat. (S. diese Bibl. Th. IV. S. 1048.)

Pauli ad Corinthios epistolae Graece, perpetua annotatione illustratae a *Frid. Aug. Guilielmo Krause*, Phil. Doct. et liberall. artt. Magistro. Volumen I. complectens Epistolam priorem. Francofurti ad Moenum apud I. G. Fleischerum MDCCLXXXII. 320 S. in 8. Eine so wohl gerathene Nachahmung des Roppenschen Commentars über das N. T., daß wir den Verf. auf einem Platz zu sehen wünschten, auf dem er sich ganz der gelehrten Theologie widmen könnte. Was dem Verfasser zu einem genauen Interpreten noch abgeht, würde sich dann bald von selbst finden. In der Hoffnung, daß der zweite Theil unverzüglich auf den ersten folgen würde, ist die Anzeige des letztern aufgeschoben worden; und nun gebietet uns der Raum blos bey einer allgemeinen Anzeige stehen zu bleiben. Vielleicht, daß die Erscheinung des 2ten Bändchens uns bald zu einer Schilderung der Manier des V. mit Proben Gelegenheit giebt.

Voran eine Einleitung, in der hauptsächlich Storr's notitiae historicae oft wörtlich  
ber

benutzt sind. Darauf der Kommentar, ganz wie in der äußern Form wie bey Koppe, nur nicht mit dem Sprach-Reichthum, auch nicht mit so langem Verweilen bey jeder grammatischen Kleinigkeit, welches auch für geübte Leser nicht nöthig ist; und weniger reich an eigenen neuen Versuchen. Der Verf. folgt meist den bewährtesten neuen Auslegern; in Worterklärungen Bos, Rappellus, Alberti, Wetstein, Krebs, Lösner und andern; in Sach-erklärungen solchen Auslegern, welche die Mitte zwischen der alten und neuen Manier halten.

In der Entwicklung ist der Verf. nicht immer vollständig genug; 1 Korinth. X. mag einige Beispiele zur Probe hergeben. Dem Sinn nach ist es allerdings richtig, daß ὑπὸ τῇ νεφέλῃ ἦσαν bedeutet tutos sub nubo iter fecisse: nur hätte dies mehr aus der im Fortgang der Zeit verschönerten und ausgeschmückten Vorstellung von der Wolken- und Feuersäule erläutert und bemerkt werden sollen, daß der Durchgang durch das arabische Meer mit der Taufe der Christen verglichen werde, so wie B. 2. 3 Manna und Felsenwasser in der Wüste mit Brod und Wein im Abendmahl. "So wenig die Juden, die

Y n n 5

Ma

Manna und Felsenwasser genossen, ungestraft blieben, als sie Gottes Gebot übertraten: eben so wenig werden die Christen, die Brod und Wein im Abendmahl genießen, ungestraft bleiben, wenn sie sich eine willkührliche Handlungs- Art erlauben". Zu B. 7 gehört die Bemerkung, daß nun der Apostel die Corinthier aus dem Beispiel der Israeliten vor allem dem warne, wogegen er in seinem ersten Brief eifert, 1) vor Genuß des Gözenopfers 2) vor Unzucht 3) vor unedler Anwendung der Geistes- Gaben, und 4) vor Spaltungen und den Mißbräuchen bey Liebesmahlen. Daraus ergiebt sich, was ἐκπειράζειν τὸν Χριστὸν B. 9 ist; nicht (wie der Verf. will) im Leiden und Verfolgungen wegen des göttlichen Bestandes verzweifeln, sondern Gaben, die man nicht besaß, verlangen, weil die Geistes- Gaben nun an der Reihe sind; denn Gözenopfer und Unzucht sind vorangegangen und die Spaltungen folgen bey γογγύζειν. Πειράζειν Χριστὸν ist allerdings dem πειράζειν Κύριον vorzuziehen, obgleich die äußern kritischen Autoritäten gleich sind, weil πειρ. Χριστὸν die seltenere Redens- Art ist und diese Lesart mit der Vorstellung der

der Juden überein kommt, daß ihnen in der Wüste alle Wohlthaten durch den Messias widerfahren wären. Das εἰσάγει B. 12 ist fest seyn in seinem Christenthum, und durch Theilnehmung an Gößenopfer nicht in die Gefahr kommen, wieder zum Gößendienste hingerissen zu werden. B. 20 müssen doch wohl die Götter der Heiden von einem Juden in einem andern Sinn δαίμονια genannt werden, als von Xenophon: es hätten daher Beweise beigebracht werden sollen, daß die Juden die Götter der Heiden für böse Geister und Teufel gehalten haben. — Zuveῖσθαι (B. 26 f.) ist nicht gut durch conscientia ausgedrückt; es ist Meinung oder Vorstellung u. s. w.

Die Psalmen. Von Herm. Müntinghe ins Holländische und aus dem Holländischen ins Deutsche übersetzt von M. J. L. S. Scholl. Halle bey Curts Wittwe 1792. Erstes Bändchen 138 S. und 46 S. Einleitung. Zweites Bändchen 1792. 232 S. Drittes Bändchen 1793. 200 S. in 8. Mit dieser geschmackvollen niederländischen Bearbeitung der Psalmen sind die Leser dieser Bibliothek schon bekannt aus Th. III. St. 4. S. 701: ich zeigen wir blos die eben so geschmackvolle Uebers:

Uebersetzung an, die wir für eine wirkliche Bereicherung der biblischen Litteratur in Deutschland ansehen. Für ihre Richtigkeit bürgt der seltene Umstand, daß sie Müntinghe selbst vor dem Abdruck durchgesehen hat. Im ersten Bändchen ist die fast metrische Uebersetzung der Psalmen, mit einer ausführlichen Inhalts-Anzeige eines jeden, enthalten; im zweiten stehen die real und ästhetischen Erläuterungen; im dritten, die kritischen und philologischen Anmerkungen, reich an Belehrung.

Hoseae oracula, hebraice et latine. Perpetua annotatione illustravit *Christian. Theoph. Kühnoel* Phil. Prof. Lips. Lipsiae sumtu librariae Weidmanniae MDCCCXCII. 210 S. und 28 S. in 8. Durch diese Ausgabe eines Stücks des A. T. in der bey griechischen und römischen Klassikern herkömmlichen Form hat der Verf. einen Plan zu realisiren angefangen, den der Recens. schon vor 17 Jahren gefaßt hatte, wo er die ersten Zurüstungen zur Bearbeitung der Psalmen in dieser Gestalt machte, die er aber nachher wieder aufgegeben, als Herr Prof. Anton seine Psalmen-Ausgabe, der wir mit Verlangen entgegen sehen, angekündigt hat. Die Anlage  
ist

ist diese: zuerst eine Vorrede, die außer dem Zweck der Unternehmung einige allgemeine Ideen über den Hoseas enthält; darauf eine kurze Darstellung der Haupt Momente von der Geschichte der beyden Reiche der Hebräer von Jerobeam II bis Hiskias, nach den Regierungen der Könige abgefaßt. Nun folgt der Kommentar. Ganz oben steht der hebräische Text mit Punkten und Accenten; unter ihm die aus dem Text geworfene Lesart, damit man sogleich sieht, was und wo geändert worden; unter dieser Anzeige der Commentar in gespaltenen Columnen, in dem auch die Gründe für die vorgezogenen Lesarten zu suchen sind. Am Ende eine lateinische Uebersetzung des Propheten, und Bemerkungen über die aus dem Hoseas genommenen Citata. Alles im Ganzen zweckmäßig und brauchbar.

Ueber die verschiedenen Gesichtspunkte, die bey dem ersten und zweyten Kapitel gefaßt werden, geht vor dem Kommentar eine Abhandlung her, in welcher dem Gesichtspunkt einer Parabel der Vorzug eingeräumt wird; anderwärts ist der Inhalt eines jeden Abschnitts in den Noten bengebracht. Den Sinn, in welchem der Verf. den Propheten faßt,

faßt, kennt man schon aus seiner deutschen Uebersetzung desselben (S. diese Bibl. Th. II. S. 724.); hier ist er nun mit den nöthigen Anmerkungen unterlegt und in denselben erwiesen, was man bey der Uebersetzung häufig vermiste. Es ist unstreitig die beste Bearbeitung des Propheten, die unsre Literatur aufzuweisen hat, mit einer schönen Kenntniß der Dichtersprache abgefaßt. Zu Anmerkungen gegen den Verf. würde es freylich nicht an Stoff fehlen, wenn hier Raum dazu wäre. Gleich Hof. I. 2 möchte man doch die gewöhnliche Punction **דבר** wegen des folgenden **ויאמר** in Schutz nehmen, zumahl da die Grammatik die Ueänderung nicht nothwendig verlangt, indem der status constructus (**תְּחִלָּה**) häufig Form des Adverbiums ist. II. 8. ist an **לְכִסוֹת** nichts auszusetzen: nach einer sehr gewöhnlichen Construction ist es so viel als **אֲשֶׁר הָיָה לְכִסוֹת**. Andre vorgezogene Lesarten und Punctionen haben gute Gründe für sich. IV. 1 fordert allerdings die Concinnität des Ausdrucks **יִשְׂאֵל בְּפֶשֶׁם**. IV. 18 ist **הַדָּבָר** gestrichen und blos **אֲדָבָר** gelassen u. s. w.



## J.D. Michaelis observv. in Jerem. 1079

*Jo. Dav. Michaelis* Observationes philologicae et criticae in Jeremiae vaticinia et Threnos. Edidit multisque animadversionibus auxit *Jo. Frid. Schleusner*. Gottingae in officina Vandenhoeck et Ruprecht MDCCXCIII. 442 S. in 4. Nach der deutschen Einrichtung der Universitäten sollen academische Vorlesungen eine Uebersicht der Wissenschaften, die man durch bloße Lectüre nur langsam erhalten würde, schnell geben, und darum jede Wissenschaft nach ihrem ganzen Umfang so darstellen, daß der Zuhörer in allen ihren Theilen gehörig orientirt wird, um sich beim eignen Foristudiren in derselben leicht finden und ohne große Mühe forthelfen zu können. Ausführliche Collegien: Entwürfe (wie sie mancher Lehrer macht) können daher äußerst selten und nur in Ausnahmen des Druckes würdig seyn. Nur selten ist für das lesende Publikum das Materiale derselben wichtig: denn für eine zweckmäßige academische Vorlesung sind neue Entdeckungen kein nothwendiges Requisit, ob sie gleich interessanter (wenn gleich nicht immer instructiver) werden, wenn der Lehrer mit seiner Wissenschaft Neuerungen vorzunehmen im Stande ist. Noch  
seltener

seltener kann das Formale dem lesenden Publikum wichtig seyn, weil das Formale des mündlichen Unterrichts, wenn es zweckmäßig seyn soll, in vielen Fällen ins Weitläufige und Wiederhohlende fällt, das, so nützlich und nothwendig es bey einem Anfänger in Wissenschaften ist, doch Lesern unausstehlich werden muß. Höchstens könnten daher Auszüge des Merkwürdigsten derselben in Materie und Form dem Publikum dargeboten werden; und dieses auch dann nur, wenn die Entwürfe von einem wirklichen Meister in der Wissenschaft herrühren. Zu denen gehörte nun un-  
 streitig Michaelis in seinem Fach, und schon darum könnte man fragen, ob in seinen Collegien-Entwürfen nichts zu finden sey, was des Aufbehaltens für das große Publikum werth wäre? Dazu kommt noch, daß der sel. Gelehrte nach der ihm eigenen Art zu studiren seine Collegien zum Mittelpunkt aller seiner Studien gemacht, und mit einer Unverdroßlichkeit, für die man wenige Beispiele möchte anführen können, denselben Entwurf zwey, drehmahl umgearbeitet, und zum Theil zum künftigen Abdruck ins Reine geschrieben hat. Es war daher zu wünschen, daß dem Publikum

kum

## J.D. Michaelis observ. in Jerem. 1081

Um wenigstens eine etwas vollständige Probe von seinen handschriftlichen Collegien möchte vorgelegt werden, damit es sich darüber aussprechen könnte, in welcher Gestalt und in welchem Umfang es die übrigen ähnlichen Papiere im Druck zu sehen wünsche; und diese ist in dem Commentar über den Jeremias geliefert. Allerdings entdeckt man nun, daß der sel. Verf. sein Mspt. schon bei seinen Lebzeiten stark zur Quelle seiner Schriften gebraucht hatte, und daß das Beste und Wichtigste bereits vollständig in der deutschen Uebersetzung des Propheten, und in den Anmerkungen über ihn enthalten sey. Die kritischen Bemerkungen über den Text des Jeremias oder die Anzeigen der befolgten Lesarten und das Urtheil über die übrigen merkwürdigen Varianten, die sich in alten Uebersetzern und Handschriften finden, sind in die orientalische und exegetische Bibliothek eingedruckt worden. Das Meiste von den Beobachtungen des sel. Michaelis über den Jeremias war also schon im Umlauf; und der Herr Herausgeber konnte lange Stellen des Mspts durch bloße Rückweisungen auf andere Schriften von Michaelis entbehrlich machen.

Dennoch blieb ein Rest von Bemerkungen übrig, meist über alte Uebersetzungen, über mögliche Varianten, über andere Commensuratoren, über manchen antiquarischen Gegenstand, deren nähere Bekanntwerdung ihren Nutzen haben kann, wenn sie gleich unter das minder Wichtige, das Michaelis über den Jeremias zu Papier gebracht hat, gehören. Bei der Bearbeitung des Msps zum Druck nahm Hr. D. Schleußner Gelegenheit, sich selbst um den Propheten so viel verdient zu machen, als die Kürze der Zeit, die ihm dabei verstattet war, erlaubte. Zu seinen Zusätzen findet man, außer manchem Versuch einer eigenen Erklärung, die alten Uebersetzungen in den wichtigern Stellen nochmals verglichen und erläutert; die Bemerkungen, welche Michaelis andern ohne Anzeige ihres Namens abgeborgt hat, ihrem Urheber wieder vindicirt; überhaupt die von Michaelis meist versäumte Litteratur nachgetragen, und bis auf die neuesten Zeiten verwichtigen oder doch merkwürdigen Stellen fortgeführt.

Wenn man nun von dieser Probe der handschriftlichen Collegien des sel. Michaelis auf

## Beitr. zur Beförd. des Denkens 1083

auf die übrigen fortschließen darf, so möchte sich zwar darinn noch einzeln manches Korn finden, das aufbehalten zu werden verdiente, aber den vollständigen Druck scheinen sie nicht zu verdienen. Es wäre daher zu wünschen, daß ein Sachkundiger und in Michaelis Schriften belesener Gelehrter das Wichtige, was noch nicht dem Publikum bekannt ist, daraus in Auszug brächte, und dasselbe in Operibus posthumis zum Druck bearbeitete.

Beiträge zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Religion. Zwölftes bis sechzehntes Heft. Winterthur bey H. Steiner und Compagnie 1789 - 1793 8. Wir zeichnen nur die zur biblischen Litteratur gehörigen Abhandlungen aus. Aus dem 13ten Heft (v. 204 S.): 1) Geschichtsmäßige Beleuchtung einiger Stellen der Briefe Pauli an die Epheser und Kolosser. Sie geht von der Idee aus: die Gnosis (d. i. die natürliche Religion) der Heiden: Christen diene der Christenthums: lehre zur Grundlage, so wie bey Juden: Christen die altisraelitische Religion. Wie nun Paulus die wichtigsten christlichen Wahrheiten an einzelne gnostische Begriffe in den genannten Briefen anknüpfte,

das ist das gut durchgeführte Thema dieser Abhandlung. 2) Ueber Joh. V. 22. 27. ohne ganz helle Begriffe; der Verf. hat nicht gehörig untersucht, was nach dem Sprachgebrauch im Johannes *γενειν* sey. 3) Ueber Röm. VIII. 26. 27; eine Wiederholung der Theophylactischen Erklärung. — Aus dem 13ten Hest (von 260 S.) 1) über die merkwürdigsten Stellen im ersten Haupttheil des Briefs an die Römer — ohne neue Aussichten. 2) Etwas über die Vervollkommnung der Israelitischen Religion; kurz, und nicht tief geschöpft. — Aus dem 14ten Hest (von 204 Seiten.) 1) Ueber die Einsetzung des heil. Abendmahls — daß dasselbe nicht für alle Zeiten bestimmt gewesen. 2) Noch etwas von den Hoffnungen besserer Zeiten bey den alten Juden. Sie betreffen die Gestalt der jüdischen Erwartungen eines Messias-Reichs, und ihren Ursprung. 3) Ueber einige Ausdrücke im N. T.; nemlich über *ἔργα Χριστοῦ*, mit der sehr richtigen Bemerkung, daß sie (wenigstens beym Johannes) alle Verrichtungen Jesus zur Erleuchtung und sittlichen Verbesserung der Menschen bezeichnen; über *πίσις*, über *δυνάμεις*, *ἐνεργήματα δυνάμεων* und

und die Geistes Gaben der Corinthier, und über ἀνάστασις. — Aus dem 15ten Heft (von 180 S.). 1) Einige Bemerkungen über die Herablassung Jesus und seiner Apostel zu jüdischen Ideen, — wodurch indessen die grosse Streitfrage ihre Entscheidung nicht näher rückt. 2) Ueber 1 Timoth. III. 16; daß mit δὲ ἐπαγεωμένη ein abgebrochenes Stück aus einem unter den Christen bekannten Denkspruch oder Hymnus anfangt. — Aus dem 16. Heft (von 206 S.) 1) Ueber die Evangelien, die apokryphischen und die vier im Kanon befindlichen — ohngefähr dasselbe, was in der Beleuchtung des jüdischen und christlichen Bibel-Kanons steht, wahrscheinlich von demselben Verfasser. 2) Freye Pfingstbetrachtungen, unter denen die wichtigste diese ist, daß γλώσσαι schöne Sprüche von Gott, Psalmstrophen, kleine Gebethe, einzeln übersehte Bibelstellen nach verschiedenen Idiomen bezeichnen, die zu Jerusalem von Fremden und Einheimischen in verschiedenen Synagogen der Judäer und Hierosolymitaner, der Galiläer, der Griechen, der Syrer und der Lateiner und Araber und Perser gebraucht wurden, wovon dann eine Anwendung auf Apostel.

## 1086 Heß Geschichte d. K. von Juda.

Israelgeschichte II. und 1 Corinth. XIII f. gemacht wird.

Geschichte der Regenten von Juda nach dem Exilio. Von dem Verf. der Geschichte Jesu. Erster Band. 472 S. Zweunter Band 564 S. Zürich, bey Dreßl, Gefner, Füßli und Comp. 1788. in 8. (In der Reihe der Bände, B. XV und XII.) Hiermit ist das ausführliche Werk des würdigen Verf. über die biblische Geschichte, (was selten ist) sichtbar mit demselben Fleiß mit dem es angefangen war, geschlossen. Ueber den Geist desselben hat sich diese Bibl. schon mit Freymüthigkeit erklärt (Th. I. S. 629 ff.), worhin wir zurück verweisen.

M. Aug. Christoph. Fleischmann Interpretatio Epistolarum Pauli ad Timotheum et Titum Vol. I. complectens 1 ad Timotheum. Tubingae apud J. F. Heerbrandt MDCCXCI. 366 S. in fl. 8. Ganz in der Manier gearbeitet, in welcher Storr über den Brief Jacobi und einige kleine Paulinische Briefe Commentare in academischen Dissertationen herausgegeben hat. Oben steht eine von dem Verf. gefertigte lateinische Uebersetzung, die mit zahlreichen Anmerkungen unterlegt ist, deren  
ren



ren Inhalt man aus dem Zweck des B., angehenden Auslegern mit den nöthigen Sachverständigkeiten benutztehen, beurtheilen muß. Was für geübte Leser des N. T. kürzer hätte dargestellt oder ganz übergangen werden können, das durfte wohl für den Anfänger mit Ausführlichkeit beigebracht werden. Eher möchte den Verf. in manchen Stellen der Vorwurf einer etwas zu ängstlichen und spitzfindigen Auslegungsart treffen, zu der man bei einer lange fortgesetzten Beschäftigung mit theologischen Speculationen so leicht hingezogen wird. Ganz neue Versuche über den Text des Apostels erinnern wir uns nicht angetroffen zu haben: aber eine gute Auswahl der besten Anmerkungen über ihn, und einen bei andern Auslegern weit seltenern Gebrauch der alten griechischen Interpreten. Proben theilen wir bei der Fortsetzung dieses Commentars mit.

\* \* \*

Zum Schluß noch eine Anzeige der Journale, welche außer den Beurtheilungen neu erscheinener Schriften auch Abhandlungen über Gegenstände der biblischen Litteratur in ihrem Plan heben!

Johann David Michaelis Neue orientalische und eregetische Bibliothek. Göttingen bey Vandenhöf und Ruprecht. Fünfter Theil 1788. 251 S. Sechster Theil 1789. 249 S. Siebenter Theil 1790. 235 S. Achter Theil 254 S. Neunter Theil 1793. 246 S. in 8. Schon zu dem sechsten Theil hat Hr. Prof. Thassen Beiträge geliefert; aber auf dem Titel des achten Theils ist sein Name erst genannt; die Vorrede zum neunten Theil, der erst nach Michaelis Tod von diesem Gelehrten ausgearbeitet worden, verspricht eine ununterbrochene Fortsetzung, die dem Publikum nicht anders als erwünscht seyn kann. Wir gedenken nur (wie ehemals in dieser Bibl. Th. I. 747) der Abhandlungen, welche diese Theile enthalten. 1) Th. V. vorzügliche Varianten im 4ten und 5ten Buch Moses. 2) Th. VII. vorzügliche Varianten in den Sprüchen und dem Prediger Salomon's 3) Th. VIII. Verzeichniß der Varianten des Borgianischen Fragments vom Johannes und 4) Varianten aus einem griechischen Menologium des achten Jahrhunderts (beyde aus gedruckten Werken ausgezogen).

Der sel. Döderlein hat ein halbes Jahr vor seinem Tod die Fortsetzung der Ernestischen Bibliothek mit dem vierten Band geschlossen, und dagegen angefangen: Theologisches Journal, Herausgegeben von D. Joh. Christoph Döderlein. Jena bey Her-  
ausgeber und Nürnberg bey Monath und  
Kußler 1792. Erster Band 548 S. in 8.  
Es unterschied sich dasselbe von der frühern  
Biblioth. des sel. Verf. durch die Einrich-  
tung, daß jedes Stück eine eigene Abhand-  
lung enthalten sollte, und durch einen sehr  
veränderren, mit aller Welt außer sich unzu-  
friedenem Ton, wahrscheinlich schon eine Wir-  
kung der bereits in ihrem Anfang vorhandenen  
Krankheit, welche sein Leben mitten in der  
Blüthe seiner Jahre und seines Ruhms ge-  
endigt hat; vielleicht auch eine Folge der neuen  
Wendung, die seine Hauptwissenschaft durch  
die kantische Philosophie in seinen letzten Jah-  
ren zu nehmen anfieng: denn die Geschichte der  
systematischen Theologie sagt es, daß sich je-  
desmahl Theologen, die bereits in ihrem Sys-  
tem wohnten, dem Einfluß eines neu empors-  
kommenden philosophischen Systems in ihre  
Wissenschaft mit Eifer widersezt haben. Der

Abhandlungen, die sich für diese Bibliothek qualifiziren, sind nur zwei: 1) Stück 1. Bemerkungen über den Codex Boernerianus (S. oben S. 704.) 2) St. 3., neue Erklärung des 45 Psalms.

An die Stelle dieses so früh eingegangenen Instituts trat sogleich: Neues theologisches Journal. Herausgegeben von S. C. A. Hänlein und C. F. Ammon. Erster Band. Nürnberg bey J. E. Monath und J. F. Kussler 1793. 528 S. Zweiter Band 1793. 552 S. in 8. Außer andern rühmlichen Eigenschaften zeichnet sich dasselbe durch die Bemühung aus, die kantische Philosophie mit der Theologie in Verbindung zu bringen; und wer möchte sie im Allgemeinen tadeln, da es die Natur des theologischen Systems mit sich bringt, mit dem jedesmahl herrschenden philosophischen System, so weit es gehen will, in Coalition zu treten? Wir nennen blos die Abhandlungen, welche ins Fach der biblischen Literatur einschlagen: Im ersten Band, außer den Schilderungen des literarischen Characters von Döderlein und Mörl, 1) über Matth. XXIV. XXV. (St. 5.) 2) ist Matthäus und Levi Eine Person? (St. 6.). Im zweiten Band: über Theophanien und Christophanien (St. 1. 2 und 4.)

## Erstes Register.

## I. Aufsätze.

Seite	Seite
J. S. Semler: einige Bemerkungen über seinen literarischen Character I	Ueber למכיצח בנגיקות 539
Briefe die biblische Exegese betreffend 203	Ueber סלה 542
Bemerkungen über die Sephiroth 377	Ueber תפלה 552
Ueber die Chronik der Juden zu Cochin 399	Ueber den Namen Jehovaha 556
Ueber die Accommodationen im N. T. 420	Zu Abulfeda's Aegypten 567
Ueber Hecataeus Abderita 431	Ueber die drey ersten Evangelien 761

## II. Recensionen und Anzeigen.

Anonyme Schriften.	A continuation of the evidence cet. 469
Seven prophetic Periods by the author of Speculum Britannicum 465	The Revelation of St. John 481
Evidence, that the relation of Josephus concerning Herod's having new built the temple is either false or misinterpreted 467	Practical Observations on the book of the Revelation 482
	A Paraphrase, notes and observations upon the Revelation of St. John 482
	Observations upon the

	Seite		Seite
the four Gospels		ob die sogenannte	
	498	Weissagung Jacobs	
Versuch eines schrift-		vom Messias handle	
mäßigen Beweises,			1011
daß Joseph der		Uebersetzung des Na-	
wahre Vater Christi		hum, Habakuk, Ze-	
sen	499	phania, Haggai u.	
Symbola ad quaesti-		Obadia	1012
onem de authentia		Evangelium d. Kind-	
Iet II. cap. evange-		heit Jesu	1024
lii Matthaei discuti-		Die Bibel in ihrer	
tiendam	931	wahren Gestalt für	
Nysa über I B. Mo-		Freunde und Fein-	
se II. 3.	996	de	1039
Ueber ältere u. neu-		Philosophische Vor-	
ere Bibel = Ausle-		lesungen über das	
gung	1016	N. T.	1040
Neueste Uebersetzung		Beiträge zur Beför-	
des hohen Lieds und		derung des vernünf-	
Predigers	1017	tigen Denkens in	
Novum Testam. ad		der Religion Heft	
exemplar Vatic. re-		12: 16	1083
visum	1019	Abresch paraphrasis e-	
Neuer Versuch einer		pist. ad Hebraeos 336	
Anleitung zum si-		Ammon (C. F.) edit.	
chersten Verstand		vers. graec. Pentat.	
der Offenbahr. Jo-		Venetae. T. III. S.	
hannis	1031	743. S. Hänlein.	
Kritische Untersu-		Ashdowne (W.) An	
chung der Geschich-		attempt to shew,	
te N. u. N. T. von		that the Opinion	
der Erweckung ei-		concerning Devil-	
niger Verstorbenen		hath no real funda-	
	1009	tion in scripture	476
Kritische Untersuch.,			

Affe-

# Erstes Register.

1093

	Seite
<i>Asseman</i> (S.) Catalogo della bibliotheca Naniana	333
<i>Bahrdt</i> (C. F.) Ana-lytische Erklärung der Apostol. Briefe	1042
<i>Beere</i> a Dissertation on Dan. VIII.	464
<i>Bengel</i> (E.) Nov. Testam.	1018
<i>Ebendessellb.</i> Briefe Pauli 5. 1026. cathol. Briefe	1026
<i>Blasche</i> (J. C.) neue Aufklärung üb. die Mosaische Typologie	1002
<i>Blayney</i> (Benj.) Pentateuchus hebraeo-Samarit	462
<i>Bode</i> (C. A.) Salomonische Sittenlehre	1016
<i>Ebendess.</i> Prediger	1015
<i>Bolten</i> (J. A.) Bericht des Matthäus	510
<i>Bor</i> (L.) recens. lib. Ruth ex versione LXX. int.	1040
<i>Brentano</i> (D. von) Uebers. des N. T.	1035
<i>Burges</i> (T.) Remarks	

	Seite
on Josephus's Account of Herod's rebuilding of the temple at Jerusalem	468
<i>Eiud.</i> Remarks of the scriptural Account of the Dimensions of Salomon's Temple	469
<i>Calmet</i> (A.) Commentarius in V. et N. T.; <i>Eiusd.</i> Dissert. in V. et N. T.	1034
<i>Campbell</i> (G.) the four Gospels translated	477
<i>Cañes</i> (F.) diccionario español latino arabigo	299
<i>Eiusd.</i> Grammatica Aabigo - Española vulgar y literal	302
<i>Carpzov</i> (J. B.) primae lineae hermeneut.	1004
<i>Carus</i> (F. A.) hist. sententiarum de accommodatione	747
<i>Castelli</i> (Ed.) Lexicon hebr.	682
<i>Delgado</i> (Is.) a new translation of the Pentateuch	463

Doc.

	Seite		Seite
<b>Doederlein</b> (J. C.) E-		bräis. Lesebuch	678
saiaa	1036	<b>Georgii</b> (A. A.) et J.	
<b>Ebendess.</b> theologis.		G. C. <b>Adleri</b> episto-	
Journal	1089	lae duae	310
( <b>Dodson</b> ) a new trans-		<b>Gilpin</b> (W.) An expo-	
slation of Isaiah by		sition of the New	
a Layman	343	Testament	476
<b>Eiusd.</b> a letter to the		<b>Göpfert's</b> (G.) Ue-	
Rev. D. Sturges	351	bers. der Briefe an	
<b>Eckardt</b> (G.) Dr-		die Corinthier	1029
muzd's lebendiges		<b>Ebendess.</b> Uebers. der	
Wort an Jo. vaster		cathol. Briefe	1029
	1007	<b>Gregory</b> (G.) lectures	
<b>Eggeling</b> (C. F. G.) de		on the sacred Poe-	
usu scientiarum in		try of the Hebrews	
theologia	999		464
<b>Eichhorn's</b> Urgesch.		<b>Güte</b> (E. H.) Un-	
herausg. von J. P.		sangs-Gründe der	
Gabler f. <b>Simonis</b>	685	hebr. Sprache	680
<b>Evanon</b> (Ed.) the dis-		<b>Hänlein's</b> und <b>Am-</b>	
sonance of the four		mon's neues theol.	
generally received		Journal B. I. II.	1090
Evangelists	483	<b>Hamelsveld</b> (Nsb.	
<b>Fleischmann</b> (A. C.)		van) biblische Geo-	
Interpret. epistoll.		graphie Th. I.	508
ad Timoth. et Ti-		<b>Hane</b> (P. H.) Schrift-	
tum T. I.	1086	erklärungen Th. I.	
<b>Fuchs</b> (A. F.) Uebers.		II.	752
des Briefes an die		<b>Hasse</b> (J. G.) practi-	
Römer	1027	sches Handbuch der	
<b>Geddes</b> (Alex.) the		Aramätschen Spras-	
holy bible Vol. I.	444	che	679
<b>Eiusd.</b> Address to the		<b>Eiusd.</b> Lectiones Syro-	
Public	456	Arabico . Samarita-	
<b>Gedike</b> (L. F. G.) he-		no . Aethiopicae	
			680



	Seite		Seite
680. Desselb. Ma-		the english version	
gazin 1047. Des-			458
selb. bibl. crit. Auf-		<i>Eiusd.</i> a short critical	
sätze	1048	dissertation upon	
<i>Hempel</i> (E. G.) ling.		the true Meaning of	
hebr. elementa	679	the Word מְנִיחַ	
<i>Herder</i> (J. G.) von			463
der Gabe der Spra-		<i>Jaeger</i> (J. G.) observv.	
chen	690	in Prov. Salom. ver-	
<i>Hes</i> Geschichte der		sionem Alexandr.	
Hebräer nach dem			1014
Exilium	1086	<i>Jehne</i> (L. H. S.) he-	
<i>Herzog</i> (D. G.) Ues-		bräische Sprachleh-	
bers. des Briefs an		re	678
die Römer	1028	<i>Jochim's</i> (J.) Werth	
<i>Hewel</i> (W. F.) illustr.		der bibl. Exegese	683
N. T.	1022	<i>Kipling</i> , Cod. Thod.	
<i>Ebendess.</i> Schrift-		Bezae	704
forscher	352	<i>Knapp's</i> (G. C.)	
<i>Ebendess.</i> Nominal-		Psalmen	1012
Formen-Lehre	646	<i>Eiusd.</i> Progr. de Sp.	
<i>Eiusd.</i> institutio Phi-		S. et Chr. paracle-	
lologi hebraei	646	tis	1025
<i>Ebendess.</i> kritisches		<i>Krägelius</i> (G.) Je-	
Wörterbuch der he-		saias	1036
bräis. Sprache	646	<i>Krause</i> (F. A. G.) Com-	
<i>Eiusd.</i> ed. capp. IV.		ment. in epist. ad	
Genes. et Dan. II.		Corinth. I.	1072
ex paraph. chald.	683	<i>Kühnoel</i> (C. T.) Com-	
<i>Ebendess.</i> Bibel A.		ment. in Hoseam	
u. N. T.	1008		1076
<i>Hodgson</i> (B.) Eccle-		<i>Leun</i> (J. G.) Hand-	
siastes	466	buch zur cursor.	
<i>Hurd's</i> (J.) select cri-		lectüre des A. T.	
tical Remarks upon			1037
		<i>Leuts</i>	

	Seite		Seite
<b>Leutwein's</b> (L. F.)		<b>Dessalb. neue orient.</b>	
apostolische Briefe		Bibl. Th. V. IX.	1088
	1027	<b>Muntinghe</b> (H.)	
<b>Lobstein</b> (J. M.) Ob-		Psalmen	1075
servv. in loca Pen-		<b>Oertel</b> (E. F. C.) An-	
tateuchi illustra	997	ti: Josephismus	502
<b>Macknight</b> (J.) a new		<b>Paulus</b> (H. E. G.)	
literal translation		Clavis über das N.	
of Thess. I. II.	480	L. (Psalmen. Je-	
<b>Marsh.</b> (Herb.) the		saias)	1038
authenticity of the		<b>Ebendess. Memora-</b>	
five books of Moses		bilien St. I = 5.	1050
	459	<b>Pfannkuche</b> (H. F.) ob-	
<b>Eiusd.</b> Introduction		servationum philo-	
to the new Testam.		logicarum et criti-	
by J. D. Michaelis		carum in quaedam	
	1043	Psalmod. loca spe-	
<b>Masch</b> (A. G.) biblio-		cimen	583
theca sacra	1005	<b>Plessing's</b> (J. F.)	
<b>Matthaei</b> , Cod. Boer-		Golgotha	1024
nerianus	701	<b>Rosenmüller</b> (E. F. C.)	
<b>Mayer</b> (G.) institu-		Scholia in V. T.	
tio interpretis sacri		T. III.	749
	1000	<b>Rosenmüller</b> (J. G.)	
<b>Ebendess.</b> Br. Pauli		emendatt: et suppl.	
an die Galater und		ad Schol. N. T.	1032
Thessal.	1001	<b>Rullmann</b> (G. W.)	
<b>Michaelis</b> (J. D.)		Uebers. des N. L.	
Uebers. des N. L.			1023
Th. 3. 4.	1065	<b>Sandbüchler</b> (A.)	
<b>Dessalb.</b> Uebers. des		über die Zuverläss-	
N. L.	1069	igkeit des Grund-	
<b>Eiusd.</b> observv. philol.		Textes	1031
et crit. in Jeremiam		<b>Scheidt</b> (J.) Glossari-	
	1079	um arabico: ad	682
		Schleufs-	

	Seite		Seite
<i>Schleusner</i> Comment. crit. in versiones vet. Proverbiorum	1015	gios da lingua ara- bica em Portugai	307
<i>Schmidt's</i> (R. B.) practischer Unter- richt in der hebr. Sprache	676	<i>Ejusd.</i> Documentos arabicos para a hi- storia portugueza	309
<i>Schmidt</i> (J. E. C.) Salomo's Prediger	725	<i>Spitzneri</i> (A. B.) vin- diciae originis et auctoritatis divinae punctorum vocc. et accentuum	681
<i>Schulzii</i> (E. A.) com- pend. Archaeol. he- br.	720	<i>Stange</i> (T. F.) Anti- ticitica in locos quosdam Psalmo- rum	1013
<i>Schulz's</i> (J. E. J.) Anmerkungen über Michaelis Uebers. der Evangelien	1070	<i>Storr</i> (G. C.) com- ment. in Jes. LIII.	1011
<i>Semler's</i> (J. E.) Umschreibung des Briefs Jacobi	1030	<i>Sstreet</i> (St.) a new li- teral Version of the book of Psalms	463
<i>Seyffarth</i> (V. A.) de locis N. T. com- munibus rite con- stituendis	1020	<i>Sturges's</i> (J.) short remarks on a new translation of Isai- ah	349
<i>Simonis</i> (J.) Lexicon manuale hebr. et chald. recensuit, emendavit, auxit F. G. Eichhorn	561	<i>Thieß</i> (J. M.) Uebers. des N. T.	1020
<i>Snell</i> (J. P. C.) Uebers. und Erklär. der Apostel: Gesch.	1025	<i>Ejusd.</i> explicatio sen- tentiam de cap. III. Geneseos explican- do	1080
<i>Sousa</i> (J. de) vesti- V. Band. 6. St.		<i>Trendelenburg</i> (J. G.) Chrestomathia Fla- viana	1006
		<i>Ulrich</i> (J. M.) jüdi- sche Gedichte	1009
		U a a a	Vol.

	Seite		Seite
<i>Volborth</i> (J. C.)		an improved Ver-	
grammat. hebr.	1039	fion	465
<i>Ebendess.</i> Daniel	1040	<i>Woidii</i> (C. G.) noti-	
<i>Wakefield</i> silva critica		tia Cod. Alex. ex	
T. I. II. S. 313. T.		ed. G. L. L. Spohn	699
III. IV.	472	<i>Wrighte</i> (T. W.) an	
<i>Weisse</i> (E. F. G.)		explication of the	
Umschreibung des		two first Chapters	
Briefs an die Co-		of the book of Ge-	
losser	1042	nesis	462
<i>Winzle</i> (Th.) Daniel,		<i>Zobel's</i> Psalmen	1013

## Zweytes Register

der angeführten biblischen Stellen.

Erstes Buch Mose.				Kap.	V.	S.
Kap.	V.	S.	—	18.	"	454
I,	21.	"	463	—	26.	"
6.	—	"	1010	48,	11.	"
—	20.	"	1064	—	21.	"
6,	5.	"	711	49,	6.	"
—	6.	"	711	—	10.	"
16,	3.	"	711	—	22.	453. 1047
20,	3.	"	522	—	26.	"
29,	35.	"	560	50,	5.	"
41,	35.	"	560	—	24.	"
44,	5.	"	454			
—	6.	"	454	Zweytes Buch Mose.		
—	8.	"	454	3,	14.	"
—	10.	"	454	7,	5.	"
						11,

3., 4. und 5. B. Mose, Josua bis Jesaias.

Kap.	B.	S.	Kap.	S.	S.
11,	2.	= 317	12,	3.	= 517
15.	—	= 1010			

1. Buch der Könige.

Drittes Buch Mose.			11,	3.	= 738
10,	3.	= 538	—	29.	= 560
Viertes Buch Mose.			14,	18.	= 560
			18,	36.	= 560

24,	17.	= 455
25,	15.	= 527

2. Buch der Könige.

Fünftes Buch Mose.			5,	14.	= 517
1,	31.	= 321	23,	34.	= 559
18,	15.	= 455	24,	6.	= 559
28,	49.	= 537			
29,	18.	= 918			
32,	31.	= 552			
—	32.	= 918			
33,	17.	= 454			

1. Buch der Chronik.

			15,	16.	= 547
			—	19.	= 547
			—	21.	= 540
			16,	36.	= 547
			23,	4.	= 540
			29,	11.	= 377
			30,	11.	= 377

2. Buch der Chronik.

1.	—	= 460	5,	13.	= 546
11,	23.	= 455	18,	4.	= 525
18,	1.	= 455	21,	19.	= 326
Buch der Richter.			34,	13.	= 540
5.	—	= 1010			
13,	5.	= 526			
15,	8.	= 392			

Esraß.

1. Buch Samuelis.			3,	8.	= 540
8,	9.	= 392	6,	2.	= 467

2. Buch Samuelis.

Jesaias.

1,	19-27.	= 1010	1-12.	—	= 343
			Maas	2	= 1

Jesaias, Hoseas, Jeremias, Ezechiel bis Nahum.

Kap.	B.	S.	Kap.	B.	S.
1,	4.	= 346	65,	13.	= 358
—	5.	= 347	66,	1.	= 394
—	7.	= 347			
—	9.	= 347			
—	12.	= 347	1,	2.	= 1078
—	17.	= 347	2,	8.	= 1078
—	18.	= 347	4,	18.	= 1078
—	20.	= 348			
—	31.	= 348			
—	24.	= 348			
2.	—	= 344	1,	13.	= 336
3.	—	= 344	8,	14.	= 918
4.	—	= 344	9,	15.	= 918
7,	10-17.	= 351	12,	18-21.	= 527
—	14.	= 507	22,	3.	= 526
8,	15.	= 904	—	14.	= 526
9,	6.	= 351	24,	1.	= 559
—	7.	= 351	28,	5.	= 560
10,	24.	= 348	—	20.	= 560
11,	5.	= 390	29,	18.	= 918
19,	13.	= 525	31,	31.	= 242
14,	4-21.	= 1010			
27.	—	= 389			
28,	25.	= 545			
37,	33.	= 348			
40,	3.	= 806			
42,	1-4.	= 527			
45,	5.	= 389			
47,	4.	= 454			
50,	3.	= 806			
52,	13-54.	= 343			
52, 13-54, 12.	351.	1011			
53.	—	= 1061			
57,	3.	= 522			

Hoseas.

Jeremias.

Ezechiel.

Jonas.

Nahum.

Habar

Habakuk, Haggai, Zacharias bis Psalmen.

	Habakuk.		Kap.	W.		G.
Kap.	W.	G.	5,	4.	=	1014
3,	1. =	556. 1010	—	10.	=	1014
	Haggai.		7,	3. 11.	536.	1014
2,	8-10.	1002	—	6. 13.	535.	1014
	Zacharias.		8,	2.	=	391. 1014
6.	—	1003	—	4.	=	391
10,	17.	522	—	3.	=	535
	Maleachi.		—	7.	=	535
3,	23.	560	—	13.	=	535
	Daniel.		—	14.	=	535
2,	3.	904	12,	17.	=	551. 1014
—	35.	904	13.	9.	=	525
	Psalmen.		14,	—	=	389
1,	6.	1014	15,	4.	=	535
2,	1-3.	534	16.	—	=	555
—	1.	534	—	2.	=	536
—	2.	534	—	10.	536.	1014
—	4-9.	534	22,	9.	=	1014
—	7.	1014	—	17.	1014.	1062
—	10-12.	534	23,	6.	=	1014
3,	2.	538	24,	4.	=	1014
—	3.	538. 550	26,	7.	=	1014
—	4.	550	27,	8.	=	536
—	5.	550	29.	—	=	387
—	6.	550	33,	—	=	389
4,	3.	534	34,	17.	=	536
—	4.	534	—	18.	=	536
—	5.	534	—	23.	=	536
—	6.	534	35,	15.	=	536. 1014
—	7.	534	36,	3.	=	537
—	8.	534	—	4.	=	537
—	9.	534	39,	6.	=	551
			Na a a	3		39,

## Psalmen, Sprüchwörter, Hiob bis Prediger.

Kap.	N.	S.	Kap.	N.	S.
39,	12.	551	99,	5.	394
40,	—	389	102,	—	555
42,	3.	1010. 1014	105,	15.	318
46,	4.	550	106,	37.	396
—	5.	550	—	47.	547
—	8.	551	109,	2.	560
48,	15.	1014	124,	—	1010
50,	23.	537	130,	—	1010
55,	5. 10.	537. 1014	142,	—	555
—	16.	537	146,	10.	392
—	19.	538	148,	14.	538
56,	3. 6.	538. 1014	Sprüchwörter.		
58,	7.	537			
59,	14.	551			
60,	15.	1014			
61,	7.	538			
62,	8.	536	7,	2.	322
63,	9.	551	8,	8.	1014
65,	7.	390	15,	19.	535
68,	3.	1014	30,	—	731
69,	13.	541	Hiob.		
—	24.	392			
—	27.	536	3,	—	1065
72,	17.	1014	38,	3.	389
73,	—	1049	Klagelieder.		
—	15.	1014			
75,	2.	538	2,	1.	394
76,	—	1010	3,	19.	918
78,	2.	527	Prediger.		
86,	—	555			
90,	—	1010	17,	17.	737
92,	—	556	21,	—	729
93,	1.	390	—	3.	737
95,	7.	337	—	8.	737
			3,	11.	738
			—	21.	741
			4,	1-16.	734



## Prediger, I. Buch der Maccabäer bis Matthäus.

Kap.	B.	S.	Kap.	B.	S.
4,	5.	= 734	1,	18.	= 500
—	6.	= 734	2.	—	532. 971. 973
—	9.	= 740	—	15.	= 975
5,	7-19.	= 734	—	17. 23.	= 975
—	12-16.	= 734	2, 20-3, 9.	= 715	
6,	3.	= 738	—	23.	= 975
7,	11.	= 736	3.	—	= 532
—	12.	= 736	3-13.	—	= 770. 780
—	21.	= 739	—	—	= 800
—	22.	= 739	3,	1-3. 11.	= 767. 980
—	26.	= 729	—	1-12.	= 762. 801
—	27.	= 739	—	1.	= 533. 770. 813
8,	1.	= 736	—	4.	= 529
9,	7.	= 740	—	7-10.	= 809. 811
—	17.	= 739	—	7. fg.	= 797
10,	1.	= 739	—	11.	= 325. 795. 796
—	4.	= 739	—	—	= 810. 812. 813
12,	7.	= 741	—	12.	= 809. 811
1. Buch der Maccabäer.			—	13-17.	= 762. 814
1,	10.	= 255	—	14.	= 817. 819
2. Buch der Maccabäer.			—	15.	= 817. 819
1,	10.	= 255. 261	4,	17.	= 815
—	—	= 271. 281	—	1-11.	= 762. 820
7,	27.	= 321	—	1. fg.	= 774. 795
Buch der Weisheit.			—	—	= 964
4,	19.	= 326	—	1.	= 823. 980
9,	11.	= 320	—	2.	= 822
Matthäus.			—	3.	= 822
1.	—	= 971. 973. 980	—	11.	= 796. 822
1-9.	—	= 1023	—	12.	= 762. 773. 825
			—	—	= 826. 832. 925. 980
			—	13-15.	= 795
			—	13-16.	= 827
			Aaaa 4		4,

## Matthäus.

Kap.	N.	Σ.	Kap.	N.	Σ.
4,	13.	= 762. 773	6,	17-21.	922. 993
		825. 827. 830	—	33.	= 325
		831. 832. 983	—	25-34.	977. 993
—	14.	= 975	7,	6.	= 518
—	17-20.	925. 984	8,	1-17.	= 984
—	17.	= 827. 832	—	2.	= 516. 841
—	18-21.	929. 830	—	2-4.	= 762. 767
		831. 834			780. 839
—	18-22.	= 857	—	4.	= 841
—	18-23.	= 829	—	5-5-13.	852. 964
—	18.	= 931. 933			968. 984
—	21.	= 933	—	6.	= 852
—	22.	= 856	—	8.	= 968
—	23-Kap. 7.	834	—	14-17.	762. 767
—	23-25.	774. 855			770. 780. 833
		971	—	14.	800. 836. 837
—	23.	858. 942. 894			848
—	24.	= 858. 984	—	15.	= 836. 837
—	25.	= 856	—	16.	= 836
5.	—	= 984	—	17.	796. 800. 834
—	1.	= 856			835. 850. 975
—	1. fg.	= 964	—	18-27.	767. 789
5, 1-7, 29.		= 971			871
5,	7.	= 976	—	18. 18-9, 8.	871
—	18.	= 521. 529			984
—	25.	= 993. 994	—	19-22.	873. 965
—	26.	= 993			966
—	32.	= 978	—	27.	= 813
—	40.	= 970	—	28-34.	768. 770
6.	—	= 984			772. 780. 873
—	7-11.	= 978	9,	1-8.	762. 767
—	9-13.	= 977			707. 843
—	12.	= 922	—	1-17.	= 780
—	16.	= 324	—	2.	= 844
					9,

## Matthäus.

Rap.	B.	G.	Rap.	B.	G.
9,	3.	= 844	12,	1. fg. I-50.	793
—	4.	= 845	—		986
—	9-17.	767. 770	—	5-7.	= 853
—		847. 984	—	5.	= 793
—	9.	= 857	—	9-15. 9.	853. 986
—	18.	522. 875. 985	—	9.	= 853
—	18-26.	767. 875	—	10.	= 853
—		984	—	13.	= 853
—	32.	= 864	—	14.	= 853. 855
—	33.	= 464	—	15-21.	= 971
—	27-34.	971. 985	—	17.	= 975
—	34-38.	= 980	—	22-50.	769. 771
9, 35-10,	42.	971. 976	—		799. 922
9,	37.	= 993	—	22. 22-30.	864
10,	1-42.	876. 985	—		993. 986
—	11. 12.	522. 993	—	23-50.	= 860
—	18.	= 522. 523	—	23.	= 864
—	23.	= 524	—	27.	= 863
—	27.	= 524	—	28.	= 863
—	26-33.	= 993	—	33-45.	= 971
—	32.	= 521	—	39-42.	= 993
—	34-36.	= 993	—	43-45.	= 993
—	42.	= 525. 978	—	46-50.	= 873
II,	1.	= 985	—	46.	= 986
—	2.	= 529. 968	13.	—	= 976
—	2-19.	964. 965	—	1-34.	769. 866
—	2-30.	= 985	—	1-53.	= 986
—	7.	= 525	—	1.	= 868. 986
—	12.	= 526. 969	—	14-17.	= 869
—	13.	= 526	—	24-30.	869. 971
—	20-30.	965. 966	—	24-53.	= 868
—		969	—	31-54.	= 922
—	20.	= 985	—	31. fg.	= 867
12,	1-8.	767. 769. 851	—	31.	931. 945. 975
			1105		13.

## Matthäus.

Kap.	W.	G.	Kap.	W.	G.
13,	32.	931	15,	12-14.	934
—	34.	870	—	15.	928
—	35-53.	869	—	21.	928
—	35. 527. 869.	870	—	21-28.	988
—	36-53.	870	—	22.	928
—	48.	975	—	23-25.	934
—	53. 503. 938.	942	—	29.	988
—	54-58.	922. 923	—	32.	959
		980	—	33.	944. 988
—	54.	932. 983	—	34.	943
—	55.	928	—	39.	929. 988
—	56.	933	16,	1-13.	988
14.	—	716	—	11.	934
—	1-12.	789. 878	—	12.	934
—	1-13.	986	—	13-28.	774. 881
—	1.	879	—	18.	495
—	1-18, 35.	980	—	19.	495
		986	—	20.	989
—	13-21.	780. 880	—	27.	882
		987	17,	1.	989
—	13.	981. 987	—	1-10.	882
14, 22-16, 12.	881.	923	—	10-13.	883
14,	22. 22-34.	933	—	14. 14-21.	780
		987		790.	884. 889
—	25.	528	—	18.	884
—	26.	495	—	20.	884
—	28-32.	934	—	22.	780. 885
14, 35-15, 21.	988				989
14,	47.	988	—	23.	780. 885
15.	—	716	—	24-27. 24.	887
—	1.	931. 938			989
—	3.	932. 943	—	27.	495
—	5.	932	18,	1-5.	793. 887
—	7-9.	943	—	1-35.	989
					18,

Matthäus.

Kap.	V.	S.	Kap.	V.	S.
18,	2.	528. 889	21,	12-14.	= 898
—	5.	= 887	—	12. fg.	768. 772
—	6-35.	= 888	—	17-22.	= 923
—	6.	= 888	—	23-27.	899. 902
—	7.	= 888	—	28-32.	= 901
—	8.	= 888	—	30. fg.	= 902
—	9.	= 888	—	33-46.	= 899
—	11-14.	= 888	—	33.	= 900
—	21-35.	= 923	—	34.	= 902
19,	1-12.	= 923	—	35.	= 902
—	1-28.	980. 990	—	36.	= 902
—	3.	= 933	—	37.	= 902
—	4.	= 932	—	41.	= 900. 904
—	4-6.	= 943	—	43.	= 904
—	13-30.	= 889	—	69.	= 794
—	20.	= 513	22,	1-14.	900. 900
20,	1.	= 891	—		972
—	1-16.	= 972	—	1.	= 900
—	17-19.	= 891	—	15-33.	= 905
—	20-28.	= 923	—	18.	= 905
—	20.	895. 929. 942	—	34-46.	34. 924
—	23.	= 517	—		939
—	29-34.	768. 770	—	37.	= 940
—		772. 780 797	—	41-46.	= 906
—	29-44.	= 892	—	41.	= 797
—	30.	= 892	—	46.	= 906
—	31.	= 892	23,	1. fg.	907. 972
—	32.	= 893	—		976
—	33.	= 893	—	4.	= 993
21,	1-11.	768. 770	—	6. 7.	= 993
—		772. 896	—	14. 23-29.	993
—	2.	= 519	—	20.	= 518
—	3.	= 897	—	21.	= 518. 978
—	7.	= 897	—	31.	= 993
				23,	

## Matthäus und Markus.

Kap.	N.	Σ.	Kap.	N.	Σ.
23	32-35.	= 993	26	36-38.	= 912
—	35.	= 973	—	41-46.	= 912
24	—	= 976. 1090	—	47-58.	= 912
—	1-36.	= 907	—	51-54.	= 913
—	3.	= 908	—	59-68.	796. 913
—	9.	= 495	—	915. 924. 950	
—	10.	= 495	—	66.	= 741
—	14.	= 909. 910	—	69.	= 914
—	17.	= 525	26	69-27, 19.	= 913
—	21-28.	= 909	—	1.	= 915
—	28.	= 518. 908	—	25.	= 326
—	37, -25, 46.	908	—	9.	= 976
25	—	= 907. 1090	—	12-14.	= 916
—	1-13.	= 982	—	15-18.	924. 950
—	4. fg.	= 966	—	24.	= 916
—	14-39	965. 968	—	25.	= 916
—		969	—	27-31.	= 916
—	46.	= 1047	—	28-31.	924. 926
26	1-5.	= 910	—		950
—	6.	= 947	—	33.	= 710
—	6-13.	= 924	—	34.	= 710. 917
—	7.	= 947	—	35.	= 976
—	8. 9. 10.	948. 949	—	44.	= 918
—	11. 12. 13.	949	—	46-49.	= 916
—	14-29.	780. 910	—	52.	= 916
—	15.	= 911	—	53.	= 916
—	17-19.	= 911	—	66-72.	= 917
—	17.	= 519	28	1. fg.	= 919
—	20-66.	= 916	—	7.	= 920
—	23.	= 517	—	19.	= 920
—	28.	= 918	—		
—	29.	= 325	—		
—	30-46.	= 911	I-VI.	—	= 770
—	31.	= 912	I.	1-3.	= 775
					1,

Markus.

I-VI. — = 770  
I. 1-3. = 775

# Sventes Register.

1109

## Martus.

Kap.	M.	S.	Kap.	M.	S.
I,	1. fg.	772	I,	30.	836. 838
—	2-8.	762. 767	—	31.	836. 838
—		801	—	32.	836
—	2.	798. 801	—	34.	836
—		805. 821	—	35-36.	839. 951
—	4.	773	—	35.	955
—	5.	804	—	36.	953
—	6.	804	—	37.	955
—	7.	795. 796. 810	—	38.	955
—		812. 813	—	40-45.	762. 771
—	8.	795. 810. 812	—		772. 839. 841
—		813	—	40.	841
—	9-II.	762. 771	—	45.	767. 841
—		772. 814	—		842
—	9.	814	2,	I-12.	762. 767
—	11.	815	—		771. 773. 843
—	12.	762. 820	—	3.	844
—	13.	762. 820	—	4.	844. 845. 846
—	14-20.	922. 925	—	7.	844
—	14.	762. 771. 826	—	8.	845
—		827. 832	—	13-22.	767. 772
—	16-20.	831. 834	—		847
—		954	—	18.	848
—	16.	931. 933	—	23-28.	767. 769
—	18.	849	—		851
—	19.	933	—	23. fg.	793
—	21-28.	950. 957	—	27.	773. 775. 793
—	21.	827. 830. 831	—		852. 853
—		834. 957	3,	I-6.	771. 789
—	22. 23.	957	—		853
—	24. 25. 26.	958	—	I.	780. 853
—	27.	953. 958	—	2.	780. 853
—	28.	960	—	3.	780
—	29-34.	762. 767	—	5.	853
					3,

## Markus.

Kap.	B.	£.	Kap.	B.	£.
3.	6.	773.853.854	4.	41.	= 873
—	—	855	5.	1-20.	768.772
—	7-14.	= 956	—	11.	= 521
—	7-19.	771.773	—	22-43.	767.875
—	—	855	—	23-53.	= 771
—	7.	= 856.859	—	23.	= 522.875
—	9-17.	= 780	6.	1.	= 938
—	9.	= 858	—	1-6.	= 923
—	10.	= 858	—	2.	= 932.942
—	11.	= 858	—	3.	= 503.928
—	13.	= 856.859	—	4.	= 933
—	20-35.	769.771	—	7-13.	789.876
—	—	773.799.868	—	13.	= 496.877
—	—	866.922	—	14-29.	= 878
—	20.	= 861	—	30-44.	= 880
—	21.	= 861	—	30.	= 880
—	28.	= 863	—	31.	= 880
—	29.	= 863	6, 45-7, 31.	= 923	
—	31-35.	= 865	6, 45-8, 26.	= 881	
4.	1-34.	769.866	—	45.	= 923
—	1.	= 868	—	46. 51.	943.944
—	14.	= 775	7.	1.	= 931.938
—	16.	= 496	—	2-4. 5.	934.938
—	21. 22. 24.	955	—	6. 7.	= 943
—	26-29.	= 869	—	8.	= 934
—	26-34.	= 868	—	9.	323.932.938
—	30-34.	922.945	—	10.	= 942
—	30. fg.	= 867	—	12.	= 932
—	31.	= 931	—	17.	= 928
—	32.	= 931	—	22-26.	= 963
—	33.	= 870	—	24.	= 928
—	35-41.	771.871	—	25.	= 928
—	35-43.	= 767	—	32-37.	923.963
—	38-41.	= 775	—	—	990
—	—	—	—	—	7,



# Zwentrs Register.

IIII

## Marfus.

Rap.	B.	E.	Rap.	E.	E.
7,	33.	= 497	10,	19.	= 795
8,	1-26.	= 923	—	21.	= 513
—	2-4.	= 963	—	29.	= 325
—	22-26.	923. 990	—	30.	= 325. 497
—	23.	= 497	—	32-34.	= 891
8, 27-9, 1.	= 774. 881	—	—	32.	= 891
8,	38.	= 882	—	35-45.	= 923
9,	1-10.	772. 896	—	35.	= 929
—	1.	= 334	—	46-52.	768. 772
—	2-9.	= 882	—	774. 795. 797.	892
—	11-13.	= 883	—	46.	= 895
—	14-29.	780. 884	—	47.	= 892
—	14. fg.	= 771	—	48.	= 892
—	27.	= 884	—	49.	= 893
—	28.	= 884	—	50.	= 895
—	29.	= 884	—	51.	= 893
—	30-33.	780. 886	11,	1-10.	= 768
—	30-38.	= 774	—	2.	= 519
—	33.	= 989	—	5.	= 898
—	33-35.	= 793	—	6.	= 898
—	33-37.	= 887	—	10.	= 898
—	36.	= 795. 889	—	11-14.	= 923
—		890	—	15-17.	= 898
—	37.	= 887	—	15. fg.	768. 772
—	38-41.	= 888	—	19-26.	= 923
—	38-50.	= 888	—	27-33.	= 902
—	42.	= 888	11, 27-12, 12.	= 899	
10,	1.	= 939	11,	34. fg.	= 902
—	1-12.	= 923	—	43-46.	= 888
—	2.	= 933	12,	1.	= 899
—	3-6.	= 943	—	2.	= 903
—	6.	= 932	—	4.	= 327. 903
—	13-31.	= 889	—	5.	= 903
—	16.	= 795. 890	—	9.	= 901
					12,

## Marfus und Lufas.

Kap.	B.	Σ.	Kap.	B.	Σ.
12,	11.	904	14,	43-54.	912
—	13-37.	905	—	51.	913
—	15.	905	—	52.	913
—	26.	941	—	55-63.	924
—	28-34. 28.	924	—	55-65.	913. 915
		939			950
—	29.	940	14, 66-15, 10.		913
—	32.	940	14,	66.	794. 914
—	33.	942	—	67-72.	914
—	35-37.	906	15,	1.	915
—	37.	906	—	4.	916
—	38-40.	907	—	5.	916
—	41-44.	951. 955	—	6-10.	924. 950
13,	1-36.	907	—	11-47.	916
—	4.	908	—	16-20.	916
—	10.	909. 929	—	17-20.	924. 926
—	11.	909			950
—	20-23.	909	—	23.	917
—	20-35.	892	—	34-36.	916
—	32.	503	—	36.	918
—	33-36.	910	—	44.	917
14,	1-2.	789. 910	—	45.	917
—	3-9.	924. 947	16,	1. fg.	919
—	3.	323	—	5.	920
—	4. 5. 6.	948	—	9-20.	360
—	7. 8. 9.	949	—	15. fg.	920
—	10-25.	910	—	15.	710
—	11.	911	—	16-18.	360
—	12-17.	911	—	17.	920
—	26-42.	911	—	18.	361. 920
—	27-31.	912	—	19.	920
—	30.	497. 914	—	20.	921
—	32-34.	912		Lufas,	
—	38-42.	912	1.	—	991
					1,

Luft a. s.

Kap.	N.	S.	Kap.	N.	S.
1,	1-3.	= 493	4,	16-30.	829. 991
—	35.	= 506	—		996
2,	52.	= 503	—	17.	= 891
3,	1-4.	= 775	—	23.	= 829
—	1-18.	762. 801	—	31-37.	830. 950
—	1.	770. 808. 996	—		957
—	4.	= 803	—	31.	= 827. 830
—	7-9.	= 809	—		957. ff.
—	7-15.	= 809	—	38-41.	762. 833
—	7. fg.	= 797	—	42-44.	= 951
—	10-14.	= 809	—	42.	= 954. 955
—	15.	= 808	—	38.	= 770. 836
—	16.	= 795. 796	—		838
—		810. 812	—	39.	= 836
—	17.	= 809. 813	—	40.	= 836
—	19.	= 829. 861	—	41.	= 770. 838
—		878. 891	—	42-44.	= 839
—	20.	= 829. 861	5,	1-11.	= 991
—		878	—	12-16.	762. 772
—	21. 22.	762. 774	—		839
—	21.	= 772. 775	—	12.	= 841
—		814	—	14.	= 841
—	22.	= 772. 775	—	15.	= 842
—		814. 815. 819	—	16.	= 842
—	23.	= 503	—	17-26.	762. 770
—	23-38.	= 991	—		773. 843
4,	1-13.	= 762. 820	—	18.	= 844
—		964	—	19.	= 844. 845
—	1. fg.	= 774. 795	—		846
—	1.	= 794. 821	—	22.	= 845
—	2.	= 822	—	27-29.	= 770
—	13.	= 796. 822	—	27-39.	772. 847
—	14.	762. 773. 825	—	33.	= 848
—		826. 832. 861. 995	—	39.	796. 850. 851

V. Band. 6. St.

B b b b

6,

			Lukas.		
Rap.	B.	Σ.	Rap.	B.	Σ.
6,	1-5.	773.789	—	19-21.	= 865
—		851	—	19. fg.	866.867
—	1-11.	= 789	—	22-25.	789.871
—	1. fg.	= 793	—	25.	= 873
—	1.	= 852	—	26-39.	770.772
—	6-11.	773.774	—		873
—		853	—	26.	= 489.775
—	6.	= 853	—	39.	= 775
—	10.	= 853	—	41-56.	775.875
—	11.	= 853.855	—	42.	= 875
—	12-19.	773.774	9,	1-6.	= 876.966
—		855	—	7-9.	= 790.878
—	12.12-16.	856	—		995
—		859.951.956	—	10-17.	= 880
—	13.	= 859	—	10.	= 880
—	17-46.	= 860	—	18-27.	774.881
—	17.	= 856	—	27.	= 775
—	18.	= 858	—	28.	= 775
—	19.	= 858	—	37-42.	= 780
—	20.	= 964	—	37-43.	790.884
—	29.	= 970	—	42.	= 884
7,	1.	= 860	—	43-45.	774.780
—	1-10.	964.968	—	43.	= 885.886
—	8.	= 968	—	45.	= 885.887
—	11-17.	= 991	—	46-48.	789.793
—	18-35.	964.965	—		887
—	18.	= 968	—	47.	= 889
—	20. 21. 22.	969	—	49.	= 888
—	36-50.	= 991	—	50.	= 888
8,	4-18.	789.862	—	51. 53.	= 994
—		866.867.868	—	57-62.	965.966
—	4.	= 868	—	60.	= 969
—	16-18. 16. 17.	951	—	62.	= 970
		955	10,	2.	= 992
					10,

# Zwentes Register.

IIIS

## Rufas.

Rap.	N.	G.	Rap.	N.	G.
10,	5. 6.	993	18,	35-43.	892
—	13-15.	966. 966	—	35.	770. 895
—	21. 22.	965	—	36.	893
—	23.	869	—	38.	892
—	24.	869	—	40.	893
II,	1-6.	977. 789	—	41.	893
—	9-13.	978	19,	11-28.	968. 969
—	14-23.	774. 775	—	17-28.	898
—	860. 892. 993		—	29-44.	770. 774
—	14.	864	—		896
—	24-26.	993	—	30.	519
—	26.	882	—	45.	789. 898
—	28-36.	882	—	46.	789. 898
—	29-31.	993	20,	1-8.	902
—	37-43.	775	—	1-19.	774. 775
—	39. fg.	907	—		899
—	51.	891	—	3.	902
12,	1-8. 10.	860. 993	—	9.	900. 902
—	22-32.	978. 993	—	10.	903
—	51-53.	993	—	11.	903
—	58. 59.	993. 994	—	12.	903
13,	18. fg.	867. 946	—	16.	901. 903
—	34. fg.	907	—	20-40.	905
15,	4-7.	888	—	23.	905
16,	13.	993	—	34-36.	910
—	1-18.	755	—	35.	905
—	18.	521	—	36.	906
17,	2.	888	—	41-44.	789. 906
—	4.	317	—	45-47.	907
—	11.	891	21,	1-4.	951. 955
18,	15-30.	889	—	5-36.	907
—	20.	795. 890	—	7.	908
—	31-34.	891. 995	—	14.	909
—	35-42.	774. 775	—	15.	909
					21,

W b b b 2

## Lukas, Johannes und Apostelgeschichte.

Kap.	B.	S.	Kap.	B.	S.
22,	3-23.	= 910	1,	4.5.6.7.8.9.	1052
—	5.	= 911	—	15.	= 519
—	7-13.	= 911	—	18.	= 1052
—	12.	= 789. 910	—	30.	= 519
—	24. 24-38.	912	4,	5.	= 715
—		992	—	6.	= 318
—	31-34.	= 912	—	35.	= 320
—	38.	= 912	5,	22.	= 1054
—	39-46.	= 911	—	27.	= 1054
—	39-55.	= 789	—	31-39.	= 356
—	42.	= 503	7,	27.	= 504
—	43.	= 912	8,	1.	= 502
—	44.	= 318. 912	—	12.	= 356
—	47-55.	= 912	—	18.	= 356
22, 56-23, 17.	= 913	—	—	26.	= 1052
22,	56.	= 914	10,	9-12.	= 318
—	63-71.	= 915	12,	14.	= 519
23,	1-17.	= 915	—	31.	= 754
—	3.	= 916	—	36.	= 711
—	18-56.	= 916	14,	6.	= 1052
—	27-32.	= 917	—	30.	= 754
—	34-54.	= 917	16,	11.	= 754
—	35-43.	= 797	19,	29.	= 323
—	39-43.	= 917	21,	7.	= 528
—	39.	= 892. 918	Apostelgeschichte.		
—	46.	= 489. 503	1,	4.	= 317
—	55.	= 917	—	18.	= 326
—	56.	= 334. 917	—	21.	= 778
24,	1. fg.	= 919	—	22.	= 778
—	4.	= 920	—	24.	= 327
—	50.	= 920	2,	37-41.	= 778
—	51.	= 920	10,	15.	= 321
Johannes.			13,	18.	= 321
1,	1.	= 1051	—		14,

# Zweytes Register.

1117

Br. an die Römer bis 2. Br. an den Timotheus.

Kap.	V.	S.
14,	13.	320
15,	4.	317
—	5.	317
16,	16.	958
—	34.	710
17,	3.	317
18,	25.	328
19,	12.	492

Brief an die Römer.

2,	27.	321
5,	12.	756
—	21.	756
6,	1-18.	756
7,	7.	754
—	8.	754
8,	18-27.	756. 1084
—	26.	1084
—	39.	754
9,	5.	504. 1051
—	16.	319
—	18.	320
—	29.	347
10,	4-21.	756
11,	17. 24.	1006
13,	9.	890

1. Br. an die Corinthen.

9,	26.	320
10,	2. 3.	1073
—	7.	1074
—	12. 20. 26.	1075
12,	8.	362

2. Br. an die Corinthen.

Kap.	V.	S.
3,	16.	1053. 1085
6,	3-13.	756
12,	1.	754

Brief an die Galater.

3,	6.	327
—	20.	755
4,	4.	504
—	14.	754

Brief an die Epheser.

1,	23.	756
4,	8-10.	754

Brief an die Philipper.

1,	3.	327
2,	10.	755

1. Br. an die Thessalon.

4,	6.	320
—	9.	341
5,	1.	341

1. Br. an d. Timotheus.

1,	3-10.	756
3,	18.	322
—	16.	1053. 1085
6,	19.	417

2. Br. an d. Timotheus.

1,	13.	318
3,	6.	323
B b b b 3		Brief

Brief an den Titus bis Offenbahr. Johannis.

Brief an den Titus.

1. Brief Petri.

Kap.	B.	S.
2,	7.	318
3,	3.	322

Kap.	B.	S.
3,	18-20.	755

2. Brief Petri.

Brief an die Hebräer.

1,	6.	756
----	----	-----

3,	1.	339
—	2.	339
—	3.	339
—	8.	337
—	15.	340
4,	14.	341
5,	—	340. 339
—	5.	341
6,	—	339
—	1.	341
—	4.	341
11.	37.	325

1. Brief Johannis.

5,	6.	355. 357
—	7.	353. 355. 356. 357. 1065
—	8.	354. 355. 357
—	11.	357

Offenbahr. Johannis.

1-7.	—	1031
3,	2.	324
—	5. 6.	1049
—	7-19.	1031
11,	18.	324
20,	—	1031

Brief Jacobi.

5,	14.	497
----	-----	-----

## Drittes Register.

der vornehmsten Sachen.

2.

Abendmal, sey nicht für alle Zeiten bestimmt worden 1084.

Abbreviaturen im N. L. ob sie willkührlich gemacht worden? 57. f. 770.

Abul-



**Abulfeda**, drückt sich unbestimmt aus 581. s. **Michaelis**, **Co-**  
**der**, **Seebisch**.

**Abulfeda**, **Hinks**, **Zu-**  
**sätze** aus dem **Leidner**  
**Coder** 1089.

**Accente** und **Vokalzei-**  
**chen** der **Hebr.** sollen  
ins höchste **Alterthum**  
gehören 602.

**Accomodation**, zur  
**Geschichte** derselben  
747; im **N. L.**; ge-  
wöhnliche **Verfah-**  
**rungsart** ihrer **Ver-**  
**theidiger** 421. der  
**Ausdruck** ist zuwei-  
len unschicklich 423;  
zuweilen **brauchbar**  
524.

**Aechtheit** einer **Schrift**,  
worauf sie sich bezie-  
he? 485.

**Agurs** **Gnomen** 731.

**Alexander**, soll von  
der **Rechtschaffenheit**  
der **Juden** große **Be-**  
**griffe** gehabt haben  
436.

**Alexandrinische** **Ge-**  
**lehrte** finden für ih-  
ren **Schulwitz** ic. im  
**Homer** einen schönen  
**Übungsplatz** 231. s.  
**Grammatik**.

**Allegorische** **Inter-**  
**pretation**, warum  
sie manche **vorziehen**  
209. s. **Arnobius**,  
**Moses**, **Numenius**,  
**Stoiker**, **Therapeu-**  
**ten**.

**Altes Testament**, **cri-**  
**tische** **Änderungen** in  
demselben sind nicht  
so sehr **nothwendig**  
1012.

**Apv**, woher die **Or-**  
**thographie** dieses  
**Worts** 521.

**Anatolius**, seine **Nach-**  
**richten** vom **Aristo-**  
**bul** 255. 274.

**Annales francici**, ihr  
**Character** 117.

**Apostelgeschichte**, wie  
**Evanson** ihre **Aecht-**  
**heit** beweist 492.

**Apocalypse**, ihr **In-**  
**halt** wird von einem  
**Engländer** angegeben  
481. ffg.; die sieben  
**Briefe** in derselben  
sollen **unächt** seyn 484.  
s. **Offenb. Joh.**

**Apokalypse**, ein **Dra-**  
**ma** 1049.

**Arabische Sprache**,  
eine **grammatikali-**  
**sche** **Bemerkung** 523.

s. **Peter v. Alfala**,  
**Bbb** 4 **Lexi-**

**Lexicon Vienne,**  
**Paul V., Carl III.,**  
**Clemens XI., Fran-**  
**ciscaner, Canes.**  
**Araber, s. Meri-**  
**dian.**

**Aristobul,** mit ihm  
 fängt man die Reihe  
 der allegorisirenden  
 Ausleger gewöhnlich  
 an 253. seine Exi-  
 stenz ist problematisch  
 247.; wird von R.  
 Simon bezweifelt 254  
 Nachrichten der Alten  
 von ihm 255; sein  
 Geburtsort, aus ei-  
 nem Mißverständnisse  
 277; er soll an der  
 griechischen Version  
 der Mosaischen Schrif-  
 ten Antheil haben 255.  
 ob er allegorisirende  
 Commentare geschrie-  
 ben? 256. wessen  
 Zeitgenosse er war?  
 256. fg. 273. fg. ob  
 seiner im 2ten Buch  
 der Maccabäer ge-  
 dacht werde? 260. fg.  
 ob er Ptolemäus Leh-  
 rer gewesen? 262;  
 Absicht des allegori-  
 sirenden Commen-  
 tars 265. über Mo-  
 sen 266 fg. benutzt

die orphischen Hym-  
 nen 269. jener Com-  
 mentar ist unterge-  
 schoben 269. fg. in  
 welcher Absicht? 270.  
 fg. der Titel dessel-  
 ben wird etwas ver-  
 schieden angegeben  
 278. der eigentliche  
 Verfasser desselben  
 war wohl ein Christ  
 279. fg. Fragmente  
 aus demselben 281.  
 fg. s. Origenes, Si-  
 mon.

**Arnobius,** seine Ge-  
 danken über die alle-  
 gorische Interpreta-  
 tion 220. fg.

**Arnold,** Character sei-  
 ner Kirchengeschichte  
 95.

**Ausgießung des H.**  
 Geistes am Pfingst-  
 fest, von Hezel erklärt  
 358. fg.

**Auslegung,** allgemei-  
 ne Grundsätze dersel-  
 ben 207; ihre Lage,  
 wenn eine philosophi-  
 sche Schule ihre Leh-  
 ren mit einem alten  
 Schriftsteller in Har-  
 monie bringen will  
 214. s. Interpreta-  
 tion,

- tion, Allegor., Ar.  
nob., Hyper.
- Aussagiger**, wie seine  
Herstellung von den  
3. ersten Evangelisten  
erzählt wird 839. fg.
- B.**
- Baum**, cabbalistischer,  
380. s. Vitringa.
- Baumgarten**, Sem-  
lers Muster u. Schutz-  
geist 9; sein gelehrter  
Character 16; war  
kein Exeget 25; be-  
streitet Bengels criti-  
sche Operationen 45;  
seine Behandlungsart  
der Dogmatik 146 fg.
- Bengel**, Kampf gegen  
seine critischen Arbei-  
ten 45; wird Sem-  
lers Führer in der  
Critik 47; sein Cha-  
racter als Critiker  
49; s. Baumgarten,  
Wolf.
- Bentley** nahm für Sa-  
batier ein fac simile  
vom Cod. des Beza  
716.
- Bergpredigt**, Vorbe-  
reitung dazu; Stelle,  
die dieser Abschnitt  
im Urtext hat 855.
- Beschneidung**, von  
Philo erklärt, mit ei-  
nem Beysatz 239.
- Beza**, Theodor, schenkt  
einen Codex des N.  
T. der Universität zu  
Cambridge 716.
- Bibelstudium**, genau-  
es, von ihm muß  
der theologische Re-  
formator ausgehen 25.
- Bibel** = Uebersetzung  
der Catholiken in Eng-  
land 446.
- Breitinger**, wird Sem-  
lers Führer in der  
Critik 47.
- Briefe**, catholische, ih-  
re Absicht 71; pauli-  
nische, für wen sie  
abgefaßt 72; der Apo-  
stel, an wen sie ge-  
richtet waren 73. fg.
- C.**
- Cabbalisten**, was sie  
unter  $\text{קדוש}$  378. un-  
ter  $\text{קדוש}$  383. fg. was  
unter  $\text{קדוש}$  und  $\text{קדוש}$   
verstanden haben 391.  
ihr Baum 380. s.  
Baum, Vitringa.
- Calixt**, ein Vorbild  
Semlers in der Dog-  
matik 148.
- Calvarienberg**, ist nicht  
der Ort, wo Christus  
Bbb b 5 ge-

- gekreuziget worden 1024.
- Cañes**, arbeitet arabisches Lexica 2c. aus 302.
- Canon**, critischer, Semlers 56., Evansons 484. s. Semler.
- Carl, M.**, wodurch man seinen Eifer zur Vetreibung des Bibelstudiums entflammte 206.
- Carl III, R. von Span.** setzt die Kosten für Grammatiken 2c. der arabischen 2c. Sprache aus 302.
- Cebes**, mit der Apocalypse verglichen 1049.
- Centuriatoren**, Magdeburgische, Charakter ihres Werks 94.
- Cerinth**, hält Jesum für einen bloßen Menschen 505; ihn soll Johannes in seinem Evangelio widerlegen 505. 508. s. Johannes.
- Chaloner**, D. ändert die Uebersetzung des N. T., die zu Doben erschienen 446. fg.
- Christenthum**, ist im N. T. nur in seinen Anfangsgründen 83. fg.
- Christus**, trug seine Religion als Volkslehrer vor 80. fg.; ob er blutigen Schweiß geschwitzt? 319. seine Verbindung mit Gott nach dem alten und neuen System 500. fg. soll einen natürlichen Ursprung haben 501. (s. Cerinth) Gründe diesfalls und Gegengründe 502. fg. Bemerkungen über seine Versuchung 360. s. Jesus.
- Chronik der Juden zu Cochin**, Bemerkungen darüber 401. fg. Absicht, die der Verfasser derselben hatte 407. Jahr, das sie zum Tempelbau nimmt 413. stimmt mit den gedruckten Bibeln nicht überein 417.
- Citata** aus dem N. und N. T. was man dabey zu untersuchen 427. fg.
- Clemens XI.** befiehlt dem Franciscanerorden

den ein Collegium zum Studium der hebr., griech. und arab. Sprache zu studiren 302.  
**Codex, Alexandrin.** sein Alter 700. — Bezae, seine Wichtigkeit 705. ist diplomatisch genau abgedruckt 706. sein Alter 708. innerer Gehalt des griechischen Texts und der ihm zur Seite stehenden lateinischen Version 709. Alter des lateinischen Textes 712. der sich ängstlich an den griechischen anschließt, und die Arbeit mehrerer Uebersetzer ist 713. Vaterland und Schicksale dieser Handschrift 714. Vaterland ist Syrien 714. kommt nach Aegypten 714. nach Gallien 715. wurde wohl Eigenthum eines Geistlichen. der sie zum Lectionar. brauchte 716; aus einem Kloster zu Lyon kam sie im J. 1516 an Beza 716, der sie der Universität zu

Cambridge schenkte 716. seine fernern Schicksale 716, seine äußere Beschreibung 717. — Boerner. hat viele Eigenheiten 702. wann er geschrieben worden? 703. sein Werth 704. — **Dresdner**, des Abulfeda 581. — **Leidner**, des Abulfeda, etwas zu seiner Charakteristik 584. 588. 594. 596. 603. 608. 609. 610. 625. 634. 638. 642. 645. **Pariser**, des Abulfeda, hat mehrere Zusätze 620. seine Abweichungen vom Leidner 645. — **Cod. III.** der philorenischen Version, über das Alter desselben 311. fg. — **Codices**, orientalische, von Assemani beschrieben 333. fg. s. Handschriften.  
**Cobeleit** s. Kabelet.  
**Colosser**, Brief an die, soll unächt seyn 484.  
**Complutensische Bibel**, schlechte kritische Beschaffenheit des

des N. L. in derselben 52.

*Congregatio de propaganda fide* verlangt, daß die fähigsten Ordensbrüder arabisch u. lernen sollen 301.

Corinthier, treiben Unfug mit d. *γλωσση λαλειν* 695.

Critik, des N. L. ihr Zustand bis zur Mitte unsers Jahrhunderts 44. fg. erhält durch Semler ihre Consistenz 52. fg. höher, gewinnt durch Semler 54. s. Realcritik.

## D.

Daniat, ist nicht *Vesilium* der Alten 631.

Dialekte, semitische, müssen, wenn das Hebr. damit verglichen werden soll, behutsam gebraucht werden 667.

Dogmatik, zur Geschichte derselben 146. fg.

Dovey, hier erschien eine Uebersetzung des N. L. 446.

Druthmar, C., sah

wahrscheinlich den Cod. Bezae in Spanien 715.

Dysenterie, Ausdrücke, die davon üblich sind 326.

## E.

Edrifi, bekommt fälschlich Nubien zum Vaterland 277.

Einsegnung der Kinder, Stelle, die dieser Abschnitt in der Urschrift hat 898.

Elisa, die Todten, die er weckte, waren nur Scheintodte 1009.

England, Schulen und Schulwesen daselbst 329. fg. 472. Beschaffenheit der theologischen Studien in der herrschenden Kirche 445. fg. — catholische Kirche daselbst, ihre Fortschritte durch das Bibelwerk 446. s. Bibel; Uebersetzung, Großbritannien.

Epheser, Brief an die, soll unächt seyn 484.

Epiphanius, Nachricht von der Taufe Jesu

Jesu in seinem Evangelium 819.

*Epya Xpı̃c*, was darunter zu verstehen 1084.

**Ernesti**, bestreitet Semlern mit Unrecht 40. fg. worin er sich dessen angenommen 155.

**Euchel**, seine Gedanken über die *Sephiroth* 397. fg.

**Eusebius**, sein Urtheil von der Interpretation der Therapeuten 248; seine Nachrichten von Aristobul 275. s. *Therap.*

**Evangelien**, worauf sie ausgehen 66. fg. ihr Ursprung 68. 775. ihr Alter 486. des Matthäus, Markus und Johannes sollen unächt seyn 483. fg. — die 3 ersten enthalten dreyerley Arten von Abschnitten 761. — gemeinschaftliche 761. folg. wo Stellenweise 2c. Uebereinstimm. herrscht 765; woher? 766 fg. sie floß aus einer gemeinschaftlichen Quelle 775. fg.; *Schick-*

*sale* derselben 790. fg. — Character dieser gemeinschaftlichen Abschnitte und Umfang 776. fg. geben eine kurze Lebensbeschreibung Jesu 779. Ursprache dieser Quellen 781. vergl. 813. 817. 822. 2c. die 3 Versionen sind daraus unabhängig von einander gemacht 784. erster Concipient dieser Quellen 797. fg. Zusätze darinn, woher? 791. fg. Ordnung derselben 799. fg. Probe von der Behandlung der einzelnen Abschnitte 801. fg. von der Bearbeitung des Urtextes 805 fg. — Abschnitte, welche nur Matthäus und Markus zusammen haben 921. stehen bey beyden an demselben Platz 922. haben dieselbe Ideenfolge 924; die größte Verwandtschaft der Worte 925; Ursache davon 926. fg. eine gemeinschaftliche Quelle, die hebräisch

bräisch war 930; aber durch verschiedene vermehrende Hände ging 933. was jeder von ihnen eigen hat 933. fg.

**Evangelistarien**, ihre wichtige Seite hebt Semler heraus 51.

**Evangelisten**, sollen sich arg widersprechen 499. den drey ersten sind 42 Abschnitte gemein, die aufgezählt werden 762. fg.

**Evanson** hält die Evangelien (Lucas angenommen), den Brief an die Römer 1c. für unächt 483, sein Canon dabey 484.

**Exegese**, biblische, ihr Werth 683; glückliche Aussichten für sie 206.

### S.

**Sormenlehre**, ihr Nutzen, beyhm Erlernen des Hebräischen 548.

**Franciscaner-Orden**, ihm wird die Mission ins S. Land anvertraut 301. Beschluß des Ordens deshalb 301. fg.

### G.

**Gadarener**, der Bersfall in ihrem Lande, folgt in der Urschrift auf die stürmische Ueberfarth über das galiläische Meer 873.

**Galen**, wo er gestorben 589.

**Gamborg**, hält Genes. II. III. für eine verunglückte Erklärung einer Hieroglyphe 996.

**Geddes**, Plan seiner Bibel: Uebersetz. 447. fg. edirt den ersten Band 449. Beschreibung desselben 450. fg. Art seiner Critik 453. fg. wird verkehrt 457. s. Petre.

**Geistesgaben**, Bemerkungen darüber 362.

**Genesis**, s. Gamborg.

**Geschichtschreiber** der mittlern Zeit, ihr Charakter 110.

**Gleichnis** vom Sämann, Platz dieses Abschnitts in der Urschrift 1c. 866.

**Γλωσσαι**, was darunter begriffen 1085.

**Γνωσις**, seine Bedeutung 363. Gnosis der Hery=



- Hebdenchriften, wozu sie diene 1083.
- Gott, was er sey, aus dem cabbalistischen System beantwortet 383.
- Grab, das heilige, lag da nicht, wo man's jetzt zeigt 1025.
- Grammatik, was auf ihre Erfindung bey den alexandrinischen Gelehrten führte 233.
- Griechen, Homer war das Wehikel bey der Bildung ihrer Jugend 229. fg. s. Moral-philosophie.
- Großbritannien, soll Tarschisch :c. seyn! 464.
- Grotius, seine Meinung von der Form des Predigerbuchs 735.
- Gürtel, die erste Bekleidung und erster Schmuck der Menschen; zugleich Bild der Thätigkeit 388.
- H.
- Halle, Zustand der Universität unter Baumgarten 16.
- Handlexicon, wie es beschaffen seyn muß 561.
- Handschriften, latinisirende, ihre Ehre stellt Semler wieder her 49. fg.; bey'm Abschreiben derselben erlaubte man sich Aenderungen 791. s. Co-dices.
- Hebräer, ihre Mythologie 451. sollen keine Diminutiva haben 528.
- Hebräer, alte, ob sie die Unsterblichkeit kannten 1059.
- Hebräer, Brief an die, soll unächt seyn 484. einige Bemerkungen zur Interpretation desselben 337. eine Accomodation in demselben wird bemerkt 338. Proben aus Abresch Paraphrase 339. fg.
- Hecataeus Abderita, wer er war 431. man sagt ein Heide 433. ist falsch 434. 439. fg. sein Buch über die Juden ist verdächtig 432. Character seiner Fragmente 440. aus mehrern seiner Schilderungen.

- berungen und Nachrichten blickt jüdischer Nationalstolz durch 436. Er lacht wie ein Jude über die Augurien der Heiden 438. war kein Zeitgenosse Alexanders 439. s. Herenn. Philo, Toland, Zorn.
- Heilung, einer gelähmten Hand, wie sie von den 3 ersten Evangelisten erzählt wird 853. eines Dämonischen, Plaz derselben in der Urschrift 884.
- Henochs Tod 1056.
- Herennius Philo, schöpft gegen des Hecat. Abb. Buch über die Juden, Verdacht 432.
- Herodes, seine Umbauung des Tempels 466. fg. (s. Tempel) veranlaßt zu Streitigkeiten in England 467, die bloß antiquarisches Interesse haben 470.
- Hesiod, die Mythen aus ihm, werden physisch gedeutet 227. 243.
- Heyne, lehrt chronologische Behandlung der Mythen 370.
- Hezel's Beweise für die Aechtheit der Stelle 1 Joh. V, 7. 353. fg. über die Schlußperiode des Marcus 360. fg. über die Geistesgaben 362. s. Ausgießung, Christus.
- Hierosolymitanischer Dialekt, warum ihn Alder so nennt 310. fg.
- Hiob, sein Alter 1065. Alter der historischen Abschnitte in demselben 1065.
- H, was die Cabballisten darunter verstehen 391.
- Hodus, seine Nachrichten von Aristobul 254. fg.
- Hohes Lied, ein neuer Gesichtspunct davon 1017. wie es Staudlin betrachtet 1057.
- Homer, beschäftigte früh die griechischen Köpfe 224. an einzelnen Stellen seines Werks nimmt der Philosoph Anstoß 224. fg. nach wem er seine Götter schilderte

te 225. auf sein Studium gründeten die Griechen die ganze Bildung der Jugend 229. wird für die Quelle aller Weisheit gehalten 230. s. Alexandr. Gel., Griechen. Aus seinem Werke machte man Auszüge 212. 226. s. Plato, Stoiker.

Suetius, s. Zorn.

Hyperius, Regel, die er der Auslegung vorschreibt 221.

J.

Jacobs Weissagung handle nicht vom Messias 1011.

Jairus, Erweckung seiner Tochter, Stelle, die diese Geschichte in der Urschrift hat 875. sie wird für eine Scheintodte gehalten 1009.

יחזקאל, seine Punctuation ist ihm nicht eigen 556. folg.; Wahl's Grund dieser Behauptung wird geprüft 559.

יהוה, was die Cabbalisten darunter verstehen V. Band. 6. St.

standen haben 378. s. Cabbalisten.

Jericho, Blinder das selbst, Stelle dieses Abschnitts in der Urschrift 892.

Jesaias, wie er eine rastlose und zugleich kraftvolle Thätigkeit schildert 389; Stücke, die ihm Rosenmüller abspricht 752.

Jesus, eine kurze Lebensbeschreibung von ihm zieht sich durch die drei ersten Evangelisten hindurch; wie sie beschaffen war 785. fg. 790. fg. Platz, den folgende Nachrichten von ihm in der Urschrift einnehmen und Art ihrer Behandlung: seine Taufe 814. fg. Versuchung 820; Rückkehr nach Galiläa 825. mit seinen Jüngern in der Saat 851. machte mit dem Teufel kein Bündniß 860. fg. Ankunft seiner Mutter und seiner Brüder 865; wird am Hof des Herodes bekannt 878; speißt 5000 Mann 880. wird ver-

- verkündet 882. verkündigt seinen Tod vorher 885; kündigt ihn an 891. kommt vor das Synedrium 899. geht an den Dehlberg 911. Gefangennehmung 911. Kreuzigung und Tod 916. Auferstehung 919. f. Christus, Cerinth, Messias, Jerusal. Jerusalem, Einzug Jesu, Stelle dieser Erzählung in der Urchrift 896. Zerstörung, wie sie von den drey ersten Evangelisten erzählt wird 907.
- I**ndier, legen der Auslegung ihres Beda's einen geistlichen Sinn unter 218.
- I**nterpretation, die allein richtige 26. 37. 39. die des N. L. wird oft geändert, Ursache davon 42; f. Allegor., Semler. Die Grammatische muß die Grundlage jeder andern Art Erläuterungen seyn 1021.
- J**ohannes, sein Evangelium soll unächt seyn 497. Absicht des-
- selben nach Irenäus ist eine Widerlegung des Cerinth 503. was bey ihm *εργα Χριστι* heißen 1084, was *ὁ λόγος* 1052.
- J**oram, an welcher Krankheit er gestorben? 326.
- J**osephus hält den Hecataeus Abderita für einen Heiden 433. mit Unrecht 434. prüft seine Quellen nicht kritisch genau 443.
- I**renäus spricht von 4 bestimmten Evangelien 70; f. Johannes; er hält's mit den Montanisten 104.
- J**udas, seine Bestechung wird von den drey ersten Evangelisten gleichlautend erzählt 910.
- J**uden, zu Babylon, weigern sich die Ruinen des Belus; Tempel aufzuräumen zu helfen 437. ihr Geisteszustand nach dem Exil 236. die nach dem Exil sollen entweder chaldäisch oder griechisch geschrieben haben 459. erwarten ein
- Wun

Wunderkind zum Messias 507.  
 Juden, ihre gelehrten Unternehmungen vor Philo 238. fg. ihre Lage in Alexandrien vorzüglich ihrer Religion wegen 238. nehmen an der griechischen Cultur u. Weisheit theil 234. 237. fg. der erste, der mit seiner Nationalliteratur griechische Philosophie verband, lebte noch vor Erbauung Alexandriens 245. Lage ihrer Gelehrten zur Zeit als Moses Schriften ins Griechische übersetzt wurden 240. fg. ihr Streit mit andern darüber, daß ihre Vorfahren Erfinder u. aller nützlichen Kenntnisse gewesen 244; bringen ihren Moses durch allegorische Behandlung bey den Griechen zu Ehren 245. s. Moses.  
 Juden, ihre Lehre von dem Zustande nach dem Tode und Aufschlüsse des N. T. dar

über 367. fg. man muß sie historisch behandeln 371. ihre Verschaffenheit vor und nach dem Exil 373.  
 Jünger Jesu, Aussendung der Zwölfe; Platz dieses Abschnitts in der Urschrift 876; ihr Bekenntniß, daß Jesus der Messias sey 881; und ihr Rangstreit 887.  
 Jüngling zu Tain, Michaelis zweifelt, ob er wirklich todt gewesen 1009.  
 Justin, sein Evangelium und dessen Nachrichten von der Taufe Jesu 818.

K.

Kant, wie mit dem empirischen Glauben die Grundlage eines moralischen Glaubens zu vereinigen sey 216. fg.  
 Karl, s. Carl.  
 Kanon, s. Canon.  
 Keger, aus ihrem Munde nahm Semler manche Aenderung in der Dogmatik vor 151.  
 Kirchen: Geschichte, Ecce 2 wird

wird zur Zeit der Reformation zuerst in Thätigkeit gesetzt 93. fg.

Kirchen; Väter, ihre Kritik 20. trifft Semler auf falschen Wegen an 23; wirklicher Nutzen ihres Studiums 100; wie sie Semler behandelte 102; wie jeder unter ihnen die schwierigen Sätze der Dogmatik behandelte 139. f. Patristik, Semler.

Kohemoth, übersetzt in zwölf zu verschiedenen Zeiten geschriebenen Aufsätzen 735. f. Prediger.

Kopfgeld, an den Kaiser, und Leviraths-Ehe, bey diesem Abschnitt liegt ein gemeinschaftlicher Text zu Grunde 905. Kritik, f. Critik.

L.

Lazarus, ob er wirklich todt gewesen 1009.

לֵצְמֹל. f. נֵצֶר.

Leidensgeschichte, Uebergang dazu, ist bey

Marcus und Lucas am kürzesten 910.

Leviraths-Ehe; siehe Kopfgeld.

Lexicon, spanisch, arabisches, seine Einrichtung und Absicht 305; f. Handlexicon.

Lucas, sein Evangelium soll das erste 492. fg. dieses und seine Geschichte der Apostel bloß acht seyn 487. fg. 489. Interpolationen und unächte Stellen im Evangelium 489. fg. hat den Matthäus und Marcus nicht gebraucht 774. fg. 811. 816. 822. 2c. wie er seine Urschrift behandelt 807. fg. hat den Text von der Austreibung der Käufer und Verkäufer am kürzesten, also aus der Urschrift 898. f. Messias. Abschnitte seines Evangeliums, die ihm allein eigen sind 991. Concipient derselben 992. ihre Originalsprache 993. Zusammensetzung seines Evans

Evangeliums 995. Ab-  
sicht desselben 995. ff.  
s. Markus; Mat-  
thäus.

**Markus**, sein Evang.  
soll unächt seyn 495.  
Alter desselben 496.  
kann den Matthäus  
nicht gebraucht ha-  
ben 770. 928. auch  
nicht den Lukas 772.  
fg. vergl. 811. 816.  
822. 2c. über dessen  
Schluß Pericope 360.  
fg. s. Hezel. hat nur  
2 Abschnitte, die ihm  
eigen sind 990. er und  
Lukas haben bloß ei-  
nige Abschnitte der  
Lebensgeschichte Jesu  
mit einander gemein  
950. Platz derselben  
950. ihre Darstellung  
951. Originalsprache  
derselben 952. eigen-  
thümliche Zusätze bei-  
der 955. Abweichun-  
gen in den Ubergän-  
gen 956. s. Matth.  
**Matthäus**, sein Evan-  
gel. soll unächt seyn  
493. über die Rechts-  
heit der beyden ersten  
Kapitel desselben 531.

folg. wann er sein  
Evangel. geschrieben  
487. fg. Sprache in  
der er schrieb 487. fg.  
511. fg. hat schriftli-  
che Quellen benutzt  
513; die aber schwer-  
lich griechisch waren  
515. Proben, wie er  
seine Quellen benutzt  
810. fg. er kann den  
Mark. nicht gebraucht  
haben 767. 928. fg.  
auch nicht den Lukas  
769. fg. vergl. 811.  
816. 822. fg. weicht  
in der Ordnung von  
ihnen ab 780. wir ha-  
ben bloß eine griech.  
Uebersetzung seines  
Evangel. 516. Be-  
weis aus misverstan-  
denen hebräisch. Aus-  
drücken 516; aus mis-  
verstandenen syrisch-  
chaldäischen Redens-  
arten 518. wie seine  
Berufung erzählt wird  
847. fg. soll kein Ju-  
de gewesen seyn 488.  
s. Papias, Passah.  
Ursprung seines Evans-  
gel's 979. daß in 2  
Haupttheile zerfällt  
980. ff. Gesichtspunct  
desselben 986; ihm ei-  
gene

ccc 3

gene

gene Abschnitte 971. ff. woher sein prag-  
matischer Gesichtspunct 974. ff. ver-  
schieden vom Markus in den Uebergangsfor-  
meln einer Rede Jesus zu andern 937.  
Originalsprache der Abschnitte 939. Zu-  
sätze dazu 940. —  
Beispiele von der Be-  
arbeitung ihres Ur-  
textes 946. ff. er und  
Lukas haben Abschnit-  
te mit einander ge-  
mein. 964. ihre Ver-  
schiedenheiten 964. ff.  
Originaltext. 969.  
Schicksale 970.

Meridian, wodurch  
ihn die Araber ziehen  
613. fg.

Messias, wie er Da-  
vids Sohn heißen  
könne; den Urtext die-  
ser Nachricht hat Lu-  
kas am reinsten 906.

Michaelis, erwarb sich  
um Abulfeda's Ale-  
gypten bleibende Ver-  
dienste 569. fg. seine  
Anmerkungen zu sei-  
ner Uebersetzung des  
N. T. 1067. fg.

Miklus verglich den  
Cod. Bezae 716.

Mönche von St. Gal-  
len, Character ihrer  
Chroniken 116.

Mönchslatein, schil-  
dert Semler 115.

Mohammedaner, le-  
gen der Beschreibung  
ihres Paradieses ei-  
nen geistlichen Sinn  
unter 218.

Montanisten, wohin  
sie den Sitz des himm-  
lischen Reichs verleg-  
ten 65. s. Irenäus.

Moralphilosophie,  
der Griechen und Rö-  
mer, wie sie ihre  
Götterlehre behandel-  
te 217.

Moses, Alter seiner  
Schriften 460. fg. in-  
nere Gründe für ih-  
re Aechtheit 461, soll sich  
in seinen Werken ei-  
ner doppelten Dar-  
stellung bedienen 250.  
werden zu Alexan-  
drien ins Griechische  
übersezt, wann? 239.  
Absicht der allegori-  
schen Erklärung der-  
selben 257. alexandri-  
sche Juden legen  
ihm ihre damalige  
Philos.



Philosophie unter 242  
wann zuerst, ist un-  
bekannt 246. f. Ju-  
den; Numenius,  
Thora.

Mosheim, Character  
seiner kirchenhistori-  
schen Arbeiten 95.

Musäus, die Mythen  
aus ihm, werden phy-  
sisch geedeutet 227. 243.

Mythen, Schriften zur  
Geschichte ihrer alle-  
gorischen Deutung  
232. f. Hesiod, Mu-  
säus, Orpheus,  
Stoiker.

N.

Nassirier, syrische, ih-  
re Abstammung 1058.  
ff. 1063.

נצח, seine Bedeutung  
539. was die Cabba-  
listen darunter verste-  
hen 391.

נצח, Bedeutung das  
von 541.

Nestor, sein Vaterland,  
fälschlich an dem weiß-  
sen See gesetzt 277.

Neues Testament,  
Sprache 315. und Be-  
stimmung desselben  
75. wie es Semler  
behandelt 37. eigen-

thümliches der Ben-  
gelschen Ausgabe 1018.  
f. Michaelis.

Numenius, legt Mo-  
sen und die Prophe-  
ten allegorisch aus  
245.

O.

Oelzweig, wird wirk-  
lich zur Beförderung der  
Fruchtbarkeit in den  
zahmen Delbaum ein-  
gepfropft 1055. fg.

Offenbahrung Joh.  
mit ihr geht Semler  
ungerecht um 72. fg.  
f. Apokalypse.

Opianus, Johannes,  
ein falscher Name 277.

Origenes, seine Nach-  
richt von Aristobul's  
Zeitalter 275.

Orpheus, die Mythen  
aus ihm, werden phy-  
sisch geedeutet 227.  
243. seine Hymnen  
sind untergeschoben  
269. f. Stoiker.

P.

Papias, Semler ver-  
fährt streng gegen  
ihn 103. spricht von  
einem Urevangelium  
Eccc 4 und

- und legt dem Matthäus bey 785.
- Παρακλητος**, was es heiße 1025.
- Paralytischer**, Erzählung seiner Geschichte von den drey ersten Evangelisten 843. fg.
- Paraphrasen**, ihre Schwierigkeit 29. fg.
- Partikeln**, hebräische, ihre Bedeutung und Ableitung ist schwer aufzufinden 659. fg.
- Passah**, sein Ursprung nach der Ueberlieferung 239. den Text vom Passamahl hat Matthäus am reinsten 911.
- Patristik**, war lange ein Gegenstand theologischer Parade 99. s. Kirchenväter.
- Paul, V.**, verlangt, daß man in den orientalischen Sprachen Unterricht ertheilen soll 301.
- Paulus**, erweckt den Jüngling von Troas, der nur ein Scheintodter gewesen seyn soll 1009, sein durch Digressionen dunkler Vortrag, wodurch er helle wird 1028. s.
- Petrus**.
- Delagius**, ihn bringt Semler wieder zu Ehren 109.
- Pentateuch**, griechischer, von Ammon edirt, Character dieser Version 744.
- Perioden**, sieben, von Christus bis auf den jüngsten Tag! 465.
- Perser**, ihre Könige verfolgten die Juden nicht 440.
- Peter von Mela**, schrieb die erste arab. Grammat. und ein Wörterbuch 304.
- Petre**, Lord, cathol. Bischoff zu London, unterstützt Geddes's Vorhaben 447. fg.
- Petrus**, verläugnet Christum, wird nach demselben hebr. Text in verschiedenen Uebersetzungen erzählt 913. wie die 3 ersten Evangelisten die Genesung seiner Schwiegermutter erzählen 833. fg. Petrus und Paulus, ihre Lehrevorträge sucht man zu vereinigen 63. fg.
- Pfaff**,

**Pfaff**, Semlers Lehrer  
in der Dogmatik 148.

**Pfingstfest** der Juden  
und neues Pfingstfest  
690. s. Ausgießung.

**Pharisäer**, unterschei-  
den schon früh zwei  
Haupteigenschaften in  
der Gottheit 385.  
Strafpredigt auf sie,  
haben alle drey Evan-  
gelisten in derselben  
Ordnung 907. was  
sie von der Fortdauer  
nach dem Tode hiel-  
ten 1056.

**Philo**, in welchem Ge-  
schmack er seine phi-  
losophisch = theologi-  
schen Werke ausar-  
beitete 249.

**Plato**, will, man soll  
Homers Theomachien  
der Jugend nicht be-  
kannt machen 213.  
226. behandelt zuerst  
den Homer allegorisch  
223. — empfiehlt die-  
se Behandlungsart  
allen Jugendlehrern  
227.

**Platonismus**, wird  
mit den heterogensten  
Ideen vermischt 241.

**Πυγμα**, seine Bedeu-  
tung 1054.

**Portugiesische Spra-  
che**, in sie giengen  
viele arabische Wör-  
ter über 308.

**Prediger Salomo**, ein  
räthselhaftes Buch  
725. sein Zweck 726.  
Veranlassung 727. fg.  
Verfasser 729. nicht  
Salomo 730. Form  
des Buchs 731. s.  
Grotius. wird in 12  
Abschnitte getheilt  
735. s. Koheleth. in  
ihm wechseln 2 Stim-  
men 740; ob der Ver-  
fasser desselben ein  
Leben nach dem Tode  
kannte 741. Zeit der  
Abfassung 741. s. Sa-  
lomo.

**Προφητεια**, Bedeutung  
davon 363.

## Α.

**Rabbinen**, was sie un-  
ter שכנים verste-  
hen 379. was רב  
heißt 379; schreiben  
das Gute der rech-  
ten; die Strafe der  
linken Hand Gottes  
zu 387; alte, unter-  
scheiden nur 2 Haupt-  
benennungen 5

Benennungen in der  
Gottheit 396.

Realcritik, Semlers,  
Character derselben  
58.

Reformation führt auf  
Dogmen: Geschichte  
141. fg. s. Kirchen-  
geschichte.

Religionen, früh ent-  
standene, ihr Schick-  
sal 234. Geoffenbahr-  
te 234. fg. mosaische,  
ihre Lage nach Alex-  
anders Zeiten 235.

Rinck, s. Abulfeda.

Römer, Brief an die,  
soll unächt seyn 484.  
Ursache 498. Ge-  
sichtspunct, den Sem-  
ler bey der Interpre-  
tation desselben faßte  
38.

S.

Saalfeld, Semlers  
Wasserstadt 5.

Salmanassar, wann  
er in Samarien ein-  
gefallen 402. fg. ver-  
sandte die Juden nicht  
nach Theman 410.

Salomo, ist nicht Ver-  
fasser des Predigers

729; warum doch sein  
Name in der Inschrift  
stehe 730. fg.

שכינה, was die Rab-  
binen darunter ver-  
stehen 379.

Schereffa Araber, ihr  
Gebiet 612.

Schriftsteller, arabi-  
sche, zu ihrer criti-  
schen Bearbeitung ist  
wohl noch zu früh  
571. hebräische, et-  
was zu ihrer Charac-  
teristik 732.

Schütz, Index zum Ter-  
tullian 105.

Schule, eine doppelte  
christliche nahm Sem-  
ler an 59. fg.

Seebisch, schreibt den  
Pariser Codex, der  
Abulfeda's Geogra-  
phie enthält, ab 581.  
der doch nicht immer  
mit ihm übereinstimmt  
581.

שם, was es heiße,  
nach Pfeiffer und  
Herder 543. Auflo-  
sung, wenn man für  
eine Abbreviatur hält  
545. als eines ur-  
sprungs

sprünglichen Wortes  
549.

Semler, seine erste  
Bildung 5. wohin  
sich seine Wißbegier-  
de in frühern Jah-  
ren lenkte 6; er laß  
zu viel und zu unor-  
dentlich 6. und ar-  
beitete in der Schule  
zu flüchtig 7; seine  
Gefahr an Leib und  
Seele verkrüppelt zu  
werden 8. Baumgar-  
tens Lehrstunden be-  
fremten ihn von der-  
selben ganz 9. — Bil-  
dung auf der Univer-  
sität 10. fg. nahm sich  
Baumgarten zum  
Muster 9. läßt seinen  
Entwurf, die sämtli-  
chen griechisch. Wör-  
terbücher zu vereini-  
gen, liegen 10; wird  
im Publico bekannt  
11. Character seiner  
ersten Schriften 12.  
fg. hörte zum Glück  
Baumgartens theolo-  
gische Vorlesungen  
nicht fleißig 18. —  
wird politischer Zei-  
tungsschreiber 19. —  
Lehrer der Geschichte  
zu Altdorff 20. —

Professor der Theo-  
logie zu Halle 21.  
geht da in seinem  
Studium von Ge-  
schichte aus 22. hält  
seine gemachten Ent-  
deckungen zurück 23,  
bis nach Baumgar-  
tens Tod 24. geht als  
Reformator der Theo-  
logie vom Bibelstu-  
dium aus 25; seine  
Exegetischen Vorles-  
ungen 26; seine Kennt-  
niß der Schriftspra-  
chen 27. greift nur  
den Sinn des Autors  
auf 28; legt seine  
exegetischen Erfahrun-  
gen in Paraphrasen  
nieder 29. Character  
derselben 31. fg. Vor-  
trefflichkeit der ihnen  
unterlegten Anmer-  
kungen 32. 34. fg.  
Fehler derselben 33.  
Character seiner exe-  
getischen Arbeiten 37.  
Kampf wegen der von  
ihm verbreiteten hi-  
storischen Interpre-  
tation 41. liefert Bey-  
träge zu einer Ge-  
schichte der Bibel-  
auslegung unter Chris-  
ten 41. fg. — brach  
sich

sich selbst die Bahn in der Critik des N. Z. 44, die er anfangs gegen Whiston bestritt 45, nachher aber in Schutz nahm 47. fg. seine Führer dabei 47. vertheidigt Bengel gegen Wetstein 49. fg. setzt die achten Grundpfeiler der Critik 52. auch im Einzelnen der Critik hat er, wie in der höhern viel geleistet 54. geht bey der Beurtheilung einzelner Lesarten immer einen eignen Weg 56; Character seiner Realcritik 58. seine Hypothese von einer doppelten christlichen Schule 60. fg. wie er daher das N. Z. ansah 66. und namentlich die Evangelien 67. fg. die catholischen 71; die paulinischen Briefe 72; geht mit der Apokalypse ungerecht um 73; trägt sein Urtheil über die Bestimmung und den Gebrauch des N. Z. nur zerstreut vor 74.

fg. seine Critik des N. Z. 86. bewirkt die berichtigtern Begriffe vom Canon 88. Grundsatz, aus dem Semlers ganze Theorie über das N. und N. Z. abfloß 91. — mit ihm fängt in der Kirchen-Geschichte eine neue Epoche an 93. fg. Baumgarten wies ihm diesen Theil des theolog. Studiums an 97. fg. wie er zum Quellenstudium kam 89. fg. pflegte die Patristik 99. fg. untersuchte die Authentizität der Schriften der Kirchen-Väter 101. dringt auf ihre kritische Berichtigung u. richtigere Auslegung 102. macht instructive Auszüge aus ihnen 103. mittelst scharfsichtig aus, zu welcher Parthen jeder Kirchenvater gehört 104. wendet auf Tertullian allen Fleiß 105. eignet dem Pelagius den Ruhm der kirchlichen Rechtgläubigkeit wieder zu 109. kennt

kennt genau die  
Schriftsteller der mitt-  
lern Zeit 109. und  
bricht sich durch die  
Dornen der Chroni-  
ken 12. eine neue  
Bahn 113. Character  
seiner kirchenhistori-  
schen Arbeiten 118.  
fg. und seines Urtheils  
123. fg.; seine Ver-  
dienste um die ältere  
Kirchengeschichte 126.  
fg. um die des Mit-  
telalters 130. fg. um  
die zur Zeit der Re-  
formation 133. —  
bearbeit die Dogmen-  
Geschichte 136. fg.  
Character dieser Ar-  
beit 137; — seine  
Verdienste um die  
Dogmatik 145. 148.  
fg. war kein vollkom-  
men systematischer  
Dogmatiker 149; öff-  
nete doch der Denk-  
freyheit in derselben  
freyen Spielraum,  
besonders durch seine  
exegetischen 2c. Schrif-  
ten 150. drückt sich  
aber sehr schwankend  
aus 153. — urtheilt  
wie ein Kenner über  
symbolische Bücher

154. — sein allge-  
meiner schriftstelleri-  
scher Character 157.  
fg. — ändert seine  
dogmatischen Ideen  
um 160. fg. — ver-  
läßt endlich ganz die  
Wissenschaft, der er  
sein Leben hingeop-  
fert hat 179. — Ver-  
zeichniß seiner Schrif-  
ten 184. fg.

Sephiroth, Bemera-  
tionen darüber 378.  
fg. die ihnen zuge-  
sellten Benennungen  
Gottes sind von einer  
spätern Hand 394.  
f. Euchel.

Septuaginta, ihre  
Uebersetzung des Je-  
saiaß ist fehlerhaft  
346; soll doch kritis-  
schen Werth haben  
352. f. Juden, alex-  
andrin.

Serapion, läßt den  
Christen in Sicilien  
ihr Evangelium Pe-  
tri 70.

Serubabels Tempel  
468. f. Tempel.

SD, Abstammung dies-  
ses Wortes 545.

Si:

**Simon, R.** bezweifelt die Existenz des Aristobul 254.

**Spanien;** hat noch jetzt viele Ueberbleibsel der ehemaligen arabischen Herrschaft 303. Versuche daselbst, die in die span. Sprache übergegangenen Wörter, etymologisch zu behandeln 304.

**Spanisch;** arabisches Wörterbuch, seine Einrichtung und Absicht 305. s. Cañes, Lexicon.

**Sprachengaben,** Redensarten dabey 693.

**Stephanus, R.** hat schwerlich den Codex Bezae bey seiner Ausgabe des N. T. gebraucht 716.

**Stoiker,** betreiben die allegorische Auslegung des Homer. mit großer Emsigkeit 227. deuten die Mythen des Orpheus physisch 227.

**Symbolische Bücher,** Semlers Urtheil von ihnen 154.

**Syrische Grammatik,** Bemerkungen für sie 522. 528.

**T.**

**Tatian,** verkündet zuerst die 4 Evangelien 70.

**Tempel,** in Jerusalem, der Zahl nach viere 471. s. Serubabel, Herodes.

**Tertullian** spricht von vier bestimmten Evangelien 70. genoss Semlers ganze Vaterpflege 105. ist Vater der Kirchenlatinität 105.

**Theman,** wie Juden dahin kamen 407. fg. s. Salmanassar.

**תהה,** was es bedeutete 552. fg. 556. unterscheidet sich vom תחה und חן 556.

**תנינים** bedeutet nach Hürdis den Crocodil 463.

**Theokrit,** soll das hohe Lied gekannt haben 1056.

**Theologisches Studium** der herrschenden



den Kirche in Eng-  
land, wie es beschaf-  
fen 445.

Therapeutensecte übt  
die allegorische Er-  
klärungsart 247. wie  
Eusebius davon denkt  
248.

Thora, des Moses,  
ihr wird nachgehols  
fen 236.

Toland, sein Urtheil  
über Hecat. Abderita  
432.

U.

Urschrift der Evange-  
lien, wird bereichert;  
dreierlei Exemplare  
davon 961. Ursachen  
dieser Bereicherun-  
gen 962.

Usserius, verglich den  
Coder des Beza 716.

V.

Vienne, ein Concil da-  
selbst befiehlt Lehr-  
stühle für die arabi-  
sche Sprache zu stift-  
ten 301.

Vitranga, findet an  
an dem cabbalistischen  
V. Band. 6. St.

Baum die Aehnlich-  
keit mit einer mensch-  
lichen Figur 380. s.  
Baum, Cabbali-  
sten.

W.

Wahl, wie ווהי pun-  
tirt werden soll 559.  
s. ווהי.

Wakefield, seine Ge-  
burt 329; kommt  
nach Warrington 330;  
nach Bramcote 331.  
nach Richmond 2c.  
331. sein Character  
332; wird von der  
Academie zu Cam-  
bridge nicht mehr un-  
terstützt 472. Schrif-  
ten desselben 332.  
Proben aus Silva cri-  
tica 317. fg.

Walch, Character sei-  
ner kirchenhistorischen  
Arbeiten 125.

Weisheit, Buch der,  
wie sein Verfasser ar-  
beitete 248. fg. Ori-  
ginalsprache desselben  
1047. fg.

Wetstein, sein Charac-  
ter als Criticus 118.  
nimmt eine Abschrift  
vom

vom Codex des Beza  
716. vergleicht ihn  
sehr flüchtig 716.

Whiston, sein Betra-  
gen bey Semlers An-  
griffen 46.

Wolf, tritt gegen Bens-  
gel auf 45.

3.

Zorn und Lucretius,  
sind für die Rechts-  
heit des Hecat. Ab-  
derita 432.

Zunge, Bedeutung das  
von im hebräischen  
Styl 691.

# Druckfehler.

- S. 82. 3. 18. vieler tausend — verschiedener  
 Männer.  
 — 113. — 2. du Fresne  
 — 254. — 14. die Untersuchungen  
 — 268. letzte Zeile genauer.  
 — 311. 3. 3. von unten: Die  
 — 315. — 16. Concinnität  
 — 317. — 9. ein Andenken zuzustellen.  
 — 321. — 9. τέσσαρα  
 — 326. — 7. ἀπαγγέλλει  
 — 326. — 12. ἐξέχου  
 — 327. — 2. von unten: anders  
 — 335. — 11. der mitgetheilten.  
 — 336. lehe 3. dem  
 — 337. 3. 7. ist dem auszustreichen  
 — 347. — 12. ist lesen zuzusetzen.  
 — 349. — 3. noch  
 — 361. — 6. von unten: Sprachen  
 — 383. — 3. statt וּמַחֲשָׁבָה lies מַחֲשָׁבָה  
 — 385. — 21. st. מוצא l. מורא  
 — 385. — 22. st. מוצא l. מורא  
 — 389. — 6. st. 13 l. 18  
 — 390. — 20. st. diesem Daseyn l. diesen At-  
 tributen  
 — 396. — 3. st. obern l. untern  
 — 399. — 15. st. 450 l. 480  
 — 399. — 15. st. könne l. könnte  
 — 405. — 2. st. die l. der  
 — 416. — 14. st. wo l. wo man  
 — 417. — 8. zum l. zu  
 — 418. — 12. st. 430 l. 480  
 — 419. — 3. st. 262 hinreicht l. 242 noch nicht  
 hinreicht  
 — 419. — 5. st. 544 l. 546

6. 423. 3. 4. von unten: l. jetzt  
 — 526. — 4. l. Stellen  
 — 539. — 6. st. מְשִׁיבָה l. מְשִׁיבָה  
 — 540. — 4. st. אֵל l. אֵל אֵב  
 — 540. — 5. st. בַּעַל l. עַל  
 — 540. — 9. st. mit l. in  
 — 542. — 12. st. אֲנִיגְמָה l. אֲנִיגְמָה  
 — 545. — 3. st. סִימָן l. וְסִימָן  
 — 550. — 2. st. סָלָם l. סָלָם  
 — 552. — 8. st. 1) l. 2)  
 — 553. — 5. st. כָּלֵר l. כָּלֵר  
 — 560. — 3. von unten: l. Maleach. 3, 23.  
 — 560. — 17. st. Matth. l. Maleach.  
 — 570. — 12. l. fleißig  
 — 572. — 6. l. Oedipus  
 — 573. — 14. l. Grammatik.  
 — 584. — 13. l. in folgenden  
 — 839. — 15. l. Marc. I, 35 - 39.  
 — 899. — 7. l. Matth. XXI, 23 - 27. u. f. w.  
 — 917. — 3. l. 66 - 72.  
 — 917. — 17. l. Luc. 23, 55. 56.









